

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wäagner-Boulevard Nr. 34.

Budapest, 20. September.

Der große Wahlsieg der Antisemiten und der sie unterstützenden übrigen extremen Parteien anlässlich der Gemeinderathswahlen in Wien erregt auch außerhalb der österreichischen Metropole berechtigtes Interesse. Die wahrscheinlichen Rückwirkungen einer antisemitischen Kommunalverwaltung auf die Entwicklung Wiens werden vielfach erwogen, natürlich nirgends so lebhaft, wie in Wien selbst. Das Centralwahlkomité der deutsch-fortschrittlichen Partei hat in einem vorgelegten Wahlauftrufe nebst den übrigen, vorwiegend das kulturelle und politische Leben berührenden Folgen einer eventuell über Wien hereinbrechenden antisemitischen Herrschaft auch die volkswirtschaftlichen Konsequenzen einer solchen Umwälzung in lebhaften Farben geschildert. Dieser letztere Theil des Wahlauftrufes verdient auch von unserer Seite Beachtung. Es wird da ausgeführt, daß von einer antisemitischen Mehrheit und deren Führern jene sorgsame Pflege der wirtschaftlichen Interessen nicht erwartet werden könne, ohne die Wien sich unmöglich auch nur auf seiner gegenwärtigen Höhe erhalten, geschweige denn fortzuschreiten und sich entwickeln könne. Der Erbe von Wien werde dann das rasch aufblühende Budapest sein, wo Regierung und Stadtvertretung Industrie, Handel und Gewerbe mit allen nur denkbaren Mitteln fördern.

Die vom Wiener liberalen Wahlkomité ausgesprochene Prophezeiung klingt vielen Budapestern gewiß ganz angenehm in die Ohren, wenn auch glücklicherweise unedle Schadenfreude nicht zu den Charaktereigentümlichkeiten unseres Volkes gehört. Doch hört man gerne die Verkündung der eigenen glänzenden Zukunft. Diese schmeichelt eben unserer Eigenliebe, unserer Eitelkeit, ja selbst unseren materiellen Interessen. Wir begreifen, daß die Wiener Liberalen gegen die antisemitischen Utholde mit allen ihnen zu Gebote stehenden Argumenten zu Felde ziehen, trotzdem möchten wir unsere Mitbürger daran mahnen, sich durch derlei Prophezeiungen nicht berauschen zu lassen. Nicht als ob in denselben nicht ein Körnchen Wahrheit enthalten wäre, sondern weil der optimistische Glaube, Budapest könne in relativ kurzer Zeit Wien einholen, auf die Kraft und Energie unserer Bürgerschaft lähmend wirken und namentlich in unserer

Kommunalvertretung und in unseren Behörden den Wahnglauben erzeugen könnte, daß sie für die Entwicklung Budapests wirklich alles Denkbare aufgewendet haben. Nun, wer die zuweilen an das Abderitische grenzende Wirthschaft unserer Kommune kennt, der wird sich beim Hören eines so freigiebig gespendeten Lobes eines Lächelns kaum enthalten können. Budapest hat sich speziell im Dezennium 1880—1890 nach den durch die Volkszählung gelieferten Daten in erfreulicher Weise entwickelt und wir haben keinen Grund, anzunehmen, daß diese Entwicklung sich seit 1890 verlangsamt habe. Vielleicht hat sie sogar an Lebhaftigkeit noch zugenommen. Doch gebührt an dieser Entwicklung der Löwenantheil der natürlichen günstigen Lage Budapests, dem nunmehr das ganze Land in seine Nege einbeziehenden Eisenbahnnetze, nicht aber der Weisheit und der Energie unserer Kommunalverwaltung. Uebrigens wird es gut sein, dem vielverbreiteten Glauben, als wäre Budapest jene Stadt in Europa, welche sich nächst Berlin am raschesten entwickelt, einen Dämpfer aufzusetzen. Denn Budapest steht nach den bei der letzten Volkszählung gewonnenen Daten in dieser Hinsicht nicht auf der zweiten, sondern auf der fünften Stelle in Europa. Nicht nur Berlin, sondern außerdem noch Rom, Petersburg und Amsterdam haben sich rascher entwickelt als Budapest. Außerdem ist es nicht zu ignoriren, daß sich alle Großstädte in unserer Zeit mit wunderbarer Rapidität entwickeln und mehrere Großstädte Europas, von Amerika nicht zu reden, der Entwicklung unserer Metropole sehr nahe kommen, so beispielsweise — was sehr bemerkenswerth ist — die nebst Petersburg zwei größten Städte Osteuropas, Moskau und Warschau, dann Lyon, Marseille, Manchester, Mailand, Brüssel, also Städte, bei welchen exzeptionelle Ursachen, welche das Wachstum derselben beschleunigt hätten, nicht mitgewirkt haben. Selbst die Entwicklung Wiens ist eine ganz respectable, wenn auch keine so rasche, wie jene Budapests. Das eigentliche Altwien hat zwar an Volkszahl im Dezennium 1880—1890 nur um 90,000 Köpfe zugenommen, doch ist nicht zu vergessen, daß es überall die Vorstädte, bei Wien also die seither einverleibten Vororte sind, auf welche die größte Vermehrung der Volkszahl entfällt. Freilich, wenn das ganze Wien nur in jenem Tempo sich entwickeln würde, in welchem sich

Altwien im Dezennium 1880—1890 entwickelt hat, so würde es durch Budapest ganz sicher eingeholt werden, aber auch dann wären nicht weniger als 51 Jahre hierzu nothwendig. In diesem Falle hätten nämlich im Jahre 1941 Wien und Budapest gleichmäßig eine Volkszahl von 2,477,000 Köpfen. Wenn die vom liberalen Centralwahlkomité vorausgesehene vollständige Stagnation eintreten würde, so wären schon circa 25—30 Jahre dazu ausreichend, daß Budapest in Bezug auf die Volkszahl die Hauptstadt Oesterreichs einhole. Wenn aber der Berechnung jene Vermehrungsziffer zugrunde gelegt wird, welche die letzte Volkszählung für das ganze Neu-Wien auswies, so wären etwas mehr als 60 Jahre nothwendig, damit Budapest dieselbe Volkszahl erreiche, welche zu jener Zeit Wien haben würde. Beide Städte würden in diesem Falle annähernd drei Millionen Einwohner zählen, also größer sein, als derzeit Paris ist.

Diese Wahrscheinlichkeitsberechnungen sind nicht ganz uninteressant in einem Momente, wo die Frage der Rivalität der zwei Hauptstädte von ernster Seite aufgeworfen wurde. Wir unsererseits glauben, daß es derzeit noch etwas verfrüht sei, diese Frage zu diskutieren. Außerdem muß noch in Erwägung gezogen werden, daß eine in gleichmäßigem Tempo fortschreitende Volksvermehrung der Großstädte, wie der Menschheit überhaupt, nicht angenommen werden kann. Es muß für die Großstädte, je nach ihrer Lage, gewissermaßen eine natürliche Entwicklungsgrenze angenommen werden, über welche hinaus überhaupt keine oder nur eine sehr langsame, wahrscheinlich mit Rückschlägen alternirende Vermehrung erwartet werden kann. Dies gilt nicht bloß für die Großstädte, sondern auch für die Länder im Allgemeinen. Wenn die Volkszahl Europas sich in derselben Progression vermehren würde, wie sie sich in den letzten 80 Jahren vermehrt hat, so würde unser Welttheil seine Bevölkerung schon in 100 Jahren nicht nur nicht ernähren, sondern kaum noch beherbergen können.

Es wird also ganz gewiß eine Zeit kommen, wo sowohl Wien als Budapest aufhören werden, weiter zu wachsen. Für Wien wird diese Zeit wahrscheinlich früher eintreten, als für Budapest, denn die österreichische Hauptstadt steht in einem viel vorgeschrittenen Stadium ihrer Entwicklung, als

Nationaltheater.

„Die Schmetterlingsflucht“. Komödie in vier Akten von Hermann Sudermann. — Erste Aufführung am 20. September 1895. —

Das Nationaltheater erinnert sich zuweilen daran, daß es auch literarische Pflichten habe. Allgemach ist auch die artistische Leitung dieses Theaters zu der Erkenntniß gelangt, daß das moderne deutsche Schauspiel gegenwärtig im Mittelpunkt des literarischen Interesses steht, und unternimmt nun den Versuch, dieser Theilnahme Rechnung zu tragen. Nachdem im verfloffenen Jahre mit Sudermann's „Semath“ der nachhaltigste Erfolg der Saison erzielt worden war, hat die Direktion nach deselben Autors vieraktiger Komödie „Die Schmetterlingsflucht“ gegriffen, welche heute auf der Bühne des Nationaltheaters zur ersten Aufführung gelangte. Ohne zunächst über die künstlerische Begegnung der heutigen Premiere zu urtheilen, gestehen wir, daß wir nun einem anderen Autor lieber begegnet wären. Es sind ihrer gar Viele, die das Recht haben, zu Worte zu kommen. Gerhard Hauptmann, Ludwig Fulda, Max Halbe, Richard Böh, Philipp Nordmann, welche derzeit die deutsche Bühne beherrschen, haben eine große und interessante Literatur geschaffen, deren hervorragende Produkte unserem Publikum nicht vorenthalten werden dürften. Und das Geheimniß der Wirkung liegt häufig in der Zeit; ein kluger Theaterleiter wird ein Stück, dem der Sonnenstrahl des Erfolges voranleuchtet oder auch nur die Reflektoren der Sensation voranfliegt, rasch zu erwerben trachten; dient er auch nicht immer der Kunst, so

doch häufig dem Künstler, zuweilen dem Publikum und last not least — der Kasse. Halbe's „Jugend“, Philipp's „Mohlthäter der Menschheit“, Nordmann's „Die Ueberzähligen“ bilden heute die Zugstücke der deutschen Bühnen; vielleicht würden die Werke auch unserem morrischen Repertoire „frische Nahrung und neues Blut“ zuzuführen geeignet sein.

Für die Aufführung der Sudermann'schen Komödie war wohl in erster Reihe der Wiener Erfolg ausschlaggebend. Für die Lebensfähigkeit eines Stückes bietet indeß eine Aufführung am Wiener Burgtheater keinen richtigen Maßstab. Dort deckt die Klage die Waare; die unvergleichliche Interpretation hält manch' schwächeres Werk auf dem Repertoire, das anderswo bei einer weniger schühenden Darstellung sich in der eigenen Hilflosigkeit präsentirt. Es hätte die Direktion des Nationaltheaters schon der Umstand stutzig machen sollen, daß die „Schmetterlingsflucht“ just an dem Tage des Wiener Erfolges bei der Berliner Aufführung mit einer Niederlage des Dichters endigte. Die heutige Aufführung des Werkes hat uns nun bewiesen, daß das Urtheil des Berliner Publikums das richtige gewesen war.

Sudermann's Komödie ist ein immerhin interessantes, aber ein schlechtes Drama, in welchem uns der häusliche Kampf um's Dasein in einer der häufigsten, und zwar in einer ziemlich widerwärtigen Form vorgeführt wird. In einer bescheidenen Behausung, vier Treppen hoch, wohnt die Steuerinspektorswitwe Hergentheim mit ihren drei Töchtern. Die Familie hat einst bessere Tage gesehen und die Kinder sind mit allem Land gesellschaftlicher Bildung ausgerüstet. In ihrem Glend bildet dies ihr Glück,

denn Rosi, die Jüngste, hat ein großes Malalent und ihre Entwürfe von Schmetterlingsflächchen, welche sie für Fächer liefert, finden guten Absatz. Rosi komponirt, die Schwestern kopiren und der Fabrikant Winkelmann zahlt sechs Mark für das Duzend Schlächten. Diese Erwerbquelle wurde den Damen durch den Geschäftsreisenden Winkelmann's, Kessler, erschlossen, der bei Frau Hergentheim ein Zimmer zur Miete hatte. Aber als liebevolle Mutter ist Frau Hergentheim mit dem Stück ehrlichen Brodes, das ihre Kinder verdienen, keineswegs zufrieden. Die beiden älteren Töchter, von denen Else, die mittlere, schon Witwe ist, sind Beautés; es kann ihnen somit, nach der Mutter Ansicht, nicht fehlen, daß sie dereinst eine glänzende Partie machen. Die Erste, der sich ein passendes „Glück“ bietet, muß sich dann für die Andern opfern. Das ist die Erziehungsmarine im Hergentheim'schen Hause, und aus diesem Grunde werden die Mädchen von der Mutter sorgsam in der Kunst unterrichtet, wie man die Männer am sichersten „herumtriegen“ könne. Als Frau Hergentheim merkt, daß Herr Kessler allzu intime Beziehungen zu ihrer Tochter Else anknüpft, kündigt sie ihm die Wohnung. Du lieber Himmel, der Mann ist doch nur Geschäftsreisender! Kessler geht, theilte aber der Mutter mit, daß der Sohn des Winkelmann'schen Hauses, der Herr Max, selbst ein Auge auf Else geworfen habe, und daß der alte Winkelmann, der seinem Sohne ein armes Mädchen zur Frau geben will, „weil dies billiger sei“, nichts gegen eine eventuelle Verbindung habe. Das Unglaubliche wird im ersten Zwischenakt zum Ereigniß. Im zweiten Akt sehen wir Max und Else bereits als Bräutigam und Braut; Rosi, das Kind, wohnt

unser Budapest. Wenn von einer Rivalität die Rede ist, so darf auch nicht vergessen werden, daß Berlin und die in raschem Aufblühen begriffenen österreichischen Landeshauptstädte vielleicht noch mehr als Budapest mit Wien rivalisiren und ihm einen Theil der Kräfte entziehen. Sicherlich wäre für Wien der politische Föderalismus, der Prag, Lemberg und anderen Städten einen mächtigen Impuls verleihen würde, bedenklicher, als die Rivalität Budapests. Schon die angeführten Erwägungen sind geeignet, den Sanguinismus, welchen die emphatische Sentenz des liberalen Wiener Wahlkomittees etwa wachrufen könnte, auf das erlaubte Maß zu reduzieren.

Wir möchten aber noch weiter gehen. In allen Großstädten Europas zeigt sich eine geradezu imponirende Schwungkraft, welche ihr Anwachsen herbeiführt. Es gibt Prozentualunterschiede bei den verschiedenen Großstädten, aber das rapide Wachstum derselben ist eine universelle Erscheinung unserer Epoche. Welche riesige Kraft müßte es sein, die im Stande wäre, dieser Bewegung auch nur bei einer Stadt Halt zu gebieten? Gibt es überhaupt eine solche Kraft? Und ist die Kraft der antisemitischen Schwäger und Bierhaus-Falkstaffe eine solche, daß sie im Stande wäre, die Entwicklung einer Millionenstadt wie Wien auf Jahrzehnte aufzuhalten? Denn nur eine auf Jahrzehnte hinauswirkende Reaktion wäre, wie wir gesehen haben, im Stande, zu bewirken, daß Budapest das Erbe Wiens antreten könne. Es ist nun aber absolut undenkbar, daß eine die sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen in solchem Maße affizirende Kalamität auf eine einzige Stadt beschränkt bleibe. Dieselbe würde, gleich einer gefährlichen Epidemie, sehr rasch über die Gemarkung Wiens ihre Wirkungen fühlbar machen. So wie wir beispielsweise bei einer Choleraepidemie, welche die Bevölkerung Wiens dezimiren würde, keine Ursache hätten, zu meinen, diese Kalamität fördere irgendwie die Entwicklung unserer Stadt: ebenso wären auch die von Rassisten gefürchteten, wahrscheinlich aber nie eintretenden Verwüstungen der antisemitischen Seuche nicht so geartet, daß sie die Entwicklung Budapests auch nur indirekt zu fördern geeignet wären. Es soll übrigens durchaus nicht in Abrede gestellt werden, daß das Hochhalten liberaler und menschenfreundlicher Fortschrittsideen einen mächtigen Hebel auch der materiellen Entwicklung bildet. Es ist der Stolz Ungarns, diese Ideen siegreich behauptet zu haben in einer Zeit, da fast überall die Reaktion ihre Triumphe feierte und in unserer Nachbarschaft geradezu der Geist des finsternen Mittelalters aus seinem Grabe gestiegen zu sein scheint. Es sind indessen in erster Linie ethische Momente, welche für Ungarn und seine Hauptstadt maßgebend sind, wenn es gilt, die Postulate der Rechtsgleichheit und die Achtung der allgemeinen Menschenrechte hochzuhalten.

Budapest, 20. September.

* Wie man heute aus Großwardein meldet, wird **Koloman Tiza** erst am 29. oder 30. d. daselbst eintreffen, um einige Stunden im Kreise seiner

Wähler und Freunde zuzubringen. Er wird keine große politische Rede halten, sondern bloß bei einem Banket in eine Tischrede dasjenige zusammenfassen, was er diesmal seinen Wählern und Freunden zu sagen wünscht.

* Die Wähler des Wahlbezirks Töke-Terebes haben am 19. d. in einer stark besuchten Versammlung beschlossen, ihren Abgeordneten, den Grafen **Theodor Andrássy**, aus Anlaß seiner Ernennung zum wirklichen Geheimrath durch eine Deputation, deren Sprecher der Abgeordnete **Béla Molnár** sein wird, zu beglückwünschen. Graf Andrássy durfte noch im Laufe dieses Monats die Deputation in seinem Töke-Terebeser Kastell empfangen, bei welcher Gelegenheit er sich wahrscheinlich auch seinerseits über die politische Lage äußern wird.

* Aus **Lemberg** wird dem „Neuen Wiener Tagblatt“ geschrieben, es werde mit Bezug auf den **ungarisch-galizischen Grenzstreit** in der hohen Látta beim Fischsee und Meerage im Laufe des Herbstes eine aus österreichischen und ungarischen Regierungsdelegirten bestehende Kommission zur Erörterung und Feststellung der Rechts- und Sachlage an Ort und Stelle zusammentreten. Die Ansprüche Galiziens wird Ministerialrath **Kozá**, der Referent für galizische Angelegenheiten im österreichischen Ministerium des Innern, verteidigen; das von ihm gesammelte Material füllt einen stattlichen Band, der sich bereits in den Händen des Ministers für Galizien, **Jamorski**, befindet. — Die ungarischen Delegirten sind noch nicht designirt, doch empfehlen wir ihnen das Studium der Akten der ehemaligen österreichischen Grenzjäger, denen die Verhinderung des Tabak- und Salzsmuggels oblag. Diefen zufolge war die Grenzlinie im Jahre 1838, also vor Verfassung des Grundbuches, auf das sich die Galizianer berufen, mitten durch den Fischsee und dann direkt bis auf die Spitze des „Mönch“ gezogen.

* Die „Berliner Politischen Nachrichten“, eine der deutschen Regierung nahestehende Korrespondenz, deren Ausführungen von den liberalen Blättern Deutschlands mit Vorliebe reproduziert werden, nimmt in ihrer letzterhienenen Nummer entschieden Stellung gegen die **föderalistischen Velleitäten**, die von den nationalpolitischen Organen neuestens propagirt werden. Das Berliner Blatt schreibt nämlich:

„Fast zu gleicher Zeit, als der König von Rumänien behufs Beitritts seines Reiches zum Dreibund dem Kaiser und König Franz Joseph einen Besuch abstattete, haben die rumänischen Irredentisten ziemlich unverblümt Farbe bekant hinsichtlich der Ziele, die sie mit ihren ultranationalistischen Bestrebungen verfolgen. Sie reden seither recht unumwunden dem Föderalismus in Ungarn das Wort. Ja unlängst ist ein mit den Extrem-Rumänen in gleichem Fahrwasser segelndes Organ, die ultra-serbische „Zastawa“, ganz offen für ein nationalistisches Kantonsystem nach schweizerischem Muster in Ungarn eingetreten. Wenn man sich nun die Konsequenzen ausmalt, die die Verwirklichung solcher Hirngespinnste für die europäische Politik nach sich ziehen müßte, so kann es auch außerhalb Ungarns wohl keinem ernstbedenkenden Politiker beifallen, den dortigen rumänisch-serbisch-slavistischen Aspirationen mit Sympathie zu begegnen. Eine jede Art föderalistischer Staatsform würde die Zerstückelung des St. Stephans-Reiches nach sich ziehen. Und was dies für den Bestand der österreichisch-ungarischen Monarchie zu bedeuten hätte, erhellt am besten, wenn man die in der österreichischen Hälfte herrschenden Verhältnisse in Betracht zieht. Dort ziehen und zerren die Nationalitäten, mit den reaktionären Umstürzlern vereint,

gleichfalls an der Ordnung und am Gefüge des Staates, und dies in einer Weise, die umso bedenklicher erscheinen muß, als es ihnen thatsächlich schon gelungen ist, dem deutsch-liberalen Elemente die Herrschaft streitig zu machen. Die Partei des letzteren wird dort noch manch harten Strauß auszufechten haben, der zur Kräftigung der Monarchie nach außen hin keineswegs beitragen kann. Die Monarchie bedarf daher heute mehr denn jemals eines starken ausgleichs- und dreibundfreundlichen ungarischen Einheitsstaates. Die Kraft und Einheitslichkeit eines solchen erscheint aber nur durch die uneingeschränkte Hegemonie des magyarischen Stammes sichergestellt, welcher dort nicht nur der Zahl nach der Stärke, sondern vermöge Geschichte und Tradition zur Staatserhaltung der einzig berufenen und außerdem thatsächlich der einzig fähige ist. Der Schwerpunkt der Monarchie liegt sonach heute mehr als je in Ungarn, und wenn es daher aufrichtig um die Sicherheit und das Prosperiren des Dreibundes zu thun ist, der mag nichts Besseres wünschen, als daß sich in Ungarn ein Regime erhalte, das nicht nur gewillt, sondern auch fähig und stark genug ist, den ultranationalen Velleitäten — so lange es angeht, mit Milde, darüber hinaus aber mit aller Kraft und Energie — entgegenzutreten. Man kann in Baron **Bánffy** nach dessen lester Rede in Szilágy-Somlyó ganz den Mann dazu erblicken, dessen auf die Erstarkung des ungarischen Einheitsstaates gerichtete erfolgreiche Thätigkeit vollaus geeignet ist, alle Freunde des Dreibundes und der damit im Zusammenhang stehenden geregelten und sicheren Verhältnisse auch außerhalb der österreichisch-ungarischen Monarchie mit Beruhigung zu erfüllen.“

* Sehr interessant ist die Neujerung des Bukarester Blattes „Lucea Noua“ über die **Begnadigung** der im Memorandumprozesse Verurtheilten.

Das genannte Blatt schreibt nämlich, die Annetie sei durchaus nicht den Bemühungen und Agitationen der Bukarester Kulturliga zu verdanken, sondern vielmehr den freundschaftlichen Beziehungen des rumänischen Ministers des Aeußern **Lapovari** zum Grafen **Goluchowski**, dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern. Jedenfalls aber habe dazu in erster Reihe das Aufhören der Agitation in Rumänien beigetragen. Die Kulturliga sei an der Begnadigung so unschuldig wie ein frisch gewaschener Wasenknabe. Höchstens habe man ihr dafür zu danken, daß sie ihre Fanfaronaden eingestellt habe, was übrigens die Siebenbürger Agitatoren selbst verlangt haben, da sie einsahen, daß sie bei dieser Art von Unterstützung nichts zu gewinnen, wohl aber Alles zu verlieren hätten. Die Verhältnisse der Rumänen in Siebenbürgen würden sich auch in Zukunft freundlicher gestalten, wenn die Kulturliga sang- und klanglos, aber schnell sich selbst begabende. Bisher habe sie nichts Vernünftiges zur Welt gebracht, hingegen durch ihre sinnlosen Hesperien die Lage der Siebenbürger Rumänen nur noch kritischer gestaltet.

* Morgen wird auf dem Büchermarkte ein Buch erscheinen, welches den Titel „**Erläuterung des Matrifelgesetzes**“ führt und alle auf die **staatliche Matrifelführung** bezüglichen Rechtsnormen und Ministerialverordnungen nebst belehrenden Erläuterungen enthält. Verfasser dieses Buches ist der Ministerialsekretär **Georg Lufács**, der Leiter der Matrifelsektion im Ministerium des Innern.

* Von der **Instruktion**, die der katholische Episkopat jüngst für die katholische Pfarregeistlichkeit bezüglich ihres nach dem Anslebentreten der kirchlichen Gesetze zu beobachtenden Verhaltens festgestellt hat, ist Folgendes zu erwähnen:

Die Geistlichen sollen die Gläubigen anweisen, den gesetzlichen Bestimmungen des Ehegesetzes zu entsprechen, damit der Staat ihre Ehe als gültig und ihre Kinder besonders mit Rücksicht auf das Erbrecht als legitim anerkenne. Dabei aber seien die Gläubigen zu belehren, daß die kirchlichen Gesetze hinsichtlich der Ehe-

im Hause bei **Winkelmans**, dust Vater und Sohn, nennt den alten Filz Onkel und malt fleißig ihre Schmetterlingsflachten, die der Firma ein schönes Stück Geld eingebracht haben. Aber das Verhältnis zwischen den Brautleuten will uns gar nicht gefallen. Daß Elfe den guten dummen Jungen, der ein Spielball ist in der rauhen Hand seines Vaters, nur aus Spekulation heirathet, wissen wir, aber auch Mayens von Kefler gerühmte Liebe will nicht recht zum Vorschein kommen. In das wenig erquickliche Situationsbild, welches der zweite Akt bietet, kommt durch Keflers Erscheinen, der von einer Reise heimkommt, einiges Leben. Da Elfe durch Mayens Weigerung, mit ihr eine Unterhaltung zu besuchen, genöthigt ist, den Abend allein zuhause zuzubringen, hat Kefler die Frechheit, seiner früheren Geliebten einen Besuch für den Abend anzufagen, und Elfa ist leichtfertiger, seinem Wunsche zu willfahren. Sie knüpft bloß die Bedingung daran, daß Kosi für diese Nacht gleichfalls nachhause kommen müsse. Es ist der Abend der Unterhaltung. Mama Hergentheim und Laura entfernen sich, Elfe und Kosi bleiben allein in der Wohnung. Kefler erscheint. Er hat Champagner mitgebracht und nöthigt Elfe und Kosi zum Trinken. Nach wenigen Gläsern ist das Kind benebelt, Kefler geleitet sie zu einem Sopha, auf dem Kosi gegen ihren Willen einschläft. In feuriger Aufwallung eilt Kefler, Elfe zu umarmen — da läutet es. Es ist Mar, der gekommen ist, Kosi abzuholen. Kefler stüchzet über die Hintertreppe, Elfe öffnet in tödtlicher Verwirrung. Mar mißt sie mit argwöhnischem Blick; er beugt sich über Kosi, die im Schlafe murmelt: „Herr Kefler, gehen Sie nachhause!“ Entsetzt suft er die Kleine wach. Kosi fährt auf, schlingt den

Arm um seinen Nacken und gibt halb im Rauße, halb im Schlafe das Geheimniß ihres jungen Herzens preis: Mar, heirathe Elfe nicht, heirathe lieber mich. Vernichtet zieht der arme Junge ab. Im letzten Akt unternimmt die spekulative Familie den Versuch einer Ehrenrettung Elfe's um den Preis von — Kosi's gutem Ruf. Sie müßte dem alten Winkelmann gestehen, Kefler sei um iretwillen in der Hergentheim'schen Wohnung gewesen. Mit qualzerissenem Herzen läßt sich das unschuldige Kind, an welchem nun die Reife ist, sich zu „opfern“, in ihr Glend hinein, als aber der Vater Mayens ihr Liebste, ihre Schmetterlinge, schmählt, fällt sie aus der Rolle und ihre ganze Unschuld tritt siegreich zutage. Frau Hergentheim macht noch den Versuch, in einer Standrede an den alten Winkelmann wenigstens ihre — literarische Ehre zu retten, dann zieht die Familie ab. Nun entdeckt in letzter Stunde auch der Grobian von Vater sein Herz, und da er findet, daß er durch Kosi's Schmetterlinge auch sonst auf seine Rechnung kommen werde, so entläßt er uns mit der in einigen kurzen Sätzen geheimnißvoll angedeuteten Hoffnung, daß aus Mar und Kosi doch ein Paar würde — sobald diese einmal die kurzen Röckchen ausgewachsen haben wird.

Man sieht, daß in dieser buntgewürfelten Fabel bei aller Kombination eigentlich sehr wenig Handlung steckt. Die Akte bilden theils Episoden, theils Stimmungsbilder, die einerseits an bedenklichen Längungen leiden, andererseits doch der Phantastie des Zuschauers die Pflicht auferlegen, große Lücken in der Entwicklung der Geschehnisse selbstständig auszubauen. Der erste Akt bietet nichts wie die Exposition; allerdings eine musterhafte. Die schlaue Armuth der ge-

bildeten Familie ist mit vorzüglicher Beobachtung erfaßt und in kräftigen Zügen wirkungsvoll wiedergegeben. Der Akt bietet den dramatisch besten und einheitlichsten Theil des Stückes. In den anderen vermiffen wir die glänzenden Vorzüge der anderen Bühnenwerke Sudermann's, welche von dem dramatischen Talent des Autors Zeugniß geben: die energische Führung der Handlung, die wirkungsvolle Technik, Geist und Kraft des Dialogs, die scharfe, zutreffende Charakteristik der Personen. Was sind das doch für Gestalten, welche durch das zerflossene Episodenwert der heutigen Komödie wandeln. Die einzige einheitliche, wahr und konsequent durchgeführte Figur ist die des Kefler, dieses Prototyps des richtigen Berliner schneidigen Windbeutel. Köschen's Gestalt, um die sich das Wischen poetischen Inhaltes des Stückes verdichtet, ist mit großer Sorgfalt und Liebe gezeichnet, trägt aber nicht immer den Stempel der Glaubwürdigkeit. Und erst die Andern! Dieser geizige Filz von Vater, der zum Schluß zu unserer Ueber-raschung sentimental wird, diese Kupplerin von Mutter, die gleichfalls zum Schluß mit ihrer Hungerrede eine Ehrenrettung ihres Charakters versucht, diese schläfrige, schleimblütige Laura, die vier Akte hindurch den lächerlichen Traum von ihrem Grafen träumt, der sie erlösen soll, diese Elfe selbst, eine schlaue berechnende und doch leichtsinnige, egoistische, neidische und sinnliche Person, Mar endlich, der gute Tropf, der nicht Herz noch Verstand auf dem richtigen Flecke hat — all das ist eine Galerie von theils verzeichneten, theils unwahren Charakteren, die weder auf innere Glaubwürdigkeit noch auf äußeres Interesse rechnen dürfen.

Das es durch eine vorzügliche Darstellung

des Staates...
 gelungen...
 dort noch...
 zur Kräfte...
 wegs bei...
 daher...
 Marken...
 Die Kraft...
 aber nur...
 monie...
 hergestellt...
 te, son...
 Staats...
 bittlich...
 ist der...
 je in...
 die Sicher...
 des zu...
 daß sich...
 gewillt...
 Antratio...
 mit Wille...
 mergie...
 nach...
 Mann...
 ungari...
 e Tätig...
 reibundes...
 geregelte...
 erreich...
 len."

es Buks...
 segnadi...
 lten."

die Am...
 Agita...
 erbaute...
 ngen des...
 in Graje...
 nister des...
 feige das...
 en. Die...
 dig wie...
 abe man...
 einge...
 itatoren...
 ei dieser...
 ohl aber...
 kumänen...
 freund...
 langlos...
 habe sie...
 en durch...
 ger Ru...

fte ein...
 rung...
 alle auf...
 Rechts...
 elehrens...
 Buches...
 der Lei...
 zinnern.

tholische...
 klichkeit...
 kirchen...
 ns fest...

nweisen...
 zu ent...
 ihre...
 cht als...
 igen zu...
 der Ehe...

nachtung...
 wieder...
 en und...
 anderen...
 anderen...
 drama...
 e ener...
 gsvolle...
 scharfe...
 nd das...
 ifoden...
 ge ein...
 gur ist...
 berliner...
 um die...
 tes ver...
 einnet...
 Glaub...
 geizige...
 Ueber...
 a Mut...
 gerede...
 diese...
 te hin...
 Grafen...
 eine...
 itische...
 h, der...
 uf dem...
 ie von...
 tteren...
 ch auf...

tellung

schließung für sie auch ferner obligatorisch bleiben, da die Ehe ein Sakrament sei. Damit Niemand durch das Ehegesetz irregeführt werde, sollen die Geistlichen das innige Glaubensleben erwecken und erhalten, ferner streng die vom bürgerlichen Gesetz außer Acht gelassenen kanonischen Bestimmungen befolgen. Dies gelte besonders von der Lehre über die bloß verbotenden und über die absolut lösenden Ehehindernisse. In letzterer Beziehung betont die Instruktion speziell die Verschiedenheit des Glaubens. Wenn die eine Partei nicht zum christlichen Glauben gehöre, darf einem solchen Paare unter keinen Umständen der Segen der Kirche gespendet werden. Sie sollen die Gläubigen warnen, eine Ehe einzugehen, welche zwar nach dem bürgerlichen Gesetz gültig, aber nach dem Lehren der Kirche verboten und welche einzugehen eine Tod sünde ist, weil dies eine Verleugnung des sakramentalen Charakters der Ehe wäre. Die Geistlichen haben die Matriteln auch künftig weiter zu führen, ferner müssen sie alle neugeborenen Kinder, die man zu ihnen bringt, ohne jede Rücksicht auf den Charakter der Ehe taufen und in ihre Matritel eintragen, denn die Congregatio Officiorum dekretierte: „Die Bischöfe haben die Geistlichen zu befehlen, daß sie unter dem Vorwande, diejenigen Strafen zu vermeiden, die vom Civilgesetz solchen Geistlichen angedroht werden, welche die von demselben Gesetze den häretischen Sekten zugewiesenen Kinder in den Schoß der Kirche aufnehmen, Niemandem die Taufe verweigern dürfen.“

Aus den Vorgängen in den Bogesen folgern mehrere Londoner Morgenblätter, daß eine Verständigung Frankreichs mit Rußland für militärische Zwecke perfekt geworden sei. „Daily Telegraph“ erblickt in der Verkettung des Reichthums und der leidenschaftlichen Pläne Frankreichs mit Rußlands Ehrgeiz und Hilfsquellen eine furchtbare Bedrohung des Weltfriedens. Die Kombination habe indessen ihre Grenzen; werde sie zu weit getrieben, dürfte sie England in die stets offenen Arme des Dreiebundes führen. England müsse sich stark machen, um nöthigenfalls die Lage wenden zu können.

Ausland.

Budapest, 20. September.

Die italienische Gedenkfeier.

Neben dem äußeren Glanze der Feste zur Erinnerung an die Erstürmung Roms und die Einigung Italiens wird gewiß eine lobenswerthe weise Entschließung des Königs Humbert all-gemein einen günstigen Eindruck hervorrufen: es ist dies die Amnestie für die anläßlich der Unruhen in Sizilien Verurtheilten. Bekanntlich haben die überaus strengen Strafen, zu welchen die Angeklagten verurtheilt worden sind, großen Neßens in der Bevölkerung hervorgerufen. Es liegt uns ferner ein kurzer telegraphischer Auszug aus der Rede vor, welche Ministerpräsident Crispi heute anläßlich der Eröffnung des Garibaldi-Monuments hielt. Die Rede war in sehr versöhnlichem Tone hinsichtlich der kirchlichen Stellung des Papstians gehalten. Crispi leugnete es, daß die Jubel-feier eine Spitze gegen das Papstthum hätte, und führte mit sehr bemerkenswerthen Argumenten aus, daß gerade im Gegentheil das Papstthum durch den Verlust der weltlichen Herrschaft an Ansehen und Macht nur gewonnen habe, daß also durch die angegebliche „Verabnung“ dem Papste nur ein großer Dienst erwiesen worden sei. — Im Nachfolgenden geben wir die uns vorliegenden römischen Meldungen: Das Verordnungsblatt des Justizministeriums veröffentlicht ein königliches Dekret, durch welches anläßlich der Fete des 20. September

den von den Militärgerichten in Sizilien und Massa-Carrara verurtheilten Personen, insoweit deren Strafe zehn Jahre nicht übersteigt, Amnestie gewährt wird. Ferner wird denen, die zu einer Strafe von mehr als zehn Jahren verurtheilt wurden, außer den bereits am 14. März 1895 gewährten Nachlaß eines Drittels der Strafzeit ein weiteres Drittel derselben erlassen.

Anläßlich der gestrigen Preisvertheilung beim Turnertag in Rom hielt General Heusch bei der Preisvertheilung eine Rede, in welcher er besonders warm der deutschen Turner und Deutschland überhaupt gedachte. Die Berliner Turner erhielten einen Lorbeerfranz, fünf goldene Medaillen und mehrere kostbare Geschenke. Als der erste Juror die besonderen Ehrungen, welche den Deutschen zu theil wurden, dankend und ihre Neige als in jeder Hinsicht musterhaft und der Nachahmung würdig pries, brachten die Turner und das Volk ein dreifaches Hoch auf Deutschland aus.

Gestern gab der römische Gemeinderath im großen Saale des Senatorenpalastes zu Ehren seiner Gäste ein Banket von 360 Gedecken. Am krenztliche saßen rechts vom Bürgermeister Crispi und vier Minister, links die Präsidenten des Senats und der Kammer.

Beim Champagner erhob der Bürgermeister das Glas auf das Glück und Gedeihen des geliebten Vaterlandes, dessen Schicksale Rom für alle Zeiten theilen werde. Am Vorabende des Tages, welcher allen Italienern werth und theuer ist, müsse auch der Brave gedacht werden, welche für die Befreiung Roms ihr Verblut dahingaben. (Beifallssturm.) Die Kämpfe, welche das allmähliche Werden des Reiches begleiteten, sagen, daß Italiens Einheit nicht dem Glück, wie man oft behauptet, sondern der unbeuglichen Beharrlichkeit des Volkes zu verdanken ist, der Beharrlichkeit des Volkes und dem Genius der Männer, welche dessen Seele mächtig zu erschüttern mußten. Wenn Italien Glück hatte, so war es das Glück, einen Gedankenhelden zu besitzen wie Mazzini, einen unerhödlichen Ritter wie Garibaldi, einen Staatsmann wie Cavour, einen König endlich, in dessen Herz die Liebe für Rom glühte und über jedes Bedenken, jede Sorge oblagte. (Beifall, jubelnde Rufe: Hoch Victor Emanuel, der Vater des Vaterlandes!) Erheben wir das Glas auf das Wohl dieser tapferen Helden! Die Wohltaten, welche sie uns erwirriten, werden in der fernsten Zukunft noch ihr Lob singen. König Humbert lebe hoch! Die Bürgermeister von Turin, Florenz und Neapel tranken auf Roms Wohlfahrt und der Bürgermeister von Mailand sprach die Erwartung aus, daß Italien Alles daran setzen werde, um Rom geistig und wirtschaftlich zu stärken. Crispi blieb während der ganzen Zeit verschlossen, schweigend den Kopf in die Hand gestützt, als wäre er in ernste Erinnerungen versunken.

Lokal-Anzeiger.

Aus der Baukommission.

Die hauptstädtische Baukommission hielt heute unter dem Präsidium des Vizebürgermeisters Gerlöczy ihre erste ordentliche Sitzung nach den Sommerferien.

Nach einem warmen, kurzen Nachrufe, welchen der Vorsitzende dem verstorbenen Mitglied Geza Selesti widmete, brachte Ludwig Kármán eine Interpellation in Angelegenheit der Trinkwasserfaktamitäten ein, insbesondere fragte der Interpellant, wann endlich die Wasserwerke vollendet sein werden und ob es wahr sei, daß gelegentlich der Legung der Wasserleitungsrohren in den Dimensionen derselben Fehler vorgekommen seien, die nunmehr die Verzögerung verursachen. Der Vorsitzende erwidert auf die erste

möglich sein kann, den inneren Miß, den die meisten Figuren tragen, zu verdecken, hat uns die Aufführung im Wiener Burgtheater bewiesen. Leider läßt es sich nicht behaupten, daß dem Stück heute eine ähnliche idealisirende Aufführung zutheil geworden wäre. Das ganze Personenverzeichnis zeigte heute eine fast ebenso lange Liste von vergifteten Besetzungen. Von allen Mitwirkenden war bloß Frau Csillag auf ihrem Platz, welche die liebenswerthe Figur des romantisch-naiven, selbst in der Lüge unschuldigen Bakischchens mit bezaubernder Anmuth darstellte. Die Wiedergabe der Raufszene war ein Meisterstück für sich. Herr Ujházi war wohl nicht der richtige hartberzige Greis mit der Stimme eines „weinenden Kindes“, aber wir müssen es ihm zu Dank wissen, daß er die widerwärtige Gestalt von seinem derben, aber gesunden Humor durchwärmen ließ. In der Episodenrolle des Oberlehrers bewies Herr Fenyeji, wie deplacirt Herr Náday in der Rolle Keschler's war. Herr Fenyeji hätte aus dem schuftigen Commis voyageur ein Kabinetsstück geschaffen, Herr Náday legte sich ihn nach der bequemen Schablone seiner stugerhaft-komischen Bonivants zurecht und verwässerte so die einzige scharf gezeichnete Gestalt zur platten Alltäglichkeit eines geschneiegelten Zierbengels. Die Leistungen der übrigen Mitwirkenden wollen wir der Kürze halber durch die Namen der richtigen Darsteller ihrer Rollen charakterisiren. So hätten für Herrn Ivánffy Herr Cságh, für Frau Vizvári Frau Selven, für Frau Mheghy und Fel. Lányi die Damen Hegyesi und Márkus eintreten sollen. Leider scheint es, daß der neue artistische Leiter des Nationaltheaters den Mangel an Verständniß für die Beurtheilung seines Personals durch ein Uebermaß von

Protektion wettzumachen sucht. Es ist jedenfalls ein sonderbares Beginnen, durch das Vorschreiben fremder Talentlosigkeit — die eigene deden zu wollen. Warum fragen wir zum soundsovielten Male, wird Herr Fenyeji nicht seiner seltenen Begabung entsprechend verwendet? Was sind es für Gründe, aus denen — um nur einen Namen zu nennen — Herr Bercegyi, eines der intelligentesten Mitglieder des Theaters, seit Jahr und Tag, also just so lange, als Graf Festetic am Ruder des Nationaltheaters sitzt, keine seinem Können entsprechende Rolle zugewiesen erhalten hat? Wir können übrigens dem Herrn Direktor selbst mit der Antwort dienen: die Gründe für sein Vorgehen sind entweder Mangel an Einsicht oder an gutem Willen. Jedenfalls Eigenschaften, die ihn zu seinem Amte nicht allzu befähigt erscheinen lassen.

Die Aufnahme des Stückes war eine sehr kühle. Das in großer Zahl erschienene Publikum hatte dem Werke großes Interesse entgegengebracht, welches sich aber im Laufe des Abends sichtlich verringerte. Wohl gab es nach den ersten drei Akten mehrere schüchterne Hervorrufe, die indes mehr den Darstellern, besonders Frau Csillag, als dem Werke selbst galten. Die Uebersetzung des Stückes hatte der Schriftsteller Márkus besorgt, der sich seiner schwierigen Aufgabe mit vorzüglichem Gelingen entledigte. Besondere Anerkennung gebührt seinem Bestreben, den im Original derben, ja stellenweise pöbelhaften Ton des Dialogs in der Uebersetzung zu mildern. Die heute vernommenen, auf der Bühne des Nationaltheaters ungewohnten Kraftworte sind lediglich auf Rechnung des Autors zu setzen.

Frage, die Arbeiten seien in vollem Zuge, doch könne mit Rücksicht auf das überaus ausgedehnte Terrain nur formal positiv gesagt werden, daß die Kanalisierungsarbeiten, welche mit den Wasserleitungsarbeiten in einer gewissen organischen Verbindung stehen, in ihren Hauptlinien im nächsten Frühjahr, theilweise — so auf der großen Ringstraße — schon in diesem Herbst vollendet sein werden, während dieselben an der Donaulinie wegen der Brückenbauten vorläufig nicht in Angriff genommen werden können. Was die Frage betrifft der fehlerhaften Dimensionen der Röhren, könne er sich nur dahin äußern, daß er die Angelegenheit untersuchen werde. Schließlich hebt Redner hervor, daß die Kanalisation in der Sandorgasse, sowie auf dem Museum- und Zollamtstrang einen Theil jenes großen Werkes bildet, mit welchem die Ofner und Bester Wasserleitungen, unter Benützung der Zollamtstraße, verbunden sein werden. — Die Antwort wird genehmigend zur Kenntniß genommen.

Die Pläne des Kinderspielplatzes auf dem Franzensplatz werden genehmigt. Die Kommission spricht sich für die häufigere Verwendung des Asphalts auf dem Trottoir aus, während von Fall zu Fall beschlossen werden soll, ob auf der Fahrstraße Asphalt oder Steinpflaster zu legen sei.

Hierauf gelangte das Gutachten des Baudirektors Ludwig Lechner in Angelegenheit der durch den Bau der Schwurplatzbrücke mit einer Deffnung entstehenden Mehrausgabe von anderthalb Millionen zur Verhandlung.

Der Baudirektor hält es sowohl aus dem Gesichtspunkte der Sicherheit des Verkehrs, als auch der Abwendung der Gefahr des Einstobes für eine glücklichere Lösung, die Brücke anstatt mit drei bloß mit einer Deffnung zu bauen. Betreffs der Kosten bemerkt der Baudirektor, dies sei wohl keine technische Frage, er sei aber seinerseits der Ansicht, daß die Mehrausgabe von anderthalb Millionen nicht kurzweg der Hauptstadt aufgebürdet werden könne. Denn der Bau von Brücken sei eine staatliche Aufgabe und andererseits sei die Sicherung des freien Schiffsverkehrs und die Abwendung der Hochwasser-gefahr nicht nur für die Hauptstadt, sondern auch für das ganze Land von hervorragendem Interesse. Die Hauptstadt wurde durch die jüngsten großen technischen Arbeiten finanziell ohnedies in außerordentlichem Maße in Anspruch genommen und habe für die Brückenbauten allein 2 Millionen geopfert, es stehe demnach zu hoffen, daß der Handelsminister auch in dieser Beziehung den richtigen Ausweg finden werde.

Geza Polonyi hält den Bau der Brücke mit einer Deffnung ebenfalls für die richtige Lösung. Er beantragt, die Generalversammlung möge an den Ministerpräsidenten eine Repräsentation richten des Inhalts, daß das Municipium der Hauptstadt sich ce jure zu keinerlei fernem finanziellen Opfer verpflichtet fühle, gleichzeitig möge eine Kommission entsendet werden, welche mit der Regierung darüber Verhandlungen einzuleiten hätte, ob letztere geneigt wäre, die Hauptstadt im Verhältnisse ihres materiellen Beitrages an den Einnahmen der Brücke paricipiren zu lassen.

Ludwig Kármán acceptirt das Gutachten des Baudirektors mit dem Polongischen Antrag ergänzt.

Johann Sesepreghy erklärt sich gegen die Bewilligung jedweden ferneren materiellen Opfers.

Reichstagsabgeordneter Ludwig Tolnay erörtert die Frage hauptsächlich aus technischem Gesichtspunkte. Seiner Ansicht nach würde aus dem Umstande, daß die Brücke mit drei Deffnungen gebaut werde, für die Hauptstadt keinerlei Gefahr erwachsen, und zwar umso weniger, als in Folge der Regulirung der unteren Donau der Wasserstand bei Budapest schon heute um 28—30 Centimeter gesunken ist; er hält demnach das Anschwellen des Wassers in Folge der Errichtung von drei Brückenpfeilern auch zur Zeit des Eisganges für ausgeschlossen. Uebrigens werden die Pfeiler der Brücke mit einer Deffnung ebenfalls im Strombette stehen und auch diese könne eventuell den freien Ablauf eines Theiles des Eistobes verhindern. Der Schiffsverkehr würde in einer mit hohem Bogen versehenen Brücke mit drei Deffnungen auf keinerlei Hinderniß stoßen. Nachdem die Brücke mit einer Deffnung keinerlei Vortheile bietet, sondern bloß mit beträchtlichen Mehrausgaben verbunden ist, ist er ganz entschieden dafür, daß dieselbe mit drei Deffnungen gebaut werde.

Karl Vegrády billigt es, daß Polonyi die Angelegenheit vor die Generalversammlung bringen will, und hofft, der Handelsminister werde wohl die richtige Lösung finden; andererseits bezweifelt er es aber, daß die Regierung zur Partizipation der Hauptstadt an den Einnahmen der Brücke ihre Einwilligung geben werde, und dies wäre wegen der Schwierigkeiten der komplizirten Rechnungen selbst für die Hauptstadt nicht wünschenswerth. Polonyi ist der Ansicht, die Hauptstadt möge sich für die Dringlichkeit des Brückenbaues aussprechen und die Angelegenheit, da der Staat angeblich zu diesem Zwecke nicht über das nothwendige Kapital verfügt, der Finanzkommission zur Antragstellung überweisen.

Der Vorsitzende resumirt hierauf die einzelnen Darlegungen und hebt hervor, daß der Baudirektor decidirt einer Brücke mit einer Deffnung das Wort sprach, ohne daß jedoch hiedurch die Hauptstadt größere Lasten zu übernehmen hätte, während Tolnay sich für eine Brücke mit drei Deffnungen erklärte.

Die Kommission acceptirt das Gutachten Lechner's mit dem Amendement Polonyi's, die Hauptstadt wünsche die dringliche Durchführung des Gesetzes und opponire auch einer Brücke mit drei Deffnungen nicht, überlasse jedoch in diesem Falle die Verantwortung vollständig der Regierung. Auch zu pekuniären Beiträgen sei die Hauptstadt bereit, doch nur bei einer entsprechenden Partizipation an den Einnahmen.

Hiermit schloß die Sitzung.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. September.

Die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen eruchte die Stadtbehörde um die sofortige Uebergabe eines Grundkomplexes von 10,000 Quadrat-

Waisenhaus-Stiftungsplätze. Zur Erinnerung an das 25jährige Jubiläum des Erzherzogs Joseph als Oberkommandant der Honvédarmee hat die Stadt-

Die Demolierung des für den Bau eines Schulhauses in der Sommergasse angekauften Hauses Nr. 9

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. September.

Unsere heutigen Beilagen enthalten Folgendes: Ernennung von Matrikelführern, Gerichtshalle (Komiker und Choristen etc.), Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Budapest Todtenliste, Wasserstand, die Kurstabelle, sowie die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“), ferner: Der Kapitalist, telegraphische Kursberichte, Marktberichte und Inzerate.

Wetterbericht. Bei völlig klarem Firmament und nur sehr schwacher Luftströmung war heute hier eine beträchtliche Temperatursteigerung zu konstatieren, denn das Maximum betrug 20 Gr. R., der Barometerstand ist bis auf 767 Mm. gestiegen. In Mittel- und Südeuropa ist das Wetter im Allgemeinen trocken. Regen wird nur vom Norden des Kontinents gemeldet. Die Temperatur ist im Osten merklich gestiegen. In Ungarn ist das Wetter im ganzen Lande trocken und bei schwacher Luftströmung zumeist heiter, stellenweise jedoch neblig und bewölkt. Die Temperatur ist beträchtlich gestiegen. Es ist theilweise bewölkt, mildes Wetter ohne Niederlage oder nur mit wenig Regen zu erwarten.

Der König in Ungarn. Se. Majestät der König hat heute Nacht die Hauptstadt verlassen. Der Hof-Separatzug traf um 1 Uhr 15 Minuten in der Station Rakospalota ein und fuhr dann über das sogenannte Königsgeleise nach Steinbruch hinüber, wo dem Zuge eine andere Lokomotive vorgespannt wurde. Der Hofzug setzte nach einem kurzen Aufenthalt die Fahrt über Kelenföld nach Zenta fort. Se. Majestät pflegte während des Passirens der Hauptstadt der Ruhe. — In Bányahunyad wird Se. Majestät während der Manöverzeit im Kastell des Grafen Dominik Barcsay wohnen.

Die Gemächer des Königs bestehen zunächst aus einem Empfangsalon mit Rococömöbeln. An der rechtsseitigen Wand dieses Gemaches befindet sich ein Bücherstank, an der linksseitigen Wand sind Jagdtrophäen angebracht. Im Hintergrunde des Zimmers hängt eine große Photographie der Gräfin Dominik Barcsan. Aus dem Salon gelangt man in das Arbeitszimmer Sr. Majestät. Neben dem Fenster steht der Schreibtisch, auf welchem sich nebst den Schreibrequisiten zwei silberne Leuchter befinden. Die Wand hinter dem Schreibtisch ist mit dem Porträt des Grafen geschmückt. Vom Arbeitszimmer führt eine Thür in das Schlafzimmer. Der König wird hier in einem Eichenholzbett schlafen. Das Bettzeug wird diesmal nicht aus Wien gebracht, sondern der König wird das der gräflichen Familie benützen. Im Bette befinden sich zwei große und ein kleines mit cremefarbener Seide überzogene Polster und eine gleichfarbige wappengeschmückte Decke. Die Ueberränge werden während des vieritägigen Aufenthaltes Sr. Majestät täglich gewechselt werden. Ueber dem Bette hängt ein Kreuz. In den an das Schlafzimmer grenzenden Lokalitäten werden zwei Kammerdiener und drei Leibjäger des Königs untergebracht. Diese Lokalitäten werden noch durch einen links vom Vorzimmer befindlichen großen, mit taubengrauen Seidenmöbeln ausgestatteten Empfangsalon ergänzt, in welchem Kriegsrath und Cerule abgehalten werden. Im Park hinter Blumengruppen wird daszelt aufgestellt, in welchem das Diner abgehalten wird. Im südlichen Theile des Parks befindet sich ein Nichtenbaum, unter welchem Georg Rábczy nach seiner schweren Verwundung bei Gyalu sein letztes Mittagmahl einnahm.

Aus Klausenburg wird uns telegraphirt: Im Interesse der unge störten Abwicklung des großen Truppenverkehrs anlässlich der Manöver hat die Klausenburger Betriebsleitung der Staatsbahnen auf höhere Ordre die Verfügung getroffen, daß auf der Linie Großwardein—Kisapapus am 27., 28. und 29. d. statt der gewöhnlichen Fahrordnung die Manöver-Fahrordnung in Kraft tritt. Auf der erwähnten Hauptlinie, ebenso auch auf deren Nebenlinien, werden außer Eil-, Personen- und gemischten Zügen keine anderen Züge verkehren. Der

gesammte Frachtenverkehr wird sistirt. Lebende Thiere werden mit den gemischten Zügen befördert. Sämtliche in den Stationen der erwähnten Linie oder wo anders für diese Stationen oder für weiter liegende Orte aufgegebenen Frachten werden erst am 30. d. weitertransportirt. Die bis zum 26. d. einge-langten Waaren werden anstandslos ausgefolgt. Während des Einzuges des Königs werden alle Geschäfte gesperrt sein. Sämtliche an dem Manöver theil-nehmenden Truppen wurden mit neuer Montur versehen.

Aus dem Amtsblatt. Das Amtsblatt veröffentlicht heute die bereits avisierte Verleihung der Geheimrathswürde an den Kronhüter Baron Bela Radovánky und den Großgrundbesitzer Grafen Karl Forgách sen.; ferner die Verleihung der Truchsehwürde an den Grundbesitzer Karl Pfeiffer v. Weisenegg; endlich die Verleihung des Titels eines öffentlichen außerordentlichen Universitätsprofessors an den Privatdozenten Dr. Julius Elischer. — Ernannt wurden: Baron Bogdanus Jivkovic zum Ministerial-Konzeptsadjunkten im Ministerpräsidium; Michael Dörök zum ordentlichen Professor an der Debenburger Oberrealschule; Ludwig Gallovich zum ordentlichen Professor an der Fünfkirchner Oberrealschule.

Großherzog Ferdinand von Toscana hat heute, wie man aus Gdöllö berichtet, im Revier der Walköer Forstverwaltung einen mächtigen Bierzehner zur Strecke gebracht. Das ist das glänzendste Resultat der bisherigen Jagden des Großherzogs.

Das Parlamentsgebäude in der Sándor-gasse wird seine Pforten zu der am 26. d. beginnenden neuen Session wieder öffnen. Während der Ferien wurden an und in dem Gebäude einige Reparaturen vorgenommen; äußerlich wurde der Bau neu gestrichelt und im Sitzungssaal wurde auf Anordnung des Präsidenten Deider Szilagyi über der Präsidententribüne wieder ein Baldachin errichtet. Es befand sich dort auch früher ein aus grünem Tuch hergestellter Baldachin, den aber der gegenwärtige Ministerpräsident Baron Bánffy, als er seinerzeit Abgeordnetenhaus-Präsident wurde, entfernen ließ. Der neue Baldachin unterscheidet sich vom alten hauptsächlich in der Farbe, der alte war grün, der neue ist roth. Ferner wurde im Hause ein separates und mit Komfort möblirtes Telephonzimmer für die Journalisten eingerichtet.

Erzherzog Joseph und die Budapest Polizei. Der Oberstmeister des Erzherzogs Joseph, Baron Alexander Wécsey, hat heute dem Oberstadthauptmann Dr. Alexander Sella 500 Gulden in Begleitung des folgenden Schreibens über-mittelt:

Se. Hochwohlgeborn Herr Ministerial-Sektionsrath und Oberstadthauptmann!

Mein hoher Herr anerkennt und würdigt es in allem Maße, daß die Budapest kön. ungar. Staats-polizei der besonders gesteigerten und schwierigen Auf-gabe, welche ihr anlässlich des traurigen Ablebens Sr. k. und k. Hoheit weil. Erzherzogs Ladislaus zufiel, in jeder Beziehung mit vorzüglicher Pünktlichkeit und Takt entrichtung geben.

Demzufolge geruhe Se. k. und k. Hoheit der Herr Erzherzog Joseph, mich zu betrauen, zu Gunsten des geplanten Polizei-Unterstützungsfondes Se. Hoch-wohlgebornen 500 Gulden (gleich 1000 Kronen) zu über-mitteln.

Indem ich mich dieses höchsten Auftrages ent-ledige, bitte ich Se. Hochwohlgebornen, den Ausdruck meiner Verehrung hochachtung zu genehmigen.

Budapest, den 16. September 1895.

Baron Alexander Wécsey, Oberstmeister. Erzherzog Friedrich ist heute Vormittags 10 Uhr mit seiner Gemahlin, der Erzherzogin Jabella, und seinen Töchtern mittelst des Dampfers „Tegethoff“ in Mohács eingetroffen.

Dem erzherzoglichen Paare wurde — wie man uns telegraphisch berichtet — von Seite der Bevölkerung ein imposanter Empfang zutheil. Die Straßen und der Dampfschiffweg waren mit Fahnen und Blumen in geschmackvoller Weise dekoriert. Auf dem in einen Blumen-bän umgewandelten Plage am Dampfschiffweg prangte ein Triumphbogen und in kurzer Entfernung von diesem befand sich ein in griechischem Stil ausgeführter Pavillon. Die Konfuzgasse entlang, an deren Mündung sich ein zweiter Triumphbogen erhob, bildete die Bevölkerung Spalier. Zum Empfange des Erzherzogs, der die vom Erzherzog Albrecht geerbte Besitzung Föhherczeglat heute übernahm, waren aus Fünfkirchen die Komitats-honoratioren mit dem Obergespan Koloman Kardos und Bizegespan Blaskovic, sowie etwa 100 Mitglieder des Komitatsauschusses — nämlich in ungarischer Gala — erschienen. Ferner waren zugegen Finanzdirektor Dragonescu, der Abgeordnete Stajevics, Titularbischof Troll (in Vertretung des Bischofs Dulánky) und die Domherren Seifricz und Dobay. Der Erzherzog erwiderte die Begrüßung in ungarischer Sprache, indem er auch im Namen seiner Gemahlin und seiner Kinder für den herzlichsten Empfang dankte und hervorhob, daß er sich inmitten des ungarischen Volkes immer wohl fühle. Es freute ihn, längere Zeit hier verweilen zu können. Die Menge brach nach der Rede des Erzherzogs in stürmische Ohehrufe aus. Die erzherzogliche Familie begab sich sodann in den Pavillon, wo Se. Hoheit vom Obergespan Kardos begrüßt wurde. Eine zweite Ansprache hielt die Präsidentin des Frauenvereins Frau Johann Mátényi, welche die Erzherzogin Isabella und deren Tochter willkommen hieß.

Nachdem die Erzherzogin gedankt hatte, wurden die Notabilitäten vorgestellt, worauf die erzherzogliche Familie, begleitet von einem prächtig kostümirten Banderum, nach Föhherczeglat fuhr. Auf dem Wege freute die Bevölkerung dem erzherzoglichen Paar Blumen. Erzherzog Friedrich war von dem Empfang entzückt und er berichtete hierüber nach seiner Ankunft an den in Zenta weilenden König telegraphisch. In Föhherczeglat wurde die erzherzogliche Familie vom Güterdirektor Kam-polt und vom Richter Antal begrüßt.

Personalnachrichten. Die Minister Ernst Dani-el und Emerich Jospovich, Staatssekretär Albert Bedö und Ministerialrath Chrenhöfer sind gestern in Plitvica eingetroffen, um die An-gelegenheit der in der dortigen Gegend zu erbauenden Eisenbahn an Ort und Stelle zu studiren.

Feier des 20. September in Budapest.

Die Budapest italienische Kolonie beging den 20. September in festlicher Weise. Die Bureau des Generalkonsulates blieben heute geschlossen und von dem Hause Rottenbillergasse Nr. 11, wo sich dieselben befinden, flattert eine Riesensahne in den italienischen Farben herab. Abends vereinte sich die Kolonie in einer Chambre separée des Etablissements Drechsler zu einem solennen Banket. Die Veranstalter der Feier, Comte Marchetti, Prof. Chiaravonte und Ingenieur Colussi, machten die Honneurs und empfingen die Gäste. Der Saal war mit den Bildnissen des Königs Victor Emanuel und des Königspaares Humbert und Margarethe geschmückt. Um 7 Uhr erschien der Generalkonsul Marchese di Visio, von den Anwesenden — ungefähr 40 an der Zahl — stürmisch begrüßt. Nach dem Braten erhob sich Dr. Basso und hielt die Fest-rede, in welcher er die Bedeutung des Tages schilderte und besonders auch jener Ungarn gedachte, die mitgeholfen hatten, Italiens Einheit zu begründen und mit deren Blute die Schlachtfelder auf italia-nischem Boden getränkt sind. Die Feier habe den Zweck, daß auch die von der Heimath ferne weilenden Italiener kundthun, sie seien auch heute bereit, die Einheit und Unantastbarkeit Ita-liens und seiner Hauptstadt zu verteidigen. Rom sei das Noli me tangere eines jeden Italieners und er freue sich, daß der erste Anlaß zur Zusam-menkunft der Budapest italienischen Kolonie durch die Nationalfeier gegeben sei. Die Rede Dr. Basso's wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen, worauf der Generalkonsul Marchese di Visio das Wort ergriff. Er freute sich — sagte er — die Budapest Italiener aus diesem erhebenden Anlasse vereint zu sehen, um ihrer Vaterlandsliebe und ihrer Anhäng-lichkeit an das königliche Haus Ausdruck zu geben. Er gedachte sodann der Gastfreundschaft, welche die Italiener in Budapest genießen, wofür Sr. Majestät dem König von Ungarn ehrfurchtsvoller Dank ge-bühre. Den letzten Theil der Rede hörten die Anwe-senden stehend an und der Generalkonsul schloß seine Rede mit den Worten: Es lebe König Humbert! Es lebe König Franz Joseph! Es lebe Italien! Es lebe Ungarn! Stürmische Ohehrufe folgten die-sem Trinkspruche. Sodann wurde über Antrag des Comte Marchetti beschlossen, eine Depesche an den König Humbert und eine Depesche an den Bürgermeister von Rom abzujenden. Die erste Depesche hat folgenden Wortlaut: An den General Bonzio Baglia, erster Adjutant Sr. Majestät, Rom.

Im Namen des aus Anlaß der Nationalfeier zu einem Banket versammelten Budapest italienischen Kolonie bitte ich Se. Excellenz, Sr. Majestät dem König den Ausdruck unserer homagialsten Gefühle mit der Versicherung zu übermitteln, daß wir auch heute bereit sind, das unantastbare Rom zu verteidigen. Generalkonsul Marchese di Visio.

Die Depesche an den Bürgermeister von Rom lautet:

Dem Bürgermeister von Rom, Rom. Die zu einem Banket verammelte Budapest italienische Kolonie entbietet, im Geiste an der Porta Pia weiland, der Hauptstadt Italiens, Rom, ihre Grüße. Im Auftrage: Generalkonsul Marchese di Visio.

Hiemit war die offizielle Feier zu Ende und es begann ein gemüthliches Symposion, welches bis spät in die Nacht währte.

Die Kolonie ist übrigens bei den Festlichkeiten in Rom offiziell durch den Ingenieur Magrini vertreten.

Die begnadigten Rumänen waren den ganzen heutigen Tag über mit der Abfassung der Dankadresse an Se. Majestät beschäftigt. Dieselbe wurde auch fertiggestellt und von allen Begnadigten unterzeichnet. Nachmittags 5 Uhr begab sich eine Deputation der Rumänen zum Justizminister Erdely und überreichte ihm die Adresse mit der Bitte, dieselbe Sr. Majestät zu unterbreiten. Der Justizminister empfing die Deputation auf das Freundlichste, gab seiner Freude Ausdruck, die Rumänen auf freiem Fuße zu sehen, und versprach, die Adresse sofort an Se. Majestät gelangen zu lassen. — Heute sind über-gens auch die Gattin und Tochter Lucaci's in der Hauptstadt eingetroffen und ebenfalls im „Hotel Hungaria“ abgestiegen.

Ein Doppelselbstmord. Aus Refsburg wird uns telegraphirt: Großes Aufsehen erregen zwei aus der Donau gefischte Leichen, die eines etwa 40jährigen Mannes und einer etwa 20jährigen Frau. Die Leichen sind mit Stricken, an welchen ein Krug hing, fest verbunden. Die Wäsche der Frauenleiche

ist mit „G. 17“ gemerkt. Beide Personen scheinen den besseren Ständen anzugehören.

* **Religionsstörung.** Aus Triest telegraphiert man: Der Großgrundbesitzer Johann Andrich, Podesta von Beprinac bei Bolosca, wurde gestern vom hiesigen Landesgerichte wegen Religionsstörung zu drei Tagen Arrest verurtheilt. Derselbe hatte den Kaplan Zuppan, welcher mit dem Allerheiligsten vorüberzog, durch Gutabnehmen begrüßt, demselben jedoch auf dessen im provozierenden Tone gemachte Bemerkung, er möge niederknien, erwidert: „Ich knie vor Gott, aber vor keinem Esel.“ Zwischen dem Priester und dem Angeklagten bestanden seit langer Zeit Differenzen.

* **Ein Sicherheitschef als Journalist.** Aus Paris wird telegraphiert: Der ehemalige Sicherheitschef Goron ist als Leiter des Reporterdienstes in die Redaktion des „Matin“ eingetreten. Goron wurde in der Öffentlichkeit viel genannt, da er in seiner amtlichen Eigenschaft in vielen Sensationsprozessen markant eingriff.

* **Er-Hauptmann Dreyfus.** Aus Paris wird telegraphisch berichtet: Vom Er-Hauptmann Dreyfus verlautet, daß er die Erlaubniß erhalten habe, sich Kleider nachschneiden zu lassen. In einem Kleidungsstück eingenäht fand man wichtige Dokumente. Dreyfus hat noch eine neue Vergünstigung erhalten. Er hat, da er sich auf der Teufelsinsel selbst sein Essen bereiten muß, um Konserven. Dieselben wurden ihm bewilligt.

* **Eisenbahnzusammenstoß.** Aus Dresden meldet man: Ein gestern Abends von hier nach Zwickau abgegangener Militärzug mit dem Infanterie-Regiment Nr. 133 stieß in Deberau mit einem Güterzuge zusammen. Beide Maschinen entgleiseten, mehrere Wagen wurden zertrümmert. Eine große Anzahl der aus den Waggons zurückkehrenden Mannschaften wurde verletzt. Die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen macht folgendes bekannt: Gestern Abends 9 Uhr fuhr in der Nähe von Deberau und Zwickau ein Zug, welcher ein Infanterie-Regiment zurückführte, in der Einfahrt des Bahnhofes von Deberau in einen Güterzug. Sieben Waggons des Militärzuges wurden zertrümmert, dreizehn Soldaten getödtet, dreißig schwer und ebenso viele leicht verletzt. Der Zugführer wurde leicht, ein Schaffner schwer verletzt. Die Ursache des Unfalles ist wahrscheinlich die vorzeitige Entloftung des vorliegenden Strecken-Blokes.

* **Der Tod eines Greises.** Aus Wien meldet man von heute:

Heute Vormittags hat im Beisein einer Landesgerichtskommission die gerichtliche Obduktion der Leiche Israel Meißels stattgefunden. Es wurde nämlich die profanale und pathologisch wichtige Thatsache festgestellt, daß der unglückliche Greis nicht erst circa drei Viertelstunden, sondern schon drei bis vier Minuten nach dem wahrscheinlich mit größerer Kraftentfaltung in die Magenenge bewerkstelligten Strohe seitens des erwähnten Individuums tod zu sammengepreßt sei. Es erscheint somit die Annahme als gerechtfertigt, daß der alte Mann an Schock (Schreck) in Folge der erwähnten Mißhandlung gestorben ist. Derlei Todesfälle können auch bei jüngeren gesunden Personen in Folge unerwarteter Angriffe auf die Bauch- oder Magenenge den Tod herbeiführen. Umso mehr war dies in Anbetracht des Meißels möglich, der, wie die auf das minutöseste durchgeführte Obduktion in einer jeden Zweifelschließenden Weise ergab, an allgemeiner Tuberkulose (sogar das Herz zeigte tuberkulöse Knötchen) gelitten hatte und auch, seinem Alter entsprechend, in hohem Grade marastisch gewesen war.

* **Ueber die kirchenpolitischen Gesetze** äußerte sich in seiner heutigen Predigt auch Rabbiner Dr. Kasperling.

Während da und dort noch zahlreiche Urtheile gegen das Judenthum genährt und geschürt werden — sagte er —, verzeichnen wir bei uns mit Freuden Fortschritte und Triumphe des Liberalismus und mit Stolz sehen wir unser ungarisches Vaterland wieder als Bollwerk der freireligiösen Institutionen. Die bürgerliche Ehe, welche jetzt bei uns eingeführt wird, hat mit der Religiosität nichts gemein. Gleichwie im Menschen zwei verschiedene Elemente: Körper und Geist vereint sind, so hat auch die Ehe zwei verschiedene Bestandtheile. Sie ist ein bürgerlicher Vertrag und dieser wird bei der Civilbehörde geschlossen werden müssen. Allein noch wichtiger ist ihre Bedeutung als Gottesbund und dieser muß nach den Satzungen der Religion die göttliche Weihe erhalten. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die Civilehe die Ehegesehung vor dem Diener Gottes nicht hat verdrängen können. Der neuen bürgerlichen Ehe möge allemal die alte jüdische Ehegesehung folgen, dann werden wir nicht bloß jüdische Gotteshäuser und jüdische Friedhöfe, sondern auch jüdische Häuser und jüdische Familien haben.

* **Nachtverkehr in Berlin.** Man schreibt aus Berlin: „Die Nachtomnibus-Fahrten Chausseestraße-Bellealliancestraße sind in der Nacht zum Mittwoch eröffnet worden. Hiemit ist in Berlin der erste dauernde Verkehrsweg für die Nachtzeit eröffnet. Zugleich sei mitgetheilt, daß auch die Pferdebahn demnächst dem guten Beispiele folgen und mit der Einstellung von Nachtwagen den Anfang machen werde.“

* **Raubmord in einem Wächterhause.** In der Station Dragana's nächst Karlstadt drangen gestern Nachts unbekannte Thäter in das Haus

des Bahnwächters Karl Bismacher ein, ermordeten dessen Frau und raubten die vom Wächter manipulierte Bahnkasse und dessen Ersparnisse im Betrage von 150 fl. Die Räuber lauerten auf den Moment, da der Bahnwächter beim Passiren des Numaner Sitzguges sich zu der einzige Schritte entfernt befindlichen Rampe begab. Einige Minuten genügten den Räubern, um die im Bette liegende Frau umzubringen und das Geld zu rauben. Als der Mann in seine Behausung zurückkehrte und den blutigen Leichnam seiner Frau erblickte, geberdete er sich wie wahnsinnig. Die Gräueltat wurde durch das Personal des nächsten Lastzuges bemerkt. Die aus Agram und Karlstadt ermittelte Gendarmerie leitete die strengsten Recherchen ein, bisher jedoch vergebens. Der Sohn Bismacher's, der in Salonichi bei den orientalischen Bahnen angestellt ist, war dieser Tage zuhause und übergab seine Ersparnisse, 10—12 Napoleond'ors, seinem Vater. Bismacher war so unvorsichtig, dies Jedermann zu erzählen. Die Mörder sind wahrscheinlich Draganischer Insassen, denn nur diese wußten vom Vorhandensein des Geldes und waren mit den Ortsverhältnissen so vertraut, daß sie den Mord und Raub in wenigen Minuten vollführen konnten.

* **Zu unseren Verkehrsmitteln.** Wir erhalten folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung: Eine Reise auf den Imperialplätzen der Omnibusse zu machen gehört wahrlich nicht zu den größten Annehmlichkeiten. Früher waren es nur die Nester der Bäume, welche Leben und Gesundheit der Passagiere gefährdeten, seit neuerer Zeit kommen jedoch auch noch die elektrischen Drähte dazu. Vor dem Hause Andrássystraße Nr. 93 hängen zwei Drähte der provisorischen Straßenbeleuchtungsanlage sehr tief herab, und so kam es, daß heute Mittags ein Herr, welcher vor dem genannten Hause das Imperiale betrat, mit dem Kopfe an den Draht karabolierte, daß ihm der Hut vom Kopfe flog und er längere Zeit wie betäubt dasaß. Sämtliche Fahrbeamte, und namentlich die Omnibuskontrollore wissen ein Lied davon zu singen, was Einem dort passiert, wenn man sich nicht schnell genug bückt. Die Einfahrt zum artemischen Bad, die Straße vor dem Circus, der Uebergang bei der Untergrundbahn, sowie vor dem Panorama sind Stellen, die für den Omnibusverkehr geradezu gefährlich sind. Die Polizei sollte darauf achten, daß Baumäfte, die die Passagiere gefährden, entfernt werden.

* **Lebensmüde.** Die 24-jährige Dienstmagd Frau Peter Szegedi krank heute in der Wohnung ihres Dienstherrn, Leopoldring Nr. 23, in selbstmörderischer Absicht eine Laugenlösung. Die Selbstmordkandidatin verließ sodann die Wohnung, um im Freien zu sterben. Sie konnte jedoch bloß bis zur Margarethenbrücke gelangen, denn hier verließen sie die Kräfte und sie stürzte bewußtlos zusammen. Die Lebensmüde wurde durch die Funktionäre der Rettungsgesellschaft ins Arbeitshausspital transportirt. — Der 31-jährige Buchbindergehilfe Franz Radolfrank heute Abends im Stbahnhohe beim Verlassen des Tatraer Zuges eine Kupfervitriol-lösung und wurde in lebensgefährlichem Zustande ins Nothspital transportirt.

* **Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 20. September. Injektionskrankheiten kamen vor 12, und zwar: an Typhus 2, Blattern —, Variolosis 1, Scharblattern 1, Scharlach 2, Masern 1, Diphtheritis —, Group —, Trachoma 4, Keuchhusten —, Dysenterie —, Rothlauf 1, Ruhrperle-Fieber —, Ohrenentzündung —, Krankenstand im Nothspital 1950, im Johannesspital 282. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 31, und zwar: 1. Bezirk 6, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk —, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 2, 8. Bezirk 1, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 1, in Spitälern 9.

* **Einjährig-Freiwillige** werden elegantest ausgerüstet in der bestrenommirten Uniformirungs-Anstalt Büchler und Kusniz, Budapest, Nador-utca 19. Original Pariser Schleiher in reichster Auswahl und feinsten Ausführung soeben eingetroffen bei Pfeiffer Dezsö, Batiznergasse.

* **(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** Der Fremdenverkehr hat in dieser Woche etwas abgenommen, ist aber im Allgemeinen befriedigend. Der Plasverkehr ist noch sehr mittelmäßig und geht nur sehr langsam der normalen Entwicklung entgegen. Durch die beiden israelitischen Feiertage in dieser Woche hat der Verkehr in den Detailgeschäften einen wesentlichen Ausfall erlitten. Zahlreiche Geschäfte blieben an diesen Tagen geschlossen und in den geöffneten Geschäften war schwächere Nachfrage. — In Damenmodegeschäften und bei Kleidermachern ist bereits etwas besserer, aber noch immer sehr mäßiger Verkehr. Schuhmacher haben mäßige Bestellungen, Hutmacher haben mittelmäßigen Verkehr. In Uniformirungsgeschäften ist befriedigende Nachfrage. In Lampengeschäften zeigt sich besserer Verkehr. Buchbinder sind schwach beschäftigt. In Galanterie, Glas- und Porzellanwaaren-Geschäften ist theilweise besserer Geschäftsgang, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Werkzeuggeschäfte und Riemen sind nur mäßig in Anspruch genommen. Tapezierer, Tischler, Decken- und Matrazenmacher, Wagenfabrikanten, Antiquarier, Zimmermaler, Spengler, Schlosser, Installateure, Steinmetze, Maurer und Zimmerleute sind jumeist gut in Anspruch genommen, theilweise mit Aufträgen überhäuft.

Theater, Kunst und Literatur.

* Gestern hat Graf Andor Festetics vor dem Intendanten Baron Ropcsa den Vertrag unterschrieben, durch welchen er auch formell der Direktor des

Nationaltheaters wird, an dessen Spitze er seit dem Tode Paulay's steht. Die Ratifizirung des Vertrages durch den Minister des Innern wird dieser Tage herablangten. Die nächste Folge dieser Ernennung wird, wie „M. U.“ meldet, die sein, daß Frau Tolnaci vom Nationaltheater scheidet, da der neue Direktor es für inkompatibel hält, daß seine Gattin Mitglied jenes Instituts sei, das unter seiner Leitung steht. Frau Tolnaci wird nur noch einmal, zum Abschied, auftreten. * Im Wiener Raimund-Theater wird in der nächsten Zeit das Lustspiel Bernhard Buchbinder's „Heirathsschwinder“ zur Aufführung gelangen.

Offener Sprechsaal.*)
Jeannette Juff,
Sándor Fuchs
(Vertreter der Firma Jakob Quittner u. Söhne),
Wien,
Verlobte.

Cäcilie Krämer,
Liborcsa,
Armin Tyroler,
Bennyov,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten
als Verlobte.

Regina Großmann,
Eperies,
Otto Kohn,
Nachod,
Verlobte.

Kleine Gassenwohnung,
1. Stock, für Metzger oder Advokaten geeignet, ist einige Schritte von der Andrássystraße zu vermieten. Auskunft Petöfigasse Nr. 16, 1. Stock, Thür 1.

EHE Sie kaufen oder bestellen Herrenkleider Knaben-Anzüge, Damenkostüme Lvrée-, Uniformirungs- und Dekorationstuche, besichtigen Sie gewiss mein grosses Lager in diesen Artikeln, welche, billig und gut, Ihnen Ersparniß bringen.
Jeden Samstag Resteverkauf.
Braun Dezsö,
Budapest, V., Marokói utca 2. Gasse vis-à-vis der Andrássystrasse.

Nouveautés
in
DAMEN-PELZWERK,
HERREN-STADTPELZE und
HERREN-REISEPELZE
in reicher Auswahl vorrätzig und auf Bestellungen nach Maß prompt und solid bei
Freud & Cziring, Kürschner,
Budapest, IV., Deák Ferencz-utca 19.

Maison Ruhmann.
Ich beehre mich den p. t. Damen mitzutheilen, daß ich von meiner Pariser Einkaufsreise zurückgekehrt bin und die exquisitesten Modelle in Toiletten und Konfektion, sowie Nouveautés in Woll- und Seidenstoffen mitgebracht habe.
Hochachtungsvoll
Ed. Ruhmann.
*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Der König bei den Manövern.
Wien, 20. September. Se. Majestät ist heute um halb 9 Uhr Abends zu den Manövern nach Ungarn abgereist und begibt sich zunächst nach Zenta. Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich die Generaladjutanten G. v. R. Graf Paar und FML. v. Volfras, die Flügeladjutanten Major v. Somogni, Major Ritter v. Pollack, Oberstlieutenant v. Rankó, Oberstlieutenant v. Diekl, Hofrath Ritter v. Claudy und Stabsarzt Dr. Kergl. Sektionschef v. Pápay ist bereits heute Früh von hier nach Zenta abgereist.

Zenta, 20. September. Heute Früh sind hier eingetroffen die Mitglieder der Manöver-Oberleitung, und zwar: FML. Freiherr v. Beck mit Oberst Potiorek und den Hauptleuten Krauß, Bauer, Molnár und Wahl, Rittmeister Kreuzer, Oberlieutenant Baron Reißy und Bartholy. Auch die Schiedsrichter sind hier bereits eingetroffen, und zwar als erster Schiedsrichter FML. Guttenberg, ferner die Generalmajore Kohn, Reiß, Szieber und Latsher, die Oberste Galassy und Conrad, die Oberstlieutenante Gluckmann, Kološváry, Erbes, Schnerch und Terthánky, die Majore Baron Gemmingen, Hennike, Koller, Huny und Schirmbeck, Ritt-

meister Ahele und die Generalstabschauptleute Reinold und Pomiankowski.
 Als zu den hiesigen Manövern geladen sind ferner hier eingetroffen die FML. Baron Gager und Poltán, der Kavallerie-Inspektor der österreichischen Landwehr Oberst Jonák und Generalstabs-Oberstlieutenant Böhm.
 Auch Ministerialrath Bergerdj ist hier eingetroffen. Schließlich sind viele Deputationsmitglieder hier angelangt.

Zenta, 20. September. Der Chef des Generalstabes FML. Freiherr v. Bed mit der Manöver-Oberleitung, ferner gemeinsamer Kriegsminister G. d. R. Adler v. Krieghammer, Korpskommandant FML. Prinz Lobkowitz und die Schiedsrichter begaben sich heute Vormittags ans linke Theißufer unterhalb Zenta, um den Abmarsch der Westpartei, deren Läte bereits nahe war, zu beobachten.

Die Anlage der jetzigen Manöver ist insofern von besonderem Interesse, als die Theiß als großes Hinderniß abseits zwischen die Gegner kommt und der eine Theil jedesfalls über die Theiß zu kommen hat. Eine von Szabadka nach Süden im Rückzuge befindliche Truppenkolonne soll in der östlichen Flanke beunruhigt, respektive angegriffen werden, zu welchem Zwecke aus dem Torontaler Komitate eine bei Banátskómly konzentrierte Kavallerietruppe mit dem Auftrage entsendet wurde, die Theiß zu überschreiten und schnellstens jenseits der Theiß aufzuklären. Die Truppenkolonne in Szabadka hat nun mehrere Eskadronen — es sind dies Honvédhuzaren — die die weißen Abzeichen tragen, ausgeschieden, um einer feindlichen Reitertruppe, die sich am linken Theißufer sammelt, energisch entgegenzutreten. Supponirt wird außerdem, daß alle Brücken zerstört und die gesammten Ueberfuhrmittel weggeführt sind. Es handelt sich demnach in erster Reihe darum, einen Fluß, wie die Theiß, lediglich mit den Mitteln, welche die Kavallerietruppe mit sich führen kann und auch mit sich führt, sammt den Batterien zu übersezen. Um dies zu ermöglichen, werden eben alle jene Hilfsmittel, die sich bisher als praktisch erwiesen haben, gleichzeitig verwendet.

Um 3 Uhr nahmen alle Herren der Manöver-Oberleitung an dem Diner, welches zu 50 Gedecken stattfand, als Gäste Sr. Majestät theil. Die Nachricht, daß Erzherzog Joseph und Fürst Windischgrätz hier eintreffen, ist unrichtig. Heute Mittags ist nicht nur die eine Eskadron der Ostpartei bei Gyurgovaház unterhalb der Mühlen südlich Zenta über die Theiß gedrungen, sondern ein Detachement hat außerdem im Gemeindegelände Csóka nördlich Zenta, bei der Schleufe, und ein anderes Detachement südlich Tisza-Szt.-Miklós bei Baktaház die Theiß mit denselben Hilfsmitteln übersezt, wobei die sonst übliche Art des Hinüberschwimmens der Reiter, die schwimmtüchtig sind, auf ungeschulten Pferden vorzüglich nicht geübt wird. Da die Witterung sommerlich ist, war das Wasser gut temperirt. Die beiden Detachements sind in überraschend kurzer Zeit über's Wasser gekommen; dort waren die Pferde in ihrer regelmäßigen Übung durch keinen Zuschauer gestört. Die Manöver-Oberleitung und G. d. R. Adler v. Krieghammer begaben sich Nachmittags nach Csóka, um das Detachement zu besichtigen.

Das Septemberfest.

Enthüllung des Garibaldi-Denkmal's.

Rom, 20. September. Die Enthüllung des Garibaldi-Monuments auf dem Janiculus war durch pradtvolles Wetter begünstigt und gab zu unbeschreiblichen Ausbrüchen der Begeisterung seitens der Bevölkerung Anlaß. Die Vereine zogen durch die Stadt zum Denkmal-Platz mit Musik und Fahnen. Eine große Zahl von Garibaldianern im rothen Hemde wurde von der Bevölkerung mit Beifall begrüßt. Um den Janiculus hatten sich mehr als 100,000 Personen angemeinelt. Jeder Verkehr war unmöglich. Die Ankunft des Königs paares und des Kronprinzen veranlaßte frenetische Kundgebungen. Das Volk umringte den königlichen Wagen und drängte sich mit Begeisterung an die Insassen heran. Das Herrscherpaar konnte nicht ohne Schwierigkeiten den für dasselbe reservirten Pavillon erreichen, welchen die Minister und die Civilbehörden umgaben. Bald nach 11 Uhr gab ein Trompeten-Tusch das Signal zur Enthüllung des Monumentes. Es erschollen einstimmig donnernde Vivat-Rufe, als die Statue Garibaldi's sichtbar wurde. Zahlreiche Garibaldianer stürzten mit Kränzen und Fahnen gegen das Denkmal vor, erstiegen die Stufen und erkletterten das Monument unter unbeschreiblicher Erregung. Mittlerweile hielt Crispi seine Ansprache, welche wiederholt durch stürmischen Beifall unterbrochen wurde. Die Majestäten beglückwünschten den Redner. Hierauf sprach der Sindaco patriotische Worte, mit welchen er von dem Monumente Namens der Stadt Beifall erteilte. Die königliche Familie schritt vor, um einen Rundgang um das Denkmal zu machen. Die Ehrenbezeugungen für dieselbe nahmen aber einen derartig frenetischen Charakter an, daß jede Weiterbewegung unmöglich war. Unter Beifallsrufen be-

grüßte König Humbert einen 90-jährigen Garibaldianer, dessen Brust mit Medaillen bedeckt war. Unter fortwährenden Ovationen der Bevölkerung, welche dem königlichen Wagen folgte, verließen die Majestäten Mittags den Denkmalplatz.

Rom, 20. September. In der Rede, welche Crispi bei der Enthüllung des Garibaldi-Monuments hielt, heißt es:

Der Gedenktag des 20. September 1870 könne nicht besser gefeiert werden, als durch die Enthüllung des Denkmales Garibaldi's, des treuen und ergebenden Freundes Victor Emanuel's, in Rom. Der Letztere hatte im Jahre 1860 den Schwur geleistet, Rom zu befreien, indem er das Meibisizt annahm. Die römischen Bürger konnten nicht die Heloten der Einheit, die Sklaven eines kosmopolitischen Fanatismus sein. Ihre Knechtschaft war eine Minderung der nationalen Souveränität, auf welche Italien kraft seines Bestandes ein Recht hat. Dieser Tag, dieser Ort erinnern an die mühevollsten und fruchtbarsten Kämpfe der Freiheit gegen die Tyrannei. Die Jahre, welche zwischen dem 4. Juli 1849 und dem 20. September 1870 lagen, waren die letzte Probe für die weltliche Herrschaft der Kirche. Dieselbe hatte sich unvernünftig gezeigt, aus eigenen Kräften zu leben, und beehrte, um sich zu erhalten, der ausländischen Bannone, deren vollständiger Sklave sie ihrerseits wurde. Hier schlug Garibaldi am 30. April nach blutigem Kampfe den Eindringling zurück, welcher, ohne provoziert zu sein, die barbarische Mission übernommen hatte, die Priester-Tyrannei wiederherzustellen. Nach Wiederaufnahme der Feindseligkeiten mußten die Verteidiger des Rechtes der Gewalt weichen, indem sie geduldig den Tag der Wiederauferstehung, den 20. September 1870, abwarteten.

Die Feinde der Einheit möchten das heutige Fest als eine gegen den Papst gerichtete Beleidigung hinstellen, aber der gesunde Sinn des Volkes weiß diese künstliche Deutung zurück. Alle wissen, daß das Christenthum seiner göttlichen Natur nach zu seiner Existenz der Unterstützung der Kanonen nicht bedürfe. — Nachdem Redner diesen Gedanken weiter ausgeführt, fährt er fort: In der That verlangen unsere Gegner die Wiederherstellung der weltlichen Macht des heiligen Stuhles, nicht zum Schutze des Ansehens der Religion, sondern aus menschlichen Gründen. Sie überlegen nicht, daß der weltliche Fürst nicht heilig, nicht unsehlbar sein könne. Die durch die Staatsraison als berechtigt erscheinenden materiellen Massen- und gesetzlichen Zwangsmahnahmen stören den Frieden der Seele eines Halbgottes, rauben ihm alles Ansehen und ersticken jedes Gefühl der Verehrung für den Statthalter Christi auf Erden, welcher eingesetzt ist, um den Frieden zu predigen und die Kinder Adams durch Gebete und Ablass zu entsündigen. Die Religion ist und soll keine staatliche Funktion sein. In keinem Staate genos die katholische Kirche eine solche Freiheit und eine solche gesetzliche Achtung wie in Italien, welches allein unter den Nationen das Beispiel gab, auf alle Befugnisse in kirchlichen Angelegenheiten zu verzichten.

Nach ausführlicher Begründung dieses Ausspruches bemerkt Crispi weiter: Die von uns geschützte und verbürgte geistige Freiheit soll eine Festung sein, in welche der Papst sich einschließen soll, in welcher er nicht angegriffen werden kann. Ihm gehören die Seelen und er regiert sie derart, daß alle Mächte der Erde ihn beneiden können. Die protestantischen Herrscher, ja selbst diejenigen, welche nicht an Christus glauben, beugen sich vor ihm und nehmen sein Urtheil achtungsvoll auf. Durch das Mai-Gesetz vom Jahre 1871 hat das italienische Genie ein Problem gelöst, welches zu einer anderen Zeit als unlösbar erschienen wäre. Dem Papst wurde innerhalb des Kreises seines Priesteramtes eine unbeschränkte Freiheit gesichert, so daß er nur Gott über sich hat und keine menschliche Gewalt bis an ihn heranreichen kann. Als weltlicher Fürst hätte der Papst eine geringere Autorität, weil er allen übrigen Fürsten gleichgestellt wäre und nicht deren Erster sein könnte. Alle würden mit ihm kämpfen, wie sie durch Jahrhunderte zum Schaden des Glaubens gekämpft haben. Die geistliche Autorität des unabhängigen Herrschers, zu welchem wir ihn gemacht haben, überragt Alle; in ihr liegt seine Macht. Die katholische Welt sollte Italien für die dem römischen Pontifikate erwiesenen Dienste dankbar sein. Nach 1870 vermochte Pius IX. gegen Bismarck zu kämpfen und ihn fühlen zu lassen, wie groß die Kraft der geistlichen Waffen sei. All' dies ist unser Werk, das Werk des Parlaments, des Königs, und ich sage sogar, daß es in Erfüllung des Willens Gottes geschah, wie es der höchste Wille war, daß Italien zu seiner Einheit gelangte. Es mangelt nicht an Vermessenen, welche im Widerspruch mit dem ewigen Gesetz sich Gott widersetzen, und wir müssen mit Bedauern sagen, daß es diejenigen sind, die sich seine Diener nennen. Allein sie werden nicht die Oberhand gewinnen, denn Italien ist sehr stark und seiner zu sehr sicher, als daß es die Anstrengungen einer Rebellion fürchten

müßte. Sie werden nicht die Oberhand gewinnen, vielleicht aber Flug werden. Die Diener des Kultus wissen, daß sie unverleßlich sind, so lange sie innerhalb des Rechtskreises bleiben, sie wissen, daß, wenn sie die Rebellion gegen die Gesetze predigen, ihr Werk den Anarchisten nützen würde, welche Gott und den König verleugnen. Dieses Werk könnte nicht ungestraft bleiben.

Der Ministerpräsident schloß: Stören wir nicht diese Feier, zu welcher ganz Italien herbeiströmt. Dieser nationale Jubel soll uns an die Pflicht erinnern, das Patrimonium der moralischen Siege zu verteidigen, welche durch lange Jahre der Opfer errungen wurden und welche wir späteren Generationen intakt übergeben müssen. Dieses Denkmal konnte eben zu keinem anderen Zwecke errichtet werden als zu dem, uns die Pflicht zu weisen, die uns von der Vergangenheit auferlegt wird. Es lebe der König! Es lebe Italien!

Audere Festlichkeiten.

Rom, 20. September. In den Zugängen zur Porta Via herrschte seit 2 Uhr Nachmittags ein ungeheurer Andrang. Um 4 Uhr trafen daselbst vom Quirinal die Repräsentanten der Armee mit den Fahnen jener Regimenter, die an der Campagne von 1870 theilgenommen, ein. Dieselben waren auf dem ganzen Wege Gegenstand lebhafter Ovationen. Ebenso hatten sich der Sindaco mit seinem Adjunkten, die Municipalräthe und zahlreiche Deputationen hier eingefunden. Trompetenschall gab das Zeichen zur Enthüllung der vor der Weiche errichteten Denksäule, sowie der Gedächtnistafel zur Erinnerung an den 20. September 1870. Es herrschte ungeheurer Enthusiasmus. Der Sindaco hielt eine mit lebhaftem Beifalle aufgenommene Rede, worauf zahlreiche Kränze niedergelegt wurden. Nach der offiziellen Feier, die gegen 5 Uhr endete, zogen die Repräsentanten der Armee mit den Fahnen, sowie die Deputationen unter rauschenden Beifallstundgebungen ab. Um 5 Uhr 15 Minuten kamen die Vereine, die um halb 4 Uhr die Piazza del Popolo verlassen hatten und durch die Stadt über die Via Nazionale gezogen waren.

Im Zuge befanden sich über tausend Fahnen, sowie eine große Anzahl Musikkapellen. Längst des ganzen Weges hatte sich eine ungeheure Menschenmenge angesammelt, welche ebenso wie das an allen Fenstern dicht stehende Publikum den Zug stürmisch begrüßte. Das Schauspiel war ein großartiges. Die Vereine defilirten unter großem Enthusiasmus vor dem Monumente. Die Defilirung dauert zur Stunde — halb 8 Uhr — noch fort. Heute Abends wird das ganze Viertel der Porta Via, sowie die Umgebung glänzend illuminiert. Außer einigen Ohnmachtsanfällen in Folge des enormen Andranges ereignete sich kein Zwischenfall. Die englische Botschaft, deren Palais sich neben der Porta Via befindet, hat Flaggen gehißt und wird Abends illuminiert.

Rom, 20. September. Abends fand im Quirinal ein Galadiner statt, welchem die Majestäten, der Kronprinz, Ministerpräsident Crispi, die Ritter des Annunziatenordens, die Minister, die Präsidenten des Senats und der Kammer, die Generale, der Präsekt und der Sindaco, sowie die Vertreter der übrigen Behörden, darunter Fürst Felix Vorghese, als Präsident des Provinzialrathes, beiwohnten. Die Illuminationen des königlichen Palais, der Gärten des Quirinals und zahlreicher Straßen war eine glänzende. Eine ungeheure Menschenmenge wogt durch die Straßen und macht den Verkehr fast unmöglich. Musikkapellen spielen patriotische Weisen. Sämmtliche Ministerien, das Palais der englischen Botschaft und zahlreiche Privathäuser sind beleuchtet. Der Verein der Presse veranstaltete Abends einen glänzenden Empfang im „Grand Hotel“.

Rom, 20. September. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, verließ der König heute früh dem General Cadorna, welcher die Okkupations-truppen von Rom befehligt hatte, den Annunziaten-Orden. Der König theilte ihm diese Verleihung in einer Depesche mit, in welcher er erklärt, er habe dem General diesen Beweis der Ehrung als Lohn der großen Dienste geben wollen, welche derselbe dem Vaterlande geleistet.

Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht weiters den Text einer Depesche, welche der König heute an die Minister richtete, die am 20. September 1870 im Amte waren. Die Depesche lautet:

„Ihnen, die Sie der Regierung des Königs, meines Vaters, an dem Tage angehörten, welcher Italien seine Hauptstadt gab, und die Sie durch Ihre weisen Rathschläge zu dieser ruhmreichen, unverleßlichen Erwerbung mitgeholfen, entbiete ich heute meinen Gruß und den des Ihrer gedenkenden und dankbaren Vaterlandes.“

Rom, 20. September. Der Vatikan hat sein gewohntes Aussehen; es herrscht um denselben vollstän dige Ruhe. Die vatikanischen Museen und Galerien werden zahlreich besucht. Der Papst wird Abends im St. Peters-Dome bei geschlossenen Pforten seine Andacht in den Apostel-Gräbern verrichten.

Depeschen aus der Provinz melden, daß allerwärts patriotische Aufzüge statt-

finden, Gedenksteine enthüllt wurden und große Begeisterung herrscht. Die Gewölbe und Fabriken in Rom und in der Provinz sind sämtlich geschlossen. Es ist ein prächvoller, sonniger Tag und das Leben in der Stadt ungemein rege. Straßen und Häuser prangen im Flaggen Schmuck.

Die Diplomatie und das Fest.

Rom, 20. September. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die hiesigen diplomatischen Vertretungen haben in Beobachtung der allgemein in der Diplomatie üblichen Gepflogenheit, sich an den Nationalfesten der Staaten, bei denen sie beglaubigt sind, nicht zu betheiligen, anlässlich der gegenwärtig in der italienischen Hauptstadt stattfindenden Nationalfeier keine Flaggen schmuck angelegt.

Rom, 20. September. In den letzten Tagen ward eifrig die Frage erörtert, ob die Botschaften der Großmächte heute ihre Fahnen hissen würden, und man sagte, daß die katholischen Mächte beschloffen hätten, sich dessen zu enthalten. Von allen Botschaften hat heute nur die englische, deren Haus hart an der Porta Via steht, die Nationalflagge aufgezo-gen. Zwischen den diplomatischen Vertretern und der Consulta ist die Frage nicht erörtert worden. Der Hinweis darauf, daß die Botschaften am Versammlungstage flaggen, ist hin-fällig. Das Fest des Verfassungstages ist und bleibt das einzige, welches vom Gesetze aus-drücklich als Nationalfest bezeichnet wird. Das Fest des 20. September hingegen ist für das Gesetz nicht mehr als ein vom Staate in Hinblick auf das Handelsrecht und die öffentlichen Aemter anerkannter Feiertag. Er heißt im Gesetze nicht „Festa nazionale“, sondern „Festa per gli effetti civili“, genau wie die Sonntage, Ostern, Weihnachten, Pfingsten, Christi- und Maria-Himmelfahrt und Trophäentag.

Paris, 20. September. Ein Tagesbefehl des Generals Sauffier konstatirt, daß die Division an öber alle Erwartungen übertroffen und die Truppen sich durch Ausdauer und Disziplin hervorgethan haben. Die Ostbahn habe sich auf der Höhe ihrer Aufgabe gezeigt.

Demonstrationen.

Triest, 20. September. Zu den gestrigen Demonstrationen ist noch folgendes nachzutragen:

Die Demonstrationen begannen auf dem großen Platz nach der Abspielung eines Potpourris, welches mit einigen Taktten aus der Oper „Hernani“ endete, der Oper, welche hier so häufig zu Demonstrationen Anlaß gegeben hatte. Gleichzeitig wurden auf einigen Balkons der Umgebung bengalische Feuer und Raketen angezündet; einige Varien im Hofen hatten illuminiert. Die Demonstrationen erneuerten sich bei jedem Stücke, welches die städtische Musikkapelle spielte. Als dem Begehren der Menge nach Wiederholung einer Nummer aus der Oper „Attila“ nicht Folge geleistet, sondern der bekannte Marsch „Dés is n'Beana sein Chan“ gespielt wurde, wurde auch dieser stürmisch akklamirt. Zwischen einigen Gruppen von jungen Leuten kam es auf dem großen Platz zu Schlägereien. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor. Es wurden auch zwei Söhne des radikalen Gemeinderathes Rascoich in Haft genommen. Als die Menge den großen Platz verließ, kam es beim Café Municipio zu erregten Szenen. Die Wachen wollten die Abingung der italienischen Hymne verhindern, wobei, wie der „Piccolo“ meldet, mehrere Nachleute vom Leder zogen, was eine allgemeine Flucht zur Folge hatte. Die zahlreich anwesenden Damen ranneten ins Café Municipio, woselbst mehrere von ihnen ohnmächtig wurden. Einige Tische und Stühle wurden zerbrochen. Im Laufe der Nacht erneuerten sich die nationalen Demonstrationen, welche auch größere patriotische Gegendemonstrationen veranlaßten. An verschiedenen Punkten der Stadt nahm die Polizei die Hauptstreifen beider Parteien fest. Der radikale Gemeinderath Rascoich wurde von einigen vorübergehenden slovenischen Landleuten des Territoriums in feindlichem Sinne apostrophirt. Es kam zu einem Handgemenge, bei welchem Rascoich eine ziemlich schwere Wunde davontrug. Auch einer seiner Angreifer wurde verwundet. Ein junger Mann, Namens Kaufsch, wurde in der Via Torrente durch das Losgehen eines Revolvers, welcher angeblich einem der Demonstranten aus der Tasche gefallen war, an der Hand verletzt. Am Mitternacht waren die Demonstrationen beendet.

Triest, 20. September. Aus Anlaß der Feier des 20. September haben die im Hafen liegenden italienischen Schiffe Flaggen-Gala angelegt. Bei dem italienischen Generalkonsul fand Vormittags der Empfang der zur Beglückwünschung erschienenen italienischen Staatsangehörigen statt. Eine Gruppe von etwa fünfzig dem Arbeiter- und Handwerkerstand angehörige italienischen Staatsbürger brachten vor dem Konsulat Hochrufe auf Rom und Italien aus. Ein Sicherheitswachinspektor machte die Manifestanten darauf aufmerksam, daß diese Kundgebung nicht auf der Straße stattfinden dürfe, und forderte sie auf, sich in die Konsulatskanzlei zu begeben. Dieselben leisteten sofort Folge und wiederholten im Konsulatsgebäude die Hochrufe auf Rom und Italien.

Triest, 20. September. (Privat-Telegramm.) Es sind keine weiteren Demonstrationen vorgekommen. Die im Hafen

befindlichen Schiffe sind besetzt. Im italienischen Konsulat fand ein Empfang der Mitglieder der italienischen Kolonie statt. An den italienischen König und den Bürgermeister von Rom wurden Telegramme abgeendet. Die hiesige italienische Presse klagt über das rücksichtslose Benehmen der hiesigen Wachorgane. Der Podesta hat heute beim Statthalter und beim Leiter der Polizei Klage geführt. Von den gestern Verhafteten wurde noch Niemand in Freiheit gesetzt.

In Görz wurden Manifeste entfernt, welche den Jahrestag der Erstürmung Roms feiern. — Zu Monsejo Cleone wurde eine Sühnprouzession abgehalten.

Wien, 20. September. (Privat-Telegramm.) Botschafter Graf Nigra hat heute die Mitglieder der italienischen Kolonie empfangen, welche die Bitte unterbreiteten, dem König von Italien und dem Bürgermeister von Rom die Glückwünsche der in Wien lebenden Italiener anlässlich des Gedenktages der Einnahme Roms zu übermitteln. Graf Nigra erklärte sich gerne bereit ein diesbezügliches Telegramm abzufenden.

Hamburg, 20. September. Zur heutigen italienischen Jubelfeier führen die „Hamburger Nachrichten“ aus: „Wenn das Ansehen des heiligen Stuhles heute zweifellos größer ist, als seit langer Zeit, so ist das in erster Linie der Freiheit und Sicherheit zu danken, mit welcher der Papst sich unter dem Schutze des Königsreiches Italien, von den kleinen und großen Sorgen einer eigenen Staatsverwaltung befreit, lediglich der Ausübung seines geistlichen Amtes hat widmen können. Darf man Italien an seinem Jubiläumstage zu etwas Glück wünschen, so ist es vor Allem zu der Art, wie es das schwierige Problem, die Freiheit und die Würde des Papstes zu wahren, gelöst hat. Möge es ihm unter der Führung seiner nationalen Dynastie gelingen, auch aller anderen Schwierigkeiten mit gleichem Erfolge Herr zu werden! Sempre avanti, Savoia!“

Der König der Belgier in Paris.

Paris, 20. September. Auf dem Boulevard Voltaire in dem dortigen Fabriksviertel rief gestern eine hundertköpfige Menge: „Vive le roi!“, als der König der Belgier die Gießerei Valdo-sone, deren Arbeitsräume er eingehend besichtigt hatte, verließ. Diese Ovation, welche dem Monarchen, der sich für die Wohlfahrt und die Einrich-tung zu Gunsten der Arbeiter interessirt, galt, war gleichzeitig ein Protest gegen die Verleugung des Gastrechtes, welche ein Theil der Pariser Blätter sich zuschulden kommen ließ. Die „Patrie“ schloß beispielsweise ihren gestrigen Artikel mit den Worten: „Pariser! Dieser Gast ist unser Feind!“

Der vom „Echo de Paris“ mitgetheilte Briefwechsel ist, wie heute autoritativ erklärt wird, eine Fälscherarbeit. Der König der Belgier war gestern Abends in den „Salles Bergeres“ Gegenstand der schmeichelhaftesten Aufmerksamkeit des Publikums. Der König besuchte auch die Bühnenräume dieses Sta- blyements, dessen Direktor, Marchand, die Hauptkräfte dem König vorstellte.

Der König der Belgier wird morgen in Fontainebleau an einem ihm zu Ehren vom Prä-sidenten der Republik gegebenen Dejeuner theilnehmen. Präsident Faure wird Montag dem König Leopold in Paris den Besuch erwidern.

Frankreich und Rußland.

Paris, 21. September. Der Minister des Aeußern Hanotay, welcher gestern mit dem russischen Minister des Aeußern, Loba-noff, dinirt hatte, verließ heute um 1 Uhr Mittags Contrereville und kehrte hieher zurück.

Paris, 20. September. (Privat-Tele-gramm.) Fürst Lobanoff erhielt das Großkreuz der Ehrenlegion, alle russischen Offiziere, welche dem Manöver bei-wohnten, hohe Klassen des Ordens. „Patrie“ be-hauptet, Lobanoff sei der Ueberbringer eines Handschreibens an den Präsidenten Faure.

In einer Konferenz der Minister soll die Theilnahme Faures an den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau geregelt werden.

Paris, 20. September. Ernste Blätter er-klären die Meldung, daß Lobanoffs Anwesenheit in Frankreich eine wichti-gere Ergänzung der franco-russischen Militärkonvention zum Zwecke habe, als eine müßige Kom-bination.

Gran, 20. September. Die Repräsentanz der vereinigten Stadt hielt heute ihre erste meritotische Generalversammlung. Domherr Johann Csernoch interpellirte den Bürgermeister, ob im Sinne des

Beschlusses des Organisationskomitès die Repräsen-tation an die Regierung erfolgt sei, wonach nicht der Bürgermeister, sondern ein anderer weniger in Anspruch genommener Beamter zum Matrifel-führer ernannt werde, da mittlerweile der Bürgermeister Malina zum Matrifelführer und Stadthauptmann Niedermann zu dessen Stell-vertreter ernannt wurde. Diefelbe Frage besprach auch Pfarrer Julius Fehér, worauf die General-versammlung beschloß, im Sinne der Interpellation bei der Regierung vorstellig zu werden.

Berlin, 20. September. (Privat-Telegramm.) Die Staatsanwaltschaft hat den Haft-befehl gegen Freiherrn v. Hammerstein er-laffen. Hammerstein soll in Korfu weilen.

Berlin, 20. September. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, begibt sich der Reichskanzler Fürst Hohenlohe heute Abends nach Alt-Mußsee, von wo er, sobald die Mitglieder des Staatsministeriums wieder vollzählig in Berlin ver-sammelt sein werden, hieher zurückzukehren gedenkt.

Berlin, 20. September. (Privat-Tele-gramm.) Stöcker erhielt weitere Vertrauens-kundgebungen, so auch vom Vorstand des konservativen Wahlvereins in Berlin. Bezüglich des an Hammerstein gerichteten Briefes er-klärt der erwähnte Vorstand: Wir erkennen auch in diesem Brief die Absicht Stöcker's, den Kaiser und Kanzler nicht zu trennen, sondern die berechtigten Wünsche des Kaisers in Bezug auf die Bestrebun-gen der inneren Politik zu stärken.

Berlin, 20. September. (Privat-Tele-gramm.) Der Reichstag soll in der nächsten Session eine neue Tabaksteuervorlage verhandeln, und zwar soll importirter Tabak einem höheren Zoll unterworfen werden.

Paris, 20. September. (Privat-Tele-gramm.) Den beiden französischen Botschaf-tern in Rom wurde das Hisen von Flaggen anlässlich des 20. September verboten.

Paris, 20. September. Ministerpräsident Ribot wird bei Zusammentritt der Kammer n Nach-tragskredite von über 13 Millionen ver-langen. An denselben werden alle Ministerien parti-zipiren. Der Nachtragskredit für Madagaskar ist in diesem Betrage nicht inbegriffen.

Paris, 20. September. (Privat-Tele-gramm.) Außer 50 Millionen für Madagaskar werden noch 100 Millionen für Tonking verlangt werden.

Die Wiener Gemeinderathswahlen.

Wien, 20. September. (Privat-Telegramm.) Heute ist ein Aufruf Dr. Luegers an die antisemitischen Wähler des ersten und zweiten Wahl-körpers erschienen.

In echt jesuitischer Weise sucht Lueger die kräfti-gen und wahren Worte des vor einigen Tagen erschie-nenen liberalen Aufrufes zu entkräften. Er versucht dies mit den bekannten Verdrehungsmitteln, indem er alle Behauptungen der Liberalen als unwahr hinstellt und seine eigenen „volksbeglückenden Theorien“ entwickelt. Die Antisemiten seien nicht klerikal, sie wollen nur die Trennung der Schulen in christliche und jüdische. Dabei soll aber jede religiöse Streitigkeit vermieden werden. Lueger verwahrt sich gegen den Vorwurf, daß es in den antisemitischen Versammlungen roh und verwilbert zugegangen, im Gegentheil, etwas „Wirdevolleres“ könne man sich nicht denken. Zum Schluß des Auf-rufes heißt es: Die judenliberale Partei hat es sogar nicht verschmäht, die Hilfe der Judenblätter in Budapest gegen unsere Partei anzurufen. Sie hat in diesen Blättern die gesammte christliche Bevölkerung Wiens in unflätigster Weise beschimpfen lassen.

Paris, 20. September. Die antisemitische „France“ hofft, die klerikale Führung des österreichischen Volkes, die einen so eklatan-ten Wahlsiegerungen habe, werde auch die äußere Politik beeinflussen. Bei dem Bündnisse mit dem protestantischen Deutsch-land wurde der Katholizismus an die Wand gedrückt. Nur die Juden hätten ein Interesse, daß diese Allianz aufrecht erhalten bleibe.

Wien, 20. September. (Privat-Tele-gramm.) Die internationalen Kaffeeinbrecher Papan-costa und Genossen, welche sich in Budapest in Untersuchungshaft befinden, werden, wenn einem vorliegenden Antrag der Wiener Staatsanwaltschaft Folge gegeben wird, nach Wien überführt, um hier wegen der in Oesterreich begangenen Ver-brechen einvernommen zu werden. Mit dieser Ein-lieferung soll erzielt werden, daß die Untersuchung gegen die Einbrecher, welche in Budapest beendet ist, auch in Wien zum Abschluß gebracht wird, bevor die Verbrecher die über sie in Ungarn zu verhängende Strafe antreten, weil die Untersuchung in Wien dann noch auf Jahre hinausgeschoben wäre. Nach durchgeführter Untersuchung in Wien würden die Einbrecher wieder nach Budapest zurücktransportirt. Die Antwort aus Budapest auf diesen Antrag der österreichischen Behörde wird für die nächsten Tage erwartet.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-gesellschaft.

Gegründet 1878.

Gegründet 1878.

WEISZ MIKSA A.

Budapest, IV. Kecskeméti-utca 5. szám.

Beehre mich, dem p. t. Publikum zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß ich mein seit 1878 bestehendes

Herren-Kleidergeschäft

durch reiches Lager in fertigen

Herren-, Knaben- und Kinderkleidern

vergrößert und dasselbe selbst den höchsten Anforderungen entsprechend, neu eingerichtet habe.

Von meiner Reise im Auslande zurückgekehrt, habe ich für die herannahende Saison mein Lager mit in bester Qualität und modernsten

englischen, französischen und inländischen Stoffen

in meinen eigenen Werkstätten gefertigten Kleidern versehen, welches ich für jeden wie immer gearteten Kleiderbedarf bestens zu empfehlen mir erlaube.

Achtungsvoll **Weisz Miksa A.**, Herrenschnneider.

Anzüge von reiner Schafwolle, in eigener Werkstätte gefertigt, von 16 fl. aufwärts.

Winterröcke von 20 fl. angefangen.

Provinzausträge werden billigt und promptest ausgeführt. — Bei Bestellung genügt die Angabe der Hosenslänge und der Brustweite. — Nichtkonvenientes wird umgetauscht.

J. SEMLER

kais. öst. und kön. ung. Hoflieferant,
Budapest, Ecke Wiener- u. Deák-gasse.

Neueste englische Stoffe für Herrenanzüge, Pantalons, Herbst- und Winterröcke (sehr leicht und warm). Ferner große Neuheiten in französisch. und engl. Stoffen für Damenkostüme u. Jaquetts. Große Auswahl von Livreestoffen in haltbarer Qualität und echten Farben. Orig. engl. Reise-plaids und Wagendecken.

45 Egalisir-Drehbänke

in allen Größen und Kon-
struktionen, Bohr- und
Nobelmaschinen, Revolver-
Schraubschneidmaschinen,
Feldschmieden und Ventilato-
ren, Parallel-Schraub-
stöcke sind vorrätzig und
billig abzugeben bei **Max
Goldmann, Prag-Smichov.**

Grösste Auswahl Grab-Laternen

von fl. 6 bis fl. 45.
Ferner



Metall-Kränze

in allen Größen
in der Metallwaag-
renhalle bei

D. H. Pollak,

Budapest,
Wiener-gasse 5.

Ueberfiedlungen

per Bahn und Schiff
mittels k. k. priv. in-
spezierten Patent-
Möbelwagen besorgen
zu constantesten Bedin-
gungen

Caro & Jellinek,
Speditore, Budapest, V.,
Arany János - utca 34
und Wien.
Spezialität: Doppelwagen.
Einlagerung von Möbeln in
trockenen kisten Kabinen.

Olmützer

Quargel

(Bierkäse).
Die erste Olmützer Quargel-
Fäse-Gezuegung von

C. Haasz,
Olmütz, Mähren,
offerirt feinste Olmützer Quargel
ab Olmütz (Nachnahme):

II	III	IV	V	Qualität
35	62	80	100	kr.

per Schopf. Ein Postfistel von circa
5 kg. franko jeder Poststation
Oesterreich-Ungarn fl. 1.90.

AGENTEN,

nur hochanständige (streng solide) erhalten Provision
und fixes Gehalt für Verkauf von gesetzlichen Los-
Ratenbriefen. — **Fleissig Sándor,** Sant-
und Wechselergeschaft, Budapest.

Vom Erfinder Herrn Prof. Dr. Meidinger auschl. autorisierte
Fabrik für Meidinger-Ofen
H. Heim, Budapest und Wien,

k. u. k. Hoflieferant.
Unsere rühmlichst bekannten k. u. k. auschl. priv.



MEIDINGER-OFEN
H. HEIM
sind echt nur von unserer Filiale
in Budapest, Thonethof,
zu beziehen.

„Préda“ Champagne

Dr. Ludwig Willibald, Nagy-Maros.
Vertreter für Ungarn:

Braun Heinrich, Király-utca 35-37.

Lebende und Kunst-Blumenhandlung

zum „Vergissmeinnicht“.

Lebende und Kunstblumen, geschmackvoll
gewundene Kränze, sowie Bouquets sind zu
sehr billigen Preisen erhältlich. Klassisch ausgeführte
Kunstblumen-Ziergegenstände werden auf Lager gehalten
Provinz-Bestellungen werden prompt
unter Garantie effektuiert in der Blu-
menhandlung der

REGINE WEINFELD
Budapest, Elisabethring 16.

PROMESSEN
auf
Theissthal - Lose
Haupttreffer 200.000 Kronen.
Ziehung am 1. Oktober.
Preis nur fl. 3.
Beimel Lajos, Bankgeschäft,
Budapest, IV. Kecskeméti-utca 13.
Filiale: Ofen, II., Hauptgasse 6.

MÖBEL.

Grosser Verkauf!

In meinen Budapester, in ihrer Art einzig dastehenden
Möbelsälen sind zur Besichtigung ausgestellt:
Schlafzimmer, geschnitzt, mattes Nussholz, von 100,
110, 180, 200, 240, 300, 500 bis 1000 fl.
Speisezimmer, matt, geschnitzt, von 165, 190, 240,
310, 350 bis 2000 fl.
Salon-Einrichtungen, 100, 120, 150, 200, 240, 450,
500 bis 3000 fl.
Sämtliche in meiner Niederlage befindlichen Möbel
werden auch stückweise zu billigen Preisen abgegeben.

Dósa Kálmán, Elisabethplatz 13,
erster Stock.
Preiscourant franko. Telephone Nr. 1169.

Nur 3 fl.

das schönste u. sinnreichste
Weihnachts-Geschenk!
(Andenken an Verstorbene.)



Stabliert seit 1879.

Porträts in Lebens-
größe nach jeder einge-
sendeten Photographie.
Getreueste Nachahmung
garantirt. Photographie
bleibt unbeschädigt. Lie-
ferzeit 10 Tage.

Prämirtes Kunst-Atelier
SIEGFRIED BODASCHER,
Wien, 2., Praterstraße 61

Ernennung von Matrikelführern.

Der Minister des Innern hat heute die Matrikelführer für das Gebiet der Komitate Kolozs und Nógrád ernannt. Die Liste der Ernannten ist die folgende:

Komitat Kolozs: Bezirk Kolozs Obernotar Franz Barth, St. Stadthauptmann Rudolf Emmerling; Sidalmás Stuhlrichter Andreas Sombori, St. N. Franz Foltó; Topa-Szent-Mihály N. Blasius Kabos; Lapupatak N. Julius Moldován; Nagy-Petri Gemeinderichter Johann Kerekes; Nagy-Ulmás N. Julius Pozner; Kőzép-Plat N. Franz Székely; Nyires N. Samuel Balla; Magyar-Nagy-Hombor N. Julius Szeredai; Nagy-Gsküls N. Christoph Fehér; Bányász-Hunyad Lehrer Georg Rapaß; Farnas N. Georg Faragó; Felső-Föld N. Nikolaus Krucsin; Marótlata N. Gregor Moldován; Székely N. Johann Gál; Nagy-Kalota N. Gabriel Faras; Meregny N. Kanuth Sító; Magyar-Balkó Lehrer Johann Koltzsa; Gyuruczsa N. Franz Noos; Sarvários N. Gustav Langsfeld; Magyar-Gyerő-Monostor N. Victor Grünbaum; Csácsa Lehrer Wendelin Erthel; Kalota-St. Király N. Dionys Gónczy; Deritte N. Jakob Kapusan; Gyalu N. Andreas Fintha; Szabó-Fenes N. Peter Bozán; Havasfalva N. Johann Gál; Havas Notar Joseph Kantor; Magyar-Rapus Notar Arpad Bégh; Gyerő-Bárfalva Notar Ladislaus Pap; Fejérv Notar Alexander Csarka; Rajántó Notar Béla Rosenfeld; Felső-Not. Valentin Török; Szamosfalva Notar Franz Tokai; Solyomkő Not. Koloman Sik; Apáthida Not. Nikolaus Bapp; Bős Not. Julius Reib; Bencshida Not. Arpad Szabó; Bors Not. Joseph Rutkai; Gyula Not. Johann Sombori; Uton Not. Karl Buncsu; Mező-Szent-Mihály-Notar Notar Georg Thorooczky; Septör Gutsbeizer Ludwig Sító; Stellvert. Samuel Adám; Mező-Drémnes Richter Anton Vepremi, Stellvertreter Not. Johann Sándor; Nagy-Nyulas Not. Ignaz Csernátó; Budatellé Gemeindevorstand Jeremias Bogát; Mező-Kecsed Not. Johann Király; Uzd-Szent-Peter Not. Ludwig Sperjesi; Gyulatelke Not. Johann Godolán; Magyar-Balatha Notar Nikolaus Száva; Mofit Notar Karl Rozma; Felső-Gyóvát N. Franz Deák; Felső-Plat N. Johann Boros; Bústa-Kamarás N. Ladislaus Kibelyi; Magyar-Franta N. Ludwig Endes; Katona N. Valthajar Barcsay; Nagy-Sármás N. Alexander Kutás; Mező-Szopor N. Napoleon Müller; Magyar-Nádas N. Ladislaus Pregar; Vács N. Albert Vató; Egres N. Anton Abraham; Bogár-tele N. Georg Tidófalvy; Szent-Mihály-tele N. Johann Demeter; Türe N. Stephan Weimann; Tete N. Rudolf Hmann; Gyulai; Bajola N. Johann Kasper; Mátyásfalva N. Géza Forró; Szabó-Bintet N. Olivier Sperjesi; Kozmatelke N. Aurel Kerekes; Faragó N. Justin Bapp; Nagy-Bó N. Julius Wagner; Mező-Erted N. Eugen Bodor.

Im Komitat Nógrád: Bez. Balassagyarmat Richter Karl Reményi, St. N. Franz Hummer; Vadszent N. Georg Schneider; Europolva N. Karl Bory; Szt. N. Franz Szurdut; Kósd N. Stephan Berényi; Nagy-Droß N. Gregor Hayden; Romhány N. Rudolf Jacsó; Diós-Jenő N. Karl Szabó; Szécsény N. Géza Foglár; Karancs-Képi N. Emanuel Horváth; Luczin Lehrer Samuel Széjferovský; Málnapatak N. Desider Vásthay; Csécsé N. Paul Kocsis; Bannarcz Lehrer Ludwig Dhtrostka; Salgó-Tarján N. Johann Bapp, St. N. Anton Kovács; Mátca-Szölös N. Johann Avóra; Zagyva-Bóna Notar Emerich Szabó; Also-Estergaly Notar Johann Hanulay; Huggya N. Stephan Zimányi; Marczal N. Julius Baks; Dejar N. Joseph Káplóvsky; Kétfő N. Johann Kapov; Jely N. Rudolf Raák; Baró N. Karl Géczy; Szügy N. Desider Balás; Szurány N. Eugen Zimányi; Rétság N. Franz Kovács; Also-Bodony N. Alexander Patoczky, St. Lehrer Julius Kaczian; Felső-Sap N. Paul Ursprunger; Nógrád N. Alexander Kiss; Nófenes N. Julius Mosonyi; Pencs N. Ladislaus Szajbert; Leveste N. Béla Lenárd; Berőze N. Michael Droppa; Boros-Berinte N. Béla Bóncz; Endrefalva N. Ladislaus Balás; Rite Karl Schmied; Kadanysjag Bächter Alexander Csiky; Nógrád-Ladány N. Stephan Moháky; Szafal N. Julius Gyürk; Megyer N. Rudolf Sunyál; Bárfány Advokat Emerich Boros; Boc N. Peter Majsi; Csalar N. Joseph Wittver; Rapp N. Paul Radey; Wille N. Bartholomäus Kondy; Vincs N. Ludwig Hager; Boltár N. Emerich Grim; Uhorfka N. Paul Mikula; Szinbánya N. Ludwig Szabó; Lónyabánya N. Dskar Kossaczky; Gács N. Ludwig Hinduljak; Abelova N. Karl Müller; Also-Estregova N. Béla Dudevsky; Diviny N. Stephan Bója; Szenna N. Ludwig Hankó; Felső-Tisovány N. Stephan Dudevsky; Divény-Droß Notar Gustav Králík; Tamási N. Valentin Semetke; Szirak Lehrer Georg Hubmány; Balotás N. Stephan Burián; Vörincz N. Julius Schmiedt; St. N. Joseph Schmiedt; Jösbágy N. Arthur Rutalek; Cseseg N. Joltán Fenes; Buják N. Julius Honáczy; Szent-Jóán N. Joltán Horváthy; St. Richter Stephan Szilassy; Berczel N. Béla Géczy; Heréd N. Desider Tamás-Lovics; Kálló N. Julius Kuthy; Szanda N. Julius Haban; Jülek N. Stephan Szlovák; St. Richter Nikolaus Fodor; Czered N. Emerich Cseceze; Pálfa N. Koloman Kovács; Homok-Ereene N. Karl Szerény; Also-Pálfa und Felső-Pálfa Richter Stephan Dolicányi; Kis-Teherne N. Georg Borbás; Lapujtó N. Géza Pethő; Ragnóta N. Joseph Faragó; Somos-Ujfalv Lehrer Mafarovic; Sofoncz N. Eduard Dzsáky, St. Stadthauptmann Alexander Wag-

ner; Rándor N. Joltán Budaházi; Also-Beteny N. Franz Cibor; Nagy-Bárfány N. Michael Vics; Látapasta Deconom Franz Kramolin.

Gerichtshalle.

Komiker und Choristin.

Budapest, 20. September. Fast das ganze Schauspiel- und Coullissenpersonal des Sommertheaters im Stadtwaldchen versammelte sich heute im Amtsbureau des Richters Kornel Fleischer, dem eine Verleumdungsklage der Choristin Ilka Vesjenyei gegen den Komiker Jzso Gyöngyi, den beliebten und liebenswürdigen Verkörperer des „Goldstein Számi“, zur Erledigung vorlag. In Erwartung pifanter Vorkommnisse hatte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft, vorwiegend aus Habitués der Felsch'schen Arena bestehend, eingefunden. Die Klägerin, eine nichts weniger als anmuthige Dame, beschuldigte Gyöngyi, er habe sich ihr gegenüber eines Ausdrucks bedient, den man auf anständige Frauen nicht anzuwenden pflegt. Die Verhandlung nahm folgenden Verlauf:

Ob der Verhandlungsrichter mit der meritorischen Verhandlung begann, fragte er die Klägerin, ob sie sich damit begnügen würde, wenn der Angeklagte ihr Genugthuung gäbe? — Klägerin: Nein, ich kann mich mit einer solchen nicht zufriedengeben. — Richter: Eine schönere Satisfaktion läßt sich nicht denken. Ist es für Sie von höherem Werth, wenn ich den Angeklagten bestrafe, er aber die ehrenrührigen Ausdrücke nicht zurückzieht? — Klägerin: Beim Schauspielervolk hat ein derartiges Zurückziehen keinen Werth. Herr Gyöngyi wird die Verdächtigungen an anderer Stelle gewiß wiederholen und dann sagen, das, was vor Gericht geschehen ist, sei bloß Komödie gewesen.

Dann kam der Angeklagte zum Verhör, der sich anstrengte, ernst zu sein, aber wiederholt aus seiner Rolle fiel und durch seine Gesten und Redensarten wiederholt schallende Heiterkeit hervorrief. Gyöngyi gibt an, er sei 35 Jahre alt, unbenakeltes Vorleben, verheirathet. Der Vertreter der Klägerin will durchaus den Nachweis liefern, daß Gyöngyi eigentlich Perl beisse, worauf dieser ein Dokument vorzeigt, wonach er mit behördlicher Erlaubnis jetzt Gyöngyi heiße. Auf eine Entgegnung des Vertreters der Klägerin aber bemerkt Gyöngyi unter stürmischer Heiterkeit: Also antimietliche Beleidigungen? Wenn ich mir den Herrn Doktor genau ansehe, so muß ich sagen, daß er nicht das Recht habe, antimietliche Gesinnungen zur Schau zu tragen.

Nachdem die Klägerin noch erwähnt hatte, daß sie von Gyöngyi gelegentlich der am 12. Juli vor dem Theatergerichte stattgehabten Verhandlung Gelegenheitsmacherin genannt worden war, legte der Angeklagte ein reumüthiges Geständniß ab. Er habe der Klägerin die infrimirtre Beschimpfung zugerufen, weil sie ihn zornig gemacht habe. Er bedauert die unbedonnene Handlung und ist bereit, in ritterlicher Weise Abbitte zu leisten.

Richter: Etwas Wahres muß doch an der Beschuldigung sein, daß Sie die Klägerin auch Gelegenheitsmacherin genannt haben? — Angekl.: Die Sache verhält sich folgendermaßen: Gelegentlich der am 12. Juli stattgehabten Vorstellung brachte Frä. Besseney zwei Hülarenoffiziere auf die Bühne, denen sie ein Fräulein Kapolnai vorstellte. Ich war über dieses Vorgehen erbittert und fragte das klägerische Fräulein: „Also auch das erlauben Sie sich, hier auf der Bühne Bekanntschaften zu vermitteln?“

Die Zeugin Janta Farkas erinnert sich daran, daß Gyöngyi den intrinimirtren Ausdruck gebraucht habe. Der erste Wortwechsel geschah gelegentlich einer Vorstellung, da man die „Schöne Helena“ gab. Am folgenden Tage sagte Gyöngyi zu den Schauspielern, die im Theaterhof versammelt waren, er könne auch die Nummer des von Frä. Besseney acquirirten Toleranzscheines angeben.

Richter: Was war eigentlich die Ursache der Beschimpfung? — Angekl.: Ich gab am vorhergehenden Abend den „Calchas“, das Fräulein hatte eine altgriechische Demimondlerin zu spielen. Sie wissen, Herr Richter, ich bin der Priester, sie eine Hetäre... (Heiterkeit). — Richter: Ich bitte nur Thatsachen vorzubringen. — Angekl.: Paris erscheint in Verkleidung auf der Bühne und begrüßt die Hetären mit den Worten: „Ich kenne Euch, Ihr Venuspriesterinnen.“ „Du kennst uns?“ fragen die Damen. „Wer wird Euch nicht kennen?“ war meine improvisirte Entgegnung, wobei ich eine komische Geste machte, die nie wirkungslos zu bleiben pflegt. — Richter: Aber diese Improvisation steht nicht im Textbuch? — Angekl.: Nein, aber jeder Calchas erlaubt sich diese Improvisation. Am folgenden Tage überfiel mich das Fräulein im Theaterhof und schrie mich an: „Wie konnten Sie sich erdreihen, Anspielungen auf mich zu machen?“ Der ungewohnte herausfordernde Ton verletzete mich, worauf ich in meiner Wuth — genug unbedonnen — herausplachte: „Ich bitte, mein Fräulein, nur ruhiger, ich kenne Sie aus jener Zeit, da Sie noch...“

Die Klägerin (ruft dazwischen):... Zwettschenbaum waren? — Angekl.: Ganz richtig, Zwettschenbaum waren. Kennen Sie, Herr Richter, die Geschichte des Zwettschenbaums? (Heiterkeit). — Richter: Ich mache Sie aufmerksam, daß hier kein Theater ist, hier wird nicht Komödie gespielt. — Angekl.: Herr Richter, ich bin der geplagteste Mensch beim Theater, kein Wunder, wenn ich in meinem Zorne einen harten Ausdruck gebraucht habe. Das Theatergericht hat mich übrigens strafweise zum Verlust eines Theiles meiner Tage verurtheilt.

Der Zeuge Johann Torday erklärt gleichfalls, den intrinimirtren Ausdruck gehört zu haben. Er will übrigens von Fräulein Besseney wissen, daß ihr Gyöngyi deshalb grolle, weil sie seinen Liebesanträgen kein Gehör geschenkt habe. — Angekl. (mit erstaunter Miene zur Privatklägerin): Ist dies so richtig, Fräulein? — Klägerin: Ja, Sie waren mir böse, weil ich Sie nicht erböden wollte. — Angekl. (die Hände über

dem Kopfe zusammenschlagend): Gültiger Himmel, dieser Vorwurf ist der größte Schlag, der mich treffen konnte. (Heiterkeit im Auditorium.) Herr Richter, wenn Sie das glauben, dann überliefern Sie mich Ihnen mit Haut und Haaren. Machen Sie dann mit mir, was Sie wollen. (Stürmische Heiterkeit.) Sie selbst — fest der Angeklagte zur Klägerin gewendet fort — Sie selbst haben mir ja erklärt, es sei nicht wahr, daß ich Ihnen jemals den Hof gemacht habe. — Klägerin: Das habe ich ausgesagt, aber jetzt sage ich hier der Wahrheit gemäß aus. — Angekl.: Herr Richter, das ist eine Zumuthung, gegen welche ich im Namen meiner Gattin, welche eine herrlich schöne Frau ist, protestiren muß.

Ob der Richter die Zeugin beeidigte, legte er der Klägerin nochmals an's Herz, die ihr gebotene Satisfaktion anzunehmen. Sie beherzigte die Worte des Richters und gab sich mit der feierlichen Abbitte Gyöngyi's zufrieden.

(Der Richter Gutsherr.)

Vor dem Budapest Gerichthof wird in Bälde die Schlussverhandlung in einer interessanten Kriminalaffaire stattfinden, über welche wir an dieser Stelle schon wiederholt berichteten. Es ist dies der Strafprozeß gegen Julius Fankovich und Genossen, in welchem dieser Tage der Anklagebeschluß erbracht wurde. Julius Fankovich wird bezichtigt, als angebllicher „Gutsherr“ zahlreiche Personen um namhafte Summen beschwindelt zu haben, wobei ihm die übrigen Angeklagten als Helfershelfer dienen. Fankovich und seine Genossen verübten die ersten Betrügereien in solcher Weise, daß Fankovich ein über und über belastetes Verhältniß, „Büsta-Tetöllen“ genannt, um einen lächerlich geringen Betrag antaufte zu dem Zwecke, um dann als „Gutsherr“ zahlreiche Personen zu schädigen. So schädigte er die Justina Tóth um den Betrag von 10,042 fl., ferner zwanzig Kaufleute, welche der „Büsta-Tetöllener Gutsverwaltung“ kreditirt hatten, um zusammen 7500 fl. Als dann die Herrlichkeit in Büsta-Tetöllen in Folge der Versteigerung des Gutes ein Ende nahm, erwarb er im Sommer 1893 die gleichfalls stark verschuldete Besitzung Búgó, die er ohne Kreuzer Geld übernahm, und dann betrieb er seine früheren Manipulationen mit Hilfe von Agenten und guten Freunden auf's Neue. Hier wurden unter Mithilfe zweier Agenten zahlreiche Kaufleute und sonstige Interessanten um den Betrag von 20,700 fl. geprellt. In raffiniertes Weise wurden, als die Krise hereinbrach, die Gläubiger ausgespielt; es wurden im Voraus auf Grund von Scheinforderungen Pfändungen vorgenommen, so daß den betrogenen Gläubigern nur mehr das Nachsehen blieb. Auch sonst wurden von dem Betrügerkonjortium zahlreiche Schwindelereien verübt, die nach und nach an's Tageslicht kamen und nunmehr der Anklage ebenfalls zur Grundlage dienen. Im Ganzen sind zwölf Personen in dieser Strafsache angeklagt. — Gegen diesen Anklagebeschluß haben mehrere der Angeklagten bereits die Appellation überreicht und wird die Schlussverhandlung erst dann anberaumt werden, wenn der Anklagebeschluß in Rechtskraft erwachsen sein wird.

Wiener Börse vom 20. September.

Das Geschäft bewegte sich auch an der heutigen Börse in den engsten Grenzen, behauptete aber wieder eine ausgesprochen feste Tendenz, namentlich für Eisenbahnwerthe, welche namhaft höhere Kurse erzielt haben. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm) Table with columns for instrument names and prices.

(Privat-Telegramm) Table with columns for instrument names and prices.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 403.50, ungarische Kreditaktien 489, Anglobank-Aktien 174, Bankverein 168.70, Unionbank 352.50, Ländersbank 284.70, österreichisch-ungarische Staatsbahn 400.62, Lombarden 112.25, Elbthal 284, Nordwestbahn 273, Rima-Muráner 288.50, Tabakaktien 236.50, Alpine 101.30, Mairente 100.70, ungarische Kronenrente 99.45, Lückenlose 76.80, Marknoten 58.95 per Kasse, 59.08 per Ultimo, Napoleond'or 9.55 1/2.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 20. September. Trotz der Feiertagsstimmung, die an der Börse herrschte, zeigte sich, wenn auch bei sehr geringem Umfange, lebhaftes Kaufgeschäft, die sich in der steigenden Richtung der Kurse manifestirte. Sowohl die beiden Kreditaktien als auch Staatsbahn hatten bedeutende Gewinne aufzuweisen. Auch am Lokalmarkte zeigte sich wieder Kaufgeschäft, speziell für Zucker-Salago- und Straker-

bahnaktien, welche letztere nachbörslieh bis 1014 gesucht blieben.

An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 487.50 bis 488.50, Hypothekendarlehen zu 291.50, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 312.75, österreichische Kreditaktien zu 402.70 bis 403.20, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 398.25 bis 399.60, Stadtbahn zu 335.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Hauptstädliche Bankaktien zu 100.50 bis 102, Steinbrucher Ziegelei zu 810, Salgo-Tarjánier zu 712 bis 717, Ganzsche zu 2400, Budapest. Elektrizitätsaktien zu 185, Zuckerindustrie zu 135 bis 136, Straßenbahn zu 995 bis 1005. Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 487.75 bis 488.50, Hypothekendarlehen zu 292 Nima-Murányer zu 289 bis 289.25, österreichische Kreditaktien zu 402.60 bis 403.40, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 399.25 bis 401.20. Zur Erklärungszeit notierten: Oesterreichische Kreditaktien 403. — Prämien-geschäft: Kurstillung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. bis 3 fl., auf acht Tage 6 fl. bis 7 fl., per Ultimo Oktober 15 fl. bis 16 fl.

An der Nachbörse war die Tendenz ruhig und wurden österreichische Kreditaktien zu 403.40 bis 403.30, ungarische Kreditaktien zu 488, Hypothekendarlehen zu 292 österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 401, 400.75, 401.50, 401.75 bis 401.30 gehandelt. — Schlus: Oesterreichische Kreditaktien 403.40. Produktengeschäft ohne Verkehr.

Budapester Todtenliste.

Vom 20. September. — Aranka Wagen, 3 J., 1. Bez. Karoline Zelinger, 52 J., 6. Bez. Anton Heidingcr, 41 J., zugereist. Stephan Reingeis, 39 J., 10. Bez. Stephan Ivanicskó, 24 J., 8. Bez. Jani Molnár, 34 J., 9. Bez. Jozseph Klet-Szpiódi, 68 J., 4. Bez. Kornel Veliczay, 23 J., 1. Bez. Jloná Springholcz, 23 J., 7. Bez. Franziska Kovács, 16 J., 6. Bez. Katharine Kroll-Sognáti, 63 J., 8. Bez. Franz Horn, 30 J., 6. Bez. Anton Oberfrank, 37 J., 10. Bez. Germiné Horváth, 5 J., 8. Bez. Moiz Szabó, 4 J., 8. Bez. Franz Molár, 59 J., 8. Bez. Jozseph Fischer, 75 J., 8. Bez. Anton Mechtler, 54 J., 9. Bez. Jozseph Kovát, 71 J., 8. Bez.

Wasserstand.

Table with columns for location (Donau, Waag, Raab, Trau, Draa, Beza, Albia, Temesvár, Gr.-Becskereg), water level (Centimeter), and temperature (°C). Includes a legend for symbols like * for rain, + for above, - for below.

Large financial table with columns for 'Geld' and 'Waare'. Sections include: Budapest. Börsenkurse (20. September), Staatspapiere, Banken, Verlich.-Gesellschaften, Mühlen, Sparkassen, Privatloje, Psendbriefe, Prioritäten, and Industri.-Unternehm.

Advertisement for '2- und 3fache Ernten Kunstdünger' (2- and 3-fold harvest artificial fertilizer). Features a logo with a cross and stars, and text describing the product's benefits for agriculture, mentioning 'Hungaria' fertilizer and its manufacturer.

Advertisement for 'Ständige grosse Möbel-Ausstellung' (Permanent large furniture exhibition). Promotes a furniture establishment in Budapest, listing various types of furniture and services. Includes the name 'PATYI TESTVÉREK' and contact information.

Advertisement for a bank official ('Bankbeamter') and a tutor ('tüchtiger Buchhalter'). Offers services in bookkeeping and accounting, with contact details for 'Gef. Anträge unter „Bankbeamter“ an die Exped.'.

Advertisement for 'Dr. ANTON GARAI' (Gingefendet). Promotes medical services for various ailments, including 'Geheimen Krankheiten' (secret diseases) and 'Mannschwäche' (male weakness). Includes a list of symptoms and a prescription.

Advertisement for 'Gál Ignác és Társa' (Gál Ignác and his company). A clothing store in Budapest, specializing in men's and boys' clothing. Offers 'Férfi-szabók' (men's tailors) and 'Herren-Schneider' (gentlemen's tailors). Includes contact information and a note about 'Billigste Einkaufsquelle!' (cheapest source of purchase).

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 21. September 1895.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11

Nemzeti színház.

Havi bérlet 18. szám.

Apillangó csata.

Színház 4 felvonásban. Irta Sandermann Hermann.
Hagyántheim Vizváriné
Elsa Lányóczy
Laura Alszegei
Rozsika Csizsag
Vogel Vilmos Zilahi
Winkelmann Ujházi
Max, fia Iványi
Keszler Nádai
Kosinszky Fenyvési
Irodaszoja Abonyi
Kezdet 7 órákor.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 12. szám.

Jancsi és Juliska.

Messe 3 képen. Szövegét írta Weite Adalaid. Zenéjét szerzette Humperdinck. Fordította Abrányi Emil.
András Beek
Panna, felesége Valent
Jancsi Diósy
Juliska Bárdosy
Kezdet 7 órákor.

Die Fortsetzungen der Theaterzettel befinden sich auf Seite 14.

A vasorru bába

Altató bácsi Kaczér
Harmat bácsi Gábor
Ladányi

A babatündér.

Ballet 1 felvonásban. Zenéjét szerzette Bayer.
Kezdet 7 órákor.

Népszínház.

Előszór

J A B U K A.

(Leányvásár).

Operette 3 felvonásban. Szövegét írta Davis Gusztáv és dr. Kalbeck Miksa. Zenéjét szerzette Strausz János.
Gradnócz Mikó Kenadich
Misa, paraszt Mihályi
Jelka, leánya Németh
Petrija, nejje Komáromi
Josko, véreghajtó Csatai
Bambora, gyáros Solymosi
Annita, leánya Margó
Franjo, pandur Nánási
Staklo, kormarmaros Tirovai
Katsa, felesége Szócs
Száva, inas Uivári
Kezdet 7 órákor.

Folies Caprice.

Genete:

Karl Noissée

genannt „Die lebende Karriatur“ und die deutsch-ungarische Soubrette

Frl. Aranka Brassay.

Zum Schluss:

Madame Blaubart.

FISCHER'S Etablissement Imperial,

Váci-körút 48. szám.

Genete neues Programm.

Luciella, Excentrique-Sängerin. Valcska Röder, internationale Kostüm-Soubrette. Ella Viola, Chanteuse excentrique. Sirene Grohede, Soubrette. Mizzi Blumé, Wiener Soubrette. Juliette Gold, Kostüm-Soubrette. Lilly v. Melan, jugendliche Soubrette. Flora Welten, Sängerin, und 20 neuengagirte Sängerinnen. Ludwig Seiff, Wiener Gesangskomiker.
In Vorbereitung:
„König Wauwau“.

Hotel- u. Kaffeehaus-Eröffnung.

Ergebenst Gefertigte beehren uns höflich anzuzeigen, daß wir unser mit größtem Aufwande aufs beste und modernste eingerichtete

Hotel u. Kaffeehaus, zum Palatin

(Nádor szálloda), Budapest, 4. Bezirk, Zollamterring Nr. 2, Samstag, den 21. I. W., eröffnen werden.

Dieses Hotel empfiehlt sich durch seine herrliche Lage, mit seiner schönen Aussicht auf die Donau, durch die Nähe des Zollamtes, der Centralmarkthalle, Zollamtsbrücke, Schiff-, Pferdebahn- und Omnibushaltestelle, es liegt somit auf dem schönsten Punkte der Hauptstadt und ist durchwegs elektrisch beleuchtet. Zudem wird den hochgeschätzten Herrschaften und dem werthen reisenden Publikum dieses Hotel bestens empfohlen, werden wir bemüht sein, durch billige Zimmerpreise und aufmerksamste Bedienung unsere Gäste nach jeder Richtung zufrieden zu stellen. In dem mit dem Hotel verbundenen Kaffeehaus wird bei mäßigen Preisen die beste Bedienung zugesichert. Abends 8 Uhr konzertirt die bestrenommirte Zigeunerkapelle Bogdán Bertus.

Geflüßt auf unsere langjährigen Erfahrungen auf diesem Gebiete, erbitten wir auch weiterhin das v. Vertrauen unserer p. t. Gönner und verbleiben, um zahlreichen Zuspruch bittend, hochachtungsvoll
Brüder Holstein, Hoteliers.

Cirkus Ed. Wulf

Genete, Samstag, den 21. Sept., Abends 8 Uhr

Grosse Vorstellung.

Eine Eberjagd

aus dem 16. Jahrhundert. Großes romantisches Ausstattungs-Schauspiel in 3 Bildern, arrangirt und in Szene geleitet von Dir. Ed. Wulf, Musik von Kapellmeister Schmeling. Ballett-einlagen arrangirt von Luigi Mazzantini. Kolossal-Decorations (Erfindung des Dir. Ed. Wulf), ungarisches Reichs-Patent Nr. 1419. Ferner Aufreten sämtlicher Künstler u. Künstlerinnen, Spezialitäten 1. Ranges. Morgen 2 große Vorstellungen um 4 Uhr Nachmittags und 1/2 8 Uhr Abends. „Eine Eberjagd aus dem 16. Jahrhundert“.

Die Verbindung des „Telefon-Hirmondó“

mit dem k. ung. Opernhaus und dem Volkstheater wird demnächst fertiggestellt.

Die p. t. Abonnenten werden sodann ohne jede Aufzahlung die Ouverturen der im Opernhaus aufgeführten Opern u. die musikalischen Vorstellungen des Volkstheaters zuhause anhören können.

Nachdem die Einschaltung sämtlicher Stationen noch einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte, werden wir diese Vorstellungen unseren p. t. Abonnenten vorerst gruppenweise zugänglich machen, und zwar wird die Zuleitung zu jeder Abonnentenstation wöchentlich zweimal erfolgen.

Die an der Tour befindliche Abonnentengruppe wird hierauf immer Mittags 12 Uhr durch den Apparat des „Telefon-Hirmondó“ aufmerksam gemacht werden.

Der Abonnementsbetrag beträgt ö. W. fl. 6 für 4 Monate und werden Abonnements entgegengenommen in unserer Administration:

VII., Kerepesi-ut 22

oder im Aufnahmésbureau:

VI., Andrassy-ut 30. Telefon-Hirmondó.

Damen-Konfektion u. Miedersalon!

Beehre mich, der geehrten Damenwelt die höflichste Anzeige zu machen, daß ich meinen seit einigen Jahren am Servitenplatz Nr. 5 bestandenen Damentoiletten- und Miedersalon in die

Wienergasse Nr. 6, I. Stock

verlegt habe.

Gleichzeitig theile der geehrten Damenwelt mit, daß ich die neuesten Pariser und Berliner Modelle in Konfektionsstücke in großer Auswahl am Lager halte, zu deren Besichtigung ich höflich einlade. Hochachtungsvoll

Hermine Pollák.

Verkauf oder Tausch

einer höchst werthvollen Herrschaft im westlichen Ungarn.

Behufs leichterer Realisirung einer Verlassenschaft wird ein sehr schöner adeliger Besitz in einem der besten Komitate Ungarns, zwischen Budapest und Wien, unweit der Bahn gelegen, mit hochprima Dekonomie, sehr gut bestocktem, werthvollem Walde, komplett eingerichteten Kastell sammt Park, sehr reichhaltigem Fundus entweder zu verkaufen oder gegen zwei solide und rentable Zinshäuser in Budapest sofort zu tauschen gesucht. Preis 375.000 fl. Nur direkte Offerte mit Ausschluß jeder Vermittlung werden erbeten unter Chiffre „Baron A. A.“ an Saatenstein und Vogler (Saulus u. Co.) in Budapest, Dorotheagasse Nr. 15.

Die Fortsetzung des Theater- und Vergnügungs-Anzeigers befindet sich auf Seite 14.

Etablissement Somossy.

Heute:

Cäcilie Carola

als

Bogár Imre

Das ungarische Liederspiel gesungen von Cäcilie Carola und Louise Rück. Das jugkräftige September-Programm mit sämtlichen Attraktionen.

In Vorbereitung:
„Der hüpfende Freier“.

HERZMANN'S ORPHEUM.

Aus dem vorzüglichen Programm ist besonders zu bemerken:

HANSI REICHSBERG

als

Yvette Gilbert

Die französischen Excentrique-Duetistinnen Madeline de Castelli et Jeanne Cayot.

Emmy Catchme,

vorzügliche Violoncelle und Smitatorin. Die Hand- und Kopf-Equilibristen

Brothers Wellington.

Das gymnastische Potpourri Sara et Justine Bono

und über 40 engagirte Kunstkräfte und Spezialitäten. Täglich wechselnde urkomische Singspiele.

Donnerstag, 26. September:
Benefiz Hansi Reichsberg.
Café Herzmann nebenan. Artisten-Rendezvous.
Neue Seiffert'sche Billards.

Gasthaus-Eröffnung.

Ich beehre mich, dem p. t. Publikum und meinen geehrten Gästen und Bekannten die höfliche Anzeige zu machen, daß ich VII., Károly-körút Nr. 11, ein vollkommen neu eingerichtetes Gasthaus, Samstag Abends, den 21. d. M., eröffne. Zudem ich für das mir in meinen früheren Lokalen in der Granátos-utca und Kerepeserstraße geschenkte Vertrauen und Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf mein neues Geschäft gefälligst übertragen zu wollen. Für schmackhafte Küche, vorzügliche ungarische Naturweine, Dreher'sches Märzenbier, Alles zu mäßigen Preisen, ist bestens gesorgt. — Bei Abonnements 10% Nachlaß. Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Mozesko Markus, Restaurateur.

P. T. Eltern u. Vormündern

die ergebene Anzeige, daß ich Knabenkleider und Kinderkostüme für jedes Alter in bester Qualität, zu billigsten Preisen u. in reicher Auswahl stets am Lager habe.

Jakob Rothberger, Budapest, Váci-utca 23.

Allelei.

(Die Juwelen einer Beauté.) Aus London wird von gestern gemeldet: Großes Aufsehen macht ein heute entdeckter Beirug, welcher Miss Lily Langtry ihrer Juwelen im Werthe von circa einer halben Million Gulden beraubt.

(Joseph Lewinsky.) Heute feierte das berühmte Mitglied des Hofburgtheaters Joseph Lewinsky seinen sechzigsten Geburtstag. Der Künstler betrat 1855 sein Theater an der Wien zuerst die Bühne, wirkte dann in Brünn und wollte kurze Zeit darauf sein Glück in Breslau versuchen.

gewähren könne, ihn Probe spielen zu lassen, erwiderte er: „Das kann wohl sein — was wollen Sie denn spielen?“ Lewinsky überließ dies seiner Wahl und Laube bestimmte den fünften Akt der „Räuber“ (Franz Moor), den ersten Akt der „Donna Diana“ (Perin) und den vierten Akt des „Clavigo“ (Carlos) und entließ ihn.

(Kannibalismus.) Man schreibt aus London, 16. d.: Einen interessanten Vortrag über Kannibalen und deren Gewohnheiten hielt in der diesjährigen Versammlung der British Association Kapitän H i n d e, der als belgischer Offizier die von Baron D h a n i s geleitete Expedition gegen die arabischen Sklavenräuber mitmachte.

getödteten Feinde verzehren, angeblich um Muth und Leben zu stärken. Diese Wilden haben allmählig eine so feine Zunge bekommen, daß sie Franzosen, Spanier oder Engländer nach dem Geschmack des Fleisches eben so leicht unterscheiden, wie ein Europäer Schweinebraten von Geflügel.

(Seit dem Tode Livingstone's) war der Baum, unter welchem der berühmte Reisende verstorben und unter welchem sein Herz begraben ist, Gegenstand der Verehrung für die Afrikaner. Wer jemals in die Nähe des Tanganika-Sees kam, unternahm eine fromme Wallfahrt nach dem historischen Baum.

(Die folgende Blauberei) entnehmen wir einem spanischen Blatte: Wahrhaftig, die Gesellschaft schreitet nicht nur vorwärts, sondern läuft mit vollem Dampf. Das beweist, mehr als alles Andere, die Frühreife der Kinder.

3.) Die Verlassene.

Roman von Pierre Salés. — Autorisirte Bearbeitung. Erster Theil.

— Sehr gerne! Es ist übrigens nichts von Belang; aber Du gibst ihm zu denken, weil er findet, daß in Deinem ganzen Sein eine bedeutende Veränderung vor sich gegangen.

— Vollkommen. — Vorhin, als Du mich umarmtest, erwähntest Du selbst, daß ich gerade rechtzeitig gekommen sei. — Ja, hat mein Bruder Dir aber auch wirklich keine weitere Mittheilung gemacht?

— Nein, er scheint nur zu glauben, daß Du Dich mit der Absicht trügst, zu heirathen, und ich vermüthe etwas Aehnliches. Das Fräulein von Perfant ist eine reizende junge Dame. Man wird Dir ja wohl bald zu ihrer Verlobung gratuliren können, nicht so? Eine Mutter gleich der Deinen ist vollkommen dazu geeignet ein solches Wesen für Dich zu finden.

Brettecourt blickte den Freund überrascht an. — Was soll das heißen, Du sprichst mit dem Ernst eines Notars. — Es handelt sich auch wirklich um ernste Dinge. Höre mich an: Du weißt gleich aller Welt,

daß meine Mutter mir Juliette v. Perfant durchaus zur Frau geben will. Sie hat nie von dieser Ehe gesprochen, aber ich errieth längst ihre Gedanken und allem Anscheine nach lehnte ich mich nicht gegen dieselben auf; die Heirath hätte also anstandslos stattfinden können, wenn nicht Umstände eingetreten wären, welche dieselbe unmöglich machen.

— Redest Du im Ernst, ist es denkbar, daß Du das Fräulein von Perfant nicht liebst? — Ich liebe sie, aber so wie man ein junges Geschöpf liebt, welches man einer Schwester gleich heranwachsen sah. Ich bin um zehn Jahre älter wie Juliette; ich habe sie als Kind beschützt, ich habe ihr den ersten Leseunterricht ertheilt, ich möchte sie immer gerne leiden, aber es ist dies nicht die Neigung, welche man der Frau entgegenbringt, der man seinen Namen gibt — ich betrachte Juliette wie eine Schwester.

— Aus Deinen Gefühlen könnte aber bald eine wahre und innige Liebe werden. — Nein, erklärte Billepreux energisch; vor einem Jahre noch würde ich vielleicht gleich Dir gedacht haben, weil ich die Liebe nicht kannte, sondern mich höchstens in flüchtige Ländeleien eingelassen hatte; heute verhalten sich die Dinge anders und ich sehe mich gezwungen, meine Mutter in ihren schönsten Plänen zu enttäuschen!

Bei diesen Worten betrachtete Billepreux den Freund ernst und prüfend, dann fuhr er fort: — Auch Dich, meinen Waffengefährten, liebe ich wie einen Bruder und wenn ich auf dem Sterbebett liegen müßte, so würde ich sprechen: — Ich lasse einen Schatz hier auf Erden zurück, ich lege denselben in Deine Hände — heirathe Juliette von Perfant! Ohne auf Billepreux Bitte zu antworten, sprach Brettecourt ernst: — Jean, Deine Worte betrübten mich auf das

Tiefste, denn ich glaube, denselben entnehmen zu müssen, daß Du selbst irgend eine unglückliche, um nicht vielleicht zu sagen eine sündhafte Neigung hast! . . .

— Du sprichst ohne zu wissen, wozu Du redest! erwiderte Billepreux ernst. Du sollst die Geschichte meiner Liebe auch alsbald erfahren, im Augenblicke aber handelt es sich nicht darum, befehlen wir uns vor Allem mit Dir und mit Julietten. Dein Herz ist doch frei, nicht wahr?

— Ja! — Nun, dann nimm an, es habe niemals ein Heirathsprojekt zwischen Juliette und mir bestanden und man wolle sie Dir geben; sie ist reich, schön, gut! Man wird ihr ihres Geldes wegen vielfach den Hof machen; es wäre für mich ein entsetzlicher Vorwurf, wenn ich mir sagen müßte, daß sie dem ersten besten Glücksritter zum Opfer gefallen. Du beizest zwar nur mehr ein bescheidenes Vermögen, da Dein Vater den größten Theil seiner Habe verloren, aber ich weiß doch, daß der Eigennutz es nie sein wird, welcher Dich leitet. Du bist der einzige Mensch, den ich für Julietten zum Gatten wünsche, der Einzige, welcher ihr Glück zu sichern vermag.

— Aber wenn sie Dich schon liebte? — Auch sie hat für mich höchstens die Zuneigung einer Schwester. Du brauchst nur zu erscheinen, Dich so zu zeigen, wie Du bist, und das gute Kind wird Dich alsbald lieben lernen. Es gehen in meiner Seele ernste Dinge vor; ich habe oftmals die Empfindung, daß ich sterben könnte, und da möchte ich die beiden Wesen vereint wissen, welche ich nächst meiner Mutter am innigsten auf Erden liebe.

— Und jene Frau? fragte Brettecourt. — O, die steht erhaben über Allem da! Sie ist meinem Herzen noch weit näher, als die Mutter!

Brettecourt erschrak vor der Leidenschaft, welche aus den Zügen des Freundes sprach, und bemerkte ernsthaft:

— Jean, wenn eine Liebe so heftig ist, dann muß man sie fast fürchten, dann muß man trachten, sie aus dem Herzen zu reißen. Ich bin im richtigen Augenblicke zurückgekehrt, um mit Dir gegen Dich zu kämpfen.

fiel mir ein, als ich jüngst einmal im „Circo de Colon“ (Madriider Spezialitätenbühne) war und mit tiefem Bedauern sah, wie halbwegsige Knaben und Mädchen unserer besten Familien vor Freude und innerer Befriedigung „wiehern“, wenn die „Bella Chiquita“ ihre zweideutigen, cancanmäßigen Bewegungen machte und das Galeriepublikum seine einseitigen Bemerkungen dazu gab. Meine Bedenken sind aber wahrscheinlich nicht mehr modern. Die Welt schreitet eben vorwärts, und wenn es Kinder gibt, welche nach Amerika ausreisen, Kinder, welche ihre Spielgenossen tödten, und Kinder, welche sich selbst umbringen, warum soll es nicht Kinder geben, welchen es besser gefällt, sich an den Lustsprüngen der „Bella Chiquita“ zu ergötzen, als mit Buppen oder Bleisoldaten zu spielen? ... So weit das spanische Blatt.

(Theater-Ring.) Den vielen bereits existierenden amerikanischen Trufts hat sich jetzt ein neuer, und zwar ein Theater-Truft angegeschlossen. Zu dem neuen Truft gehören bis jetzt vierzehn der bedeutendsten Theater Amerikas mit einem Kapital von 4,000,000 Doll. Der juristische Vertreter des „Truft“, Joseph W. Brooks, ist lange in Europa herumgereist und hat mit den dortigen Autoren Kontrakte abgeschlossen, denen gemäß sie ihre Werke ausschließlich, soweit es die Vereinigten Staaten betrifft, dem „Truft“ zur Ausführung überlassen dürfen. Wie Herr Brooks sagt, erstreckt sich der „Truft“ von Miners Fifth Avenue Theater in Newyork bis nach McViders Theater in Chicago. Was noch hinter Chicago kommt, will der Truft Anderen überlassen. „Wir sind nicht zum Vergütigen im Theatergeschäft“, sagt Herr Brooks, „wir wollen Geld verdienen. Mit dieser Verbindung von Theaterdirektoren brauchen wir die Vermittler nicht und deren Profit fällt dem Syndikat direkt in die Tasche. Schlägt ein Stück fehl, so verliert nicht, wie bisher, ein Einzelner allein, sondern das Syndikat trägt den Schaden gemeinsam.“ Die Hauptsache ist, daß durch die Vereinigung das „Star“-System abgeschafft wird. Wie Herr Miner sagt, wird eine „Stock-Company“ zusammengestellt werden, die irgend ein Stück, das von irgend Jemandem geschrieben wird, darstellen kann. Diese Gesellschaft wird am 1. September 1896 im Fifth Avenue-Theater zum ersten Male auftreten. Außerdem will der Truft eine Operetten- und Possengeellschaft zusammenstellen, die im Juni nächsten Jahres in Chicago auftreten und damit die erste Leistung des Trufts liefern soll. Für diese Gesellschaft ist bereits bei J. Cheever Goodwin und Woolson Moore eine Operette „bestellt“ worden. Wie gesagt, es ist ein wirklicher „Truft“, dessen Zweck es ist, Konkurrenz zu verhindern, und wenn auch nicht, um Verkaufspreise in die Höhe zu schrauben, so doch um die Gagen der Künstler und die Honorare und Tantiemen der Autoren herabzudrücken.

(Verschwundene in Buchstaben.) Aus London schreibt man: Die Sprachen sind den arg gegen das Ideal, „möglichst großes Resultat mit möglichst kleinem Kraftaufwand“ zu erzielen. Ein Statistiker hat in dieser Beziehung der französischen und englischen Sprache den Prozeß gemacht. Die französische Sprache hat nach ihm 13 Prozent unnötige Buchstaben. Sie herrscht in 6800 Zeitungen im weitesten Sinn und diese drucken jährlich 108,000,000,000 Buchstaben. Davon sind gerade 14,200,000,000 unnötig, und das repräsentiert eine unnötige Ausgabe von über 8 Millionen Mark allein in „Druckers Linte“. In englischer Sprache gibt es 1700

Zeitungen, die aber beinahe größer sind. Zwölf Prozent der von ihnen gedruckten Buchstaben werden von den die Worte ausprechenden Zungen überhüpft und das heißt, an 29 Millionen Mark wegwerfen. Die unnötigen Buchstaben nehmen einen großen Theil des gedruckten Papiers weg und das kommt für englisch geschriebene Zeitungen einem Verlust gleich von 651 Millionen Mark und für französisch geschriebene von 15 Millionen Mark. Die Zeit, die mit dem Schreiben dieser unnötigen Buchstaben vergeudet wird, läßt sich auf 12 Millionen Mark schätzen und das gäbe einen Gesamtverlust von ungefähr 137 Millionen Mark. Es lebe die Statistik!

(Graf Badeni und die russische Censur.) Aus Warschau wird geschrieben: Als vor mehreren Wochen in der europäischen Presse die ersten Meldungen über die Berufung des galizischen Statthalters Graen Badeni an das kaiserliche Hoflager in St. Petersburg waren, war es auch den hiesigen Blättern erlaubt, diese Nachrichten zu registrieren. Nach wenigen Tagen wurde aber den Redaktionen mitgetheilt, daß sie nur kurze telegraphische Mittheilungen über den Grafen Badeni bringen dürfen, es ist jedoch verboten, sich mit seiner Person viel zu beschäftigen, da er — ein Pole sei. Im Uebrigen wurde diese Maßregel nur als „provisorisch“ bezeichnet, denn, wie den Redaktionen bedeutet wurde, werde sich mit dieser wichtigen Angelegenheit das Censorenkollegium in einer besonderen Session beschäftigen. Dies geschah denn auch. Das Censorenkollegium trat zu einer „Badeni-Session“ zusammen, es wurde der Stammbaum des fünfzigsten österreichischen Premiers bis ins XVI. Jahrhundert durchsindirt und konstatiert, daß Graf Badeni eigentlich kein Mitglied der polnischen „Schlachta“ sei, sondern ein guter Oesterreicher. Demgemäß wurde hierauf beschloffen, das den Redaktionen erteilte Verbot zurükzuziehen. Man darf also in Warschau über den Grafen Badeni schreiben!

(Mit der Nase des Fürsten Ferdinand von Bulgarien) hat sich leztlich die Berliner Polizei eingehend beschäftigt. Auf der Bühne des American Theaters wird seit einiger Zeit ein hübscher Schwan aufgeführt: „Bulgarien in Berlin“ von A. Seinfeld und H. Gerdt. In dem lustigen Stück, das die Besucher des kleinen Theaters in der Dresdener Straße allabendlich in die heiterste Stimmung versetzt, tritt der Fürst zwar nicht auf, aber seine Nase spielt eine bedeutende Rolle darin. Der Liquorende Ferdinand Schlabberger besitzt eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Berliner Destillateur für den Fürsten selbst gehalten. Die Polizeienjur hat nun in dem Schwan alle Scherze, die sich auf die etwas reichlich gerathene Nase des Fürsten bezogen, einfach gestrichen. Der Doppelgänger des Fürsten, der Liquorende Ferdinand Schlabberger, hatte von den Dichtern des Schwanes den Namen Ferdinand Koburger erhalten. Die polizeiliche Censur hielt diese Anspielung ebenfalls für unzulässig und ersetzte den Namen durch „Schlabberger“. Trotz der polizeilichen Maßnahme blieb das Stück, wie bemerkt, noch amüsant genug, um eine dauernde Zugkraft zu sichern.

(Sind Trauringe pfändbar?) Ueber die schon viel umitrene, die empfindlichste Seite des häuslichen Lebens berührende Frage, ob Trauringe der Pfändung und Zwangsversteigerung für Schuldforderungen unterworfen seien, sprechen sich die angesehenen Herausgeber

der deutschen Civilprozeßordnung in der neuesten, d. siebenten Auflage ihres Handbuchs zu S. 715 in einer Weise aus, die allgemein bekannt zu werden verdient: Auch Trauringe müßten, so lange sie als solche benützt werden, als geheiligtes, d. h. dem profanen, gemeinen Verkehr entzogenes Symbol der Eheverbindung zu denjenigen Sachen gerechnet werden, die (ähnlich wie Orden und Ehrenzeichen) eine Ausnahmestellung beanspruchen könnten, also daß der Vermögenswerth zurückträte und die sinnbildliche Bedeutung des Trauringes für den berechtigten Träger oder Verwahrer so völlig im Vordergrund stehe, daß er als Vermögensstück betrachtet dem Zugriff der Gläubiger entzogen und als von der Zwangsvollstreckung ausgeschlossen anzusehen sei. Uebrigens hat der preussische Finanzminister schon durch Verfügung vom 22. März 1893 die Pfändung von Trauringen zum Zwecke der Eintreibung direkter Steuern und ähnlicher Gefälle im Verwaltungszwangverfahren unterlag.

(Das älteste Herbarium der Welt) befindet sich im ägyptologischen Museum in Kairo. Es besteht aus einer Menge in altägyptischen Gräbern aufgefundenen Kränze und Guirlanden. Sie sind sämtlich noch wohl erhalten. Die meisten Blumen sind in Folge ihres Ueberzeugens trotz ihrer Zartheit intakt. Sogar ihre Farbe hat wenig gelitten. Die Wassermelonen, welche man in den Gräbern fand, hatten, wenn man sie in das Wasser tauchte, noch ihren grünen Farbstoff. Die aufgefundenen Pflanzen sind theilweise über 4000 Jahre alt. Der Klee von der Ziegelpyramide in Dakhur, die Gerstenähren und die Wachholderbeeren aus einem Grabe in Sakhara haben sicherlich dieses Alter und nicht jünger sind die Blumen, welche man bei einer Mumie in Der el Bahara fand, und die reiche, in den Gräbern Thmes I. und Ramfes II. erzielte Ausbeute. Unter den gefundenen Blumen befinden sich: blauer und weißer Lotos, rother Poppy, orientalisches Karfunkel, Stechpalme, verschiedene Arten Chrysanthemum, Safflower, Weideblätter und verschiedene Gräser und Sellerien.

(Ein verschwundenes Dorf.) Unter Bezugnahme auf die Nachricht von dem allmählichen Verschwinden des Dorfes Nidage in Lothringen wird dem Würzburger Generalanzeiger geschrieben: „In Unterfranken, drei Stunden von Miltenberg, lag noch vor zehn Jahren das Dorf Dhrenbach; dasselbe ist heute bis auf das Schulhaus verschwunden, das als Försterwohnung dient. Das Land wurde vom Fürsten von Leiningen angekauft und aufgeforstet; die Bewohner sind nach Amerika ausgewandert.“ In Rudolphs Ortsregister vom Jahre 1868 steht das Kirchdorf Dhrenbach, 1 1/2 Meile nordwestlich vom Amorbach, noch mit 220 Einwohnern aufgeführt. Gleichfalls in Unterfranken liegt die sogenannte Wüste Aberrmannsdorf, von der Rüdert sagt: „Es ist eine Wüstung gelegen, ist Abermannsdorf genannt, sie heißt noch ein Dorf bis heute, aber die ältesten Leute haben das Dorf nicht gekannt.“ Der Sage nach ist es in der Erdbebenhinein verschlungen worden.

(Ein angeblicher russischer Baron) kaufte bei einem Wiesbadener Juwelier für 15,000 Mark Schmuckstücke und bezahlte dieselben mit einem Check auf ein Pariser Bankhaus. Eine telegraphische Anfrage in Paris ergab, daß der Russe bei dem bezeichneten Bankhause keinen Kredit besitze. Man erbatte hierauf den angeblichen Baron dabei, als er die Juwelen im Leibhause perücken wollte. Es gelang dem Hochstapler jedoch, unter Zurücklassung der Juwelen, die der Juwelier zurückerhielt, zu entkommen.

— Meine Liebe aus dem Herzen zu reißen? meinte Jean mit fast mitleidigem Lächeln. Du könntest Du eher das Leben in mir ertöden. Du kennst nur die Koketten der großen Welt, deren ungesunde Leidenschaft schon manche Existenz zu Grunde gerichtet hat! Ich aber liebe ein edles Geschöpf, welches vornehm und erhaben ist, wenn es auch keine erlauchete Ahnenreihe aufzuweisen hat, und diese Liebe wird mein ganzes Leben hindurch wachen, denn sie hat einen Anderen aus mir gemacht. Ich will Dir gar nicht erst erzählen, wie unsere Neigung entstand, denn ich könnte mich nicht kurz fassen, und wir haben nicht mehr viel Zeit zu verlieren. Ich wünsche, daß Du mein Testament als Zeuge unterschreibst.

— Dein Testament — was fällt Dir ein! — Ja, Henry, ich begreife, daß mein Benehmen Dich in Erstaunen versetzen kann, aber ich sage Dir, ich bin ein Anderer geworden. Ich lebte in den Tag hinein und dachte nicht an die Zukunft. Die wahre Liebe aber erweckt uns zu dem Bewußtsein, daß man auch Pflichten hat. Das junge Mädchen, welches ich lieben lernte, war eine einfache Arbeiterin, oder vielmehr sie ist es bisher, denn vor der Welt habe ich ihr noch nicht jene Stellung geben können, welche ihr zukommt; sie weiß auch nicht, daß ich der Marquis von Billepreux bin, sondern sie hält mich für einen Studenten, der sie erst öffentlich anerkennen kann, wenn er sein Doktorat gemacht hat. Dieser kleine Roman, der Dir vielleicht ganz banal erscheinen mag, hat mich umgewandelt. Ich habe köstliche Stunden in den beiden Zimmerchen zugebracht, in welchen sie mit ihrer Großmutter lebt; ich warb heimlich um sie, ich machte sie zu der Meinen, wir sind durch die heiligsten Bande auf ewig vereint. Das Kind, welchem sie in kurzer Zeit das Leben schenkt, wird meinen Namen tragen. Tadelst Du mich deshalb?

— Ich, Dich tadeln, weil Du als Ehrenmann Deine Pflicht erfüllst? Im Gegentheil! Ich will Deinen Sohn lieben, denn eine innere Stimme sagt mir, daß es ein Sohn sein wird. — Als sie mir das Bekenntniß ablegte, daß sie Mutter zu werden hoffe, hätte ich es am liebsten in die weite Welt hinaus geschrien, und ich habe schweigen müssen, denn es durfte nicht bekannt werden.

bevor meine Mutter nicht von Allem in Kenntniß gesetzt ist; ihr wagte ich aber mein Geheimniß nicht anzuvertrauen, andererseits hatte ich nicht den Muth, vor mein Weib hinzutreten, bevor ich demselben nicht vor aller Welt die richtige Stellung eingeräumt.

— Ich kenne Deine Mutter, sie wird das Kind lieben; wird sie sich aber jemals mit der Mutter des Kindes befreunden können?

— Ich werde Mutter und Kind nicht trennen, erwiderte Billepreux lebhaft. Du bist gerade in dem Augenblicke eingetroffen, in welchem ich die diesbezüglichen Schritte zu thun im Begriffe stand. Ich wollte meiner Mutter schreiben, nun aber ist es weit aus besser, wenn Du sie von Allem in Kenntniß setzt.

— Es wäre mir lieber, Du ertheilst mir den Auftrag, dem Feinde eine Fahne zu nehmen, trotzdem werde ich thun, was Du von mir begehrt.

— Seit ich weiß, daß ich Vater zu werden habe, denke ich unwillkürlich sehr viel an den Tod. Ich bin überzeugt, daß Du, der Du demselben täglich gegenüber stehst, Dich nicht so viel mit demselben befaßt, als ich. Ich habe keine besondere Ursache, anzunehmen, daß es mit mir zu Ende gehen müsse, trotzdem wollte ich für Alles vorgesorgt haben. Mein Notar hat die Weisung bekommen, mein Testament zu machen, dasselbe ist bereit und es brauchen nur die Namen ausgefüllt zu werden, welche ich ihm heute noch angebe. Ich will mein ganzes Vermögen meinem Kinde vermachen, ist das testamentarisch festgelegt, dann kann ich dem Tode ruhig entgegengehen.

Billepreux schwieg und Brettecourt sprach nach kurzem Nachdenken:

— Ich will Dich durch keine weiteren Fragen mehr quälen; ich bin nun gewiß, daß Du Dich weder getäuscht hast, noch getäuscht worden bist. Ohne sie zu kennen, achte ich die junge Dame, welche Du zu Deinem Weibe gemacht. Ich werde Deine Mutter aufsuchen und sie so sanft und ehrerbietig als möglich auf das vorbereiten, was sie früher oder später ja doch erfahren muß. Ich werde flug genug sein und Alles berühren, was ihr Herz weich zu stimmen vermag. Die Nachgiebigkeit der Mütter

ist wie jene Gottes unbegrenzt. Ich begehre nur Eines von Dir, was mein Gewissen mir bietet, ich will Deine Frau sehen, bevor ich mit Deiner Mutter spreche.

— Heute Abend noch führe ich Dich zu ihr. Ich hatte auf Dich gezählt wie auf mich selbst und ich sehe, daß ich mich nicht getäuscht habe!

In diesem Augenblicke meldete der Diener, daß sein Fechtmeister im Waffensaale seiner harre, um die gewohnte Unterrichtsstunde zu erhalten.

— Laß doch die Unterrichtsstunde und sethete mir zusammen, wie in der guten alten Zeit. Meine Maske und mein Brustharnisch müßen sich ja noch hier befinden? fügte er zu dem Diener gewandt hinzu.

— Gewiß, Herr Graf! Ich werde dafür Sorge tragen, daß Alles vom Staub gereinigt werde!

Die beiden Freunde blieben noch eine Weile in dem kleinen Extrazimmer, in welches sie sich zurückgezogen, dann begaben sie sich nach dem Fechtfaal.

4.

Als Billepreux und Brettecourt in den Fechtfaal traten, wurden sie von dem alten Grandier, welcher seinerzeit auch Brettecourt Unterricht erteilt hatte, auf das Ehrerbietigste begrüßt. Billepreux und Brettecourt rüsteten sich dann zu ihrem Waffengange und so verging die Zeit.

— Du greiffst mich an, als ob ich ein Araber wäre, bemerkte Billepreux nach einer Weile.

— Ich will Dir den Hieb veranschaulichen, der mich von dem letzten Beduinen befreite, welcher mich angegriffen hat, erwiderte Brettecourt und der Kampf begann von Neuem. Mehrere der Herren, welche sich im Klub befanden, hatten sich als Zuschauer herbeigesellt; plötzlich aber rief der alte Fechtmeister, sich an Billepreux wendend, lebhaft:

— Halten Sie ein, Herr Marquis, Ihr Meuret hat den Knopf verloren!

Es war zu spät! Die Waffe Brettecourt's hatte Billepreux bereits mit Festigkeit am rechten Auge getroffen.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Samstag, den 21. September 1895.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Budai szinkör.
Mi történt az éjjel?
 Behózat 8 felvonásban. Irta
 Bisson és Carré. Zenéjétszer-
 zette Orbán Árpád.
 Foulard Joseph Kovács
 Seraphine, neje Berzsenyi
 Dr. Blanchon Paul Réthey
 Susanne, neje Ledoizsky
 Berjonnat Berky
 Berjonnatné Szakáll
 Justaret Raskó
 Casimir, inas Körmeny
 Rose, szobaleány Várnay
 Kezdeté 7 órakor.

Városligeti szinkör.
Az új honpolgár.
Goldstein Számi.
 Pávárosi Aletkép 8 felvonás-
 ban. Irta Kövessy Albert. Ze-
 néjét szerzette Konti J.
 Goldstein Számi Gyöngyi
 Virág Toncsi Kövessy
 Gólya Frigyes Hevesi
 Eulália, neje Nikó L.
 Nelli, leányak Miklóssy
 Gerzson Tamás Bihari
 Szohay Kornél Bónis
 Tavaszi Aladár Hatvani
 Kezdeté 7 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag „A
 pillangó esete“
Repertoire der königl. ungarischen Oper.
 Sonntag „Hugonották“
Repertoire des Volkstheaters. Sonntag „Ja-
 buka“
Repertoire der Christinenstädter Arena.
 Sonntag „Az ingenyélők“.

Café Munkácsy.
 Familien-Etablissement.
 Kerepeserstrasse Nr. 57
 Heute und täglich Konzert der von ihrer Tournee
 zurückgekehrten, hier beliebten National-Musik-Kapelle
Sárközy Bandi
 Um zahlreichen Zuspruch bitten
Josef Tepli, Cafétier.
 Die ganze Nacht geöffnet.

Neueste Nachricht!
 Was geht in der Josephstadt Samstag den
 21. d. M. vor?
 Von diesem Tage angefangen wird im
Grell'schen Gasthaus
 Baross-utca 59,
 wo vorzügliche Speisen u. Getränke zu stau-
 nend billigen Preisen verabreicht werden das Streich-
 Orchester der Musik-Kapelle des k. u. k.
 52. Inf.-Regiments jeden Samstag, Sonn- und
 Feiertag konzertieren. Achtungsvoll
Michael Grell, Gastwirth,
 Baross-utca 59. (Rózsa-udvar).

**Lizitations-
 Kundmachung.**
 In unserem Institute werden alle jene bis
30. November 1894
 verpfändeten Pretiosen, die bisher durch Aus-
 lösung oder Prolongation nicht geordnet wurden,
 in der am 21. September 1895, Vormittags
 9 Uhr, in unseren Lokalitäten abzuhaltenden öffent-
 lichen Lizitation an den Meistbietenden verkauft.
**Prolongationen wollen daher
 bis spätestens 23. September 1895
 vorgenommen werden.**
 Budapesti előjegyzési bank- és váltó-intézet
Königsbaum & Hatschek,
 Budapest, Károly-körút 18. — Telephon 5808.

Wohin in dieser Kälte?
 In die 1. Leopoldstädter Muster-Bierhalle
Promenadegasse 7.
**Jeden Donnerstag und Samstag Konzert der
 Ersten**

Budapester Schrammeln
 bis 11 Uhr Nachts in den rückwärtigen Speisejulen.
 Achtungsvoll
Koch Kornél,
 Restaurateur und Pächter des Mikado-Garten

Erste Budapester Pelzwaren-Niederlage.
Schlinger Ferencz,
 Budapest,
 Karlsring Nr. 5, Ecke der Trommelgasse.
 empfiehlt sein reichsortirtes Lager von Kürschner-
 Pelz- und Rauchwaren, eigenes Erzeug-
 niss, sowie Capes in allen Sorten von
 15 fl. aufwärts. — Provinzaufträge werden
 per Nachnahme effektuiert.

Wegen Uebersiedlung
Hatschek Emil
 Franz Deák-gasse 15
 verkauft bis Mitte Oktober sämtliche optische,
 Galanterie- und China-Silberwaren zu stau-
 nend billigen Preisen.
 Vom 15. Oktober an:
Andrássystrasse Nr. 13
 vis-à-vis von Geitner u. Raufsch.

Stiefel
 für Einjährig-Freiwillige
 Wachs, Kalblederne, glän-
 zend zu putzen, nach neuester
 Jagon fl. 10.50
 Für Husaren, Dragoner . . . fl. 12.—
 Gute Fuchstiefel aus einem
 Stück fl. 8.50
 Filztiefel mit hohem Zungen-
 Lederbesatz fl. 7.50
 Dieselben bis über die Knie
 reichend fl. 10.—
 Alles Andere laut meinem mit mehre-
 ren 100 Abbildungen versehenen Preis-
 courante, welchen ich auf Verlangen
 gratis und franko versende.
David Agular,
 Budapest, Deákplatz 6,
 Ecke Königs-gasse.

Joh. Juwelier,

Budapest, Elisabethplatz, Ecke Badgasse.
 Zollamts-Kabine Nr. 9.
 Telephon Nr. 1107.
Zur Saison 1895
 empfehle ich mein reichsortirtes Lager in Smyrna-
 und Perser Teppichen in allen Größen und
 Qualitäten von 8, 9, 10 bis 15 fl. feinst. Gütige Sul-
 tan, Dagestan, Sumak, Kasak, Afghan,
 Bochara, Lambrequins und Portièren,
 Divan-Ueberwürfe, exotische und
 antike Stücke in großer Auswahl vorrätig
 von 8 fl. aufw. bis 300 fl. per Stück.
 Salon- und Laufteppiche zum Ueberspannen
 des Zimmers von fl. 1—1.50, 2—5 fl. Stores,
 Panos-, Peluche-, Gobelin-, Spitzen-Vor-
 hänge, Reisedecken und Cocos in großer
 Auswahl vorrätig. 300 Stück fehlerhafte alte
 Stücke werden unter dem Preise abgegeben.

Gas- u. elektrische Lusterfabrik
 in Bronze u. Krystall
Mundt Miklós,
 Budapest, Fűrdő-utca 10.
 Komplett Gas- und elektrische
 Einrichtungen für Theater,
 Kasinos, Hotels, Cafés,
 Restaurants und Privat-
 wohnungen etc. Umar-
 beitung von Gas- und
 Petroleum-Lampen auf
 elektrische.

L. & C. Hardtmuth

Oefenfabriks-Niederlage
BUDAPEST,
 Andrássystrasse Nr. 6.
 Empfehlen ihre eigenen Erzeugnisse
 von weissen, dekorirten und
 farbigen Majolikaöfen, Kam-
 mine und Kaminöfen in
 stillvoller Ausführung, Bade-
 wannen, Sparherde, Wand-
 verkleidungen für Bade-
 zimmer, Küchen und Stal-
 lungen zu billigst festge-
 setzten Preisen.
**Musterbücher und
 Preis-courante auf Verlangen franko.**

Unübertroffenes
 Waschmittel.
 Englisches
 Sparkernseife
 Sensationelle Neuheit!
 Beste und im Gebrauche billigste Seife der Welt.
 Registrirte Schutzmarke.
 A. PICK
 GUSTAV
 PICK,
 Budapest,
 Király-u. 20.



Bester Meeresstrand am Quarnero,
 Badezeit vom 1. Mai bis 1. November.
 Beginn der Kursaison am 1. November.
 Klimatischer Kurort
Seebad CIRKVENICA
 Modernst eingerichtetes Hotel
 mit 2 Dependenzen. Prachtvolle
 Gesellschaftsräume. Billigste Preise bei
 vorzüglichster Bedienung. Ausgezeich-
 netes Quellwasser. Restaurant à la carte
 zu mässigen Preisen. Pension von 3 fl. aufwärts.
 Prospekte und Broschüre durch das
 Central-Bureau der Aktien-Gesellschaft CIRKVENICA
 Budapest, Kerepeserstrasse 19,
 Badeverwaltung in Cirkvenica.

Vom Staate genehmigte



Ungarische
Klassen-Lotterie

Erste Ziehung vom 16. bis 19. Oktober 1895.

31,499 Geldgewinne im Gesamtbetrage von
5 Millionen 600,000 Kronen.

Grösster Gewinn im glücklichsten Falle **Eine Million Kronen.**

Original-Lose für die I. Klasse: $\frac{1 \text{ ganzes}}{40} = \frac{1 \text{ halbes}}{20} = \frac{5}{100}$ $\frac{1 \text{ zehntel}}{4}$ $\frac{1 \text{ zwanzigstel}}{2 \text{ Kronen}}$

empfiehlt und versendet auch per Nachnahme

Carl Heintze, Hauptcollecteur
Budapest, Servitenplatz Nr. 3.

Auswärtige Besteller wollen für Porto 10 Heller, für recommandirte Briefe 30 Heller und für Gewinnliste 20 Heller extra beifügen.

Telegramm-Adresse: **Lotioheintze, Budapest.**

Die Wünsche

des Möbelkäufer sind solide Waare und mäßige Preise. Dies findet man nur bei der allbekanntesten und renommirten Möbelfirma

Sárkány és Schütz,

Tapezierer und Dekorateur,

Budapest, VII., Elisabethring Nr. 12, I. Stock,

Gõe der Tabakgasse, wo stets ein reiches Lager von selbsthergestellten Tapezierer- und Tischermöbeln in jeder Stilart dem möbelkäufernden Publikum zur Verfügung steht.

Wir erlauben uns auch auf unser Tapetierergeschäft, so auch auf die bei uns aufliegende reiche Kollektion von echt französischen Tapeten aufmerksam zu machen. Hochachtungsvoll

Sárkány és Schütz,

Budapest, VII., Elisabethring 12, I. Stock, Ecke Tabakgasse.

Privat-Volksschule.

Vom hohen Kultusministerium konzeffionirt.
Zeugnisse staatsgiltig.

Eltern, welche ihre Söhne aus irgend einem Grunde nicht in die öffentliche Volksschule schicken wollen, können dieselben in meiner Klaffigen, mit dem Rechte der Oeffentlichkeit versehenen Privat-Volksschule unterrichten lassen. Die Schüler werden nur in sehr beschränkter Zahl aufgenommen und vom Lehrpersonal streng beaufsichtigt. Die Schüler sind entweder solche, die nur die Vorträge besuchen, oder aber werden sie im Internat in ganze oder nur tagsüber in halbe Verpflegung genommen. Auf Wunsch wird neben dem deutschen auch französischer Sprachunterricht und Musikunterricht erteilt. — Im vergangenen Jahre wurde die Schule von 30 Knaben aus den besten Familien der Hauptstadt und der Provinz besucht. Auf Wunsch werden in das Internat auch Schüler der 4 ersten Klassen einer öffentlichen Mittelschule in Verpflegung genommen und in ihrem Studium beaufsichtigt. Ausführliche Prospekte stehen den Eltern zur Verfügung. Einschreibungen können schon jetzt erfolgen. Die Privatprüfungen werden am Ende des Monats August und Anfangs September gehalten.

Johann Szánkássy, Direktor,
Budapest, IV., Ujvilág-utca 16.

Meine Damen

machen Sie sich einen Versuch mit
Bergmann's Liliennilch-Seife
von Bergmann & Co., Dresden-Teichstr. a./C.

(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
Es ist die beste Seife gegen Sommersprossen, sowie für zarten, weissen, rosigen Teint. Vorr. à Stück 40 Kr. bei: F. Neruda, Kossuth Lajosgasse; Apotheke J. v. Török, Königsgasse 12; J. L. Müller, Kronprinzengasse 2; Karl Detzner, Badgasse; L. Popper, Waitznerboulevard; A. Waterich, Tabakgasse; Mik. Petrovics, Wienergasse 2; Ignaz Décsi, Kerpeserstrasse 39; Stessel u. Co.

Auffallend

Schöne und feine, von Herrschaften zurückgebliebene neue Winterrode . . . von fl. 8.—
Herbit-u. Winteranzüge . . . von fl. 8.—
Eleganter feiner Heberzieher . . . von fl. 7.—
Engl. Kammgarnanzug . . . von fl. 8.—
Fein gemusterte Kammgarnhose . . . von fl. 2.50

B. Grossmann,
Budapest, Kossuth Lajos-utca 13, I. St.
Ebenfalls werden auch Kleider weggegeben.
Provinzaufträge werden prompt effektiert.

4³/₄ Kilo Kaffee

netto portofrei unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung, garant. beste Waare:
Arab. Mocca, perlb. fl. 6.10
Santos, fein . . . 6.35
Cuba, grün, extra . . . 6.90
Ceylon, blaugrün detto . . . 7.40
Goldiana, gelb. detto . . . 7.30
Perkaffee, hochf. . . 7.50
Arab. Mocca, arom. . . 8.20
Preisliste nebst Zolltarif gratis.
Ettlinger & Co., Hamburg.

Spezerei-, Delikatessen- und Weinhandlung

auf einer Hauptstrasse in Wien ist wegen fabriks-Übernahme preiswürdig zu verkaufen. Jahresumsatz 21,000 fl., Zins 800 fl. Gefällige Anträge unter „L. 3838“ befördert Rudolf Mosse, Wien.

ויכתיב פיר רענאליענפאמטער
Rum, Sitowis, Treber, Lagerbranntwein, Siquere u. alle Gattungen Getränke erzeugt man auf faltem Wege ohne Apparate mit unseren prämirten Esenzen-Kompositionen, so auch durch ätherische Oele u. s. w.

Baros Gábor & Cie.,

Fabrik äth. Oele, Esenzen und Kompositionen,
Budapest, VII., Tabakgasse 1

(vis-à-vis dem isr. Tempel). Ferner empfehlen wir: Entfäuerungspulver, Weinklärpulver, Weinverstärkung, Hautblase, Mittel gegen alle Weintrantheiten, wie auch alle Kellerrequisiten. Manipulationslisten und Preiscurante in allen Sprachen gratis.



J. Benar Daut
aus Konstantinopel.

Grand Kunst-Original-Reparatur-Atelier
aller Sorten

orientalischer Teppiche

wie auch Sumak, Karamani und Gobelin.
Für reparierte Teppiche, Reparatur auf beiden Seiten unerkennbar und Solidität wird bis 10 Jahre Garantie geleistet bei

Recseb Mohamed, Schwammgeschäft,
IV., Karlsring Nr. 18.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleischbrühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüse-, Saucen und Fleischspeisen jeder Art.

Als Bürgschaft für die Echtheit und Güte achte man besonders auf den Namenszug des Erfinders *L. Liebig* in blauer Schrift.

Liebig Company's Fleisch-Nepton

ein diätetisches Nähr- und Kräftigungsmittel ersten Ranges für Magenleidende, wird nach Prof. Dr. Kemmerich's Methode hergestellt unter steter Controlle der Herren Prof. Dr. M. v. Pettenkofer und Prof. Dr. Carl v. Voit, München.

Fleisch-Nepton ist erhältlich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Central-Depôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn:
C. BERCK, WIEN, I. Wollzeile 9.

Es haben in allen grösseren Speereiwaren-, Delikatessen- und Droguen-Handlungen, sowie Apotheken.

Uebersiedlungen
mittels t. u. t. pat. Möbelwagen von und nach allen Richtungen, Einballungen und Einlagerungen übernehmen zu coulantesten Bedingungen
Mahrer, Weiss u. Co.,
VI., Teréz-körsut 18.
Telephon 20-57.

MEIDINGER-OFEN



und Einfache
Füllöfen und
Sparherde
mit dem neuesten
Neuerungen
gen solide und
billigste An-
schaffungs-
Quelle. Fa-
bricirte Lager:
Gál F. Lajos,
Budapest,
Teréz-körsut 7, bei der Andra-
straße. Kostenüberschläge für ganze
Bauten, wie auch Preiscurante
gratis und franco. Jegemähre
Reparaturen werden angenommen

Vermöge seiner zahl-
reichen Erfahrungen
in den Budapest- und
Wiener Militärspitä-
lern, als auch bei vie-
len Militär-Regimen-
tern wird dieser her-
vorragende Spezialist
bestens empfohlen.

Gehelme Krankheiten

sowie Gonorrhoe, Syphi-
sische, Chyphitis, Wan-
neschwäche, Hautkrankheiten,
Fleisch bei Frauen ohne Ein-
spritzung und alle Geschlechts-
krankheiten beizubringen. Rücken-
markleiden heilt rasch und
sicher ohne Verabschiedung

Dr. Kajdacsy,

Gen. P. I. Regimentsarzt,
Budapest,
V., Waitzner-Straße 4
(váci-körsut 4),
I. Stock,
Eingang bei der Treppe.
Ordination Donnerstags von
9-4 Uhr und von 7-8 Uhr
Abends. Honoräre Briefe
werden unter Discretion beant-
wortet. Medicamente besorgt.



In Smal 24 Stunden
heilt jedes

Hühnerauge.

— Eine Uhr 60 Kr. —
Bei vorheriger Ein-
sendung von 30 Kr.
wird franko zuge-
sendet. Hauptdepot:
Apotheke des Jo-
seph v. Török, Ba-
dapest, Königsg. 12.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Erzieherinnen, Ungarinen, mit Sprach- u. Musikkenntnissen suche ich zu ausgezeichneten Familien (auch mütterlichen Kindern) mit höherem Gehalt. Louise Szegeho-Spiegel. Budapest, Andrássy-ut 28. 3662

Distinguirtes Fräulein, Israelitin, vorzügliche Klavierpielerin mit bewährter Methode, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, sucht Engagement zu 1-2 schulforschenden Kindern, event. Nachmittagsstelle. Adr. in der Exp. 28513

Garten in Zuglo ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 27980

Hochparterre steuerfreies Haus im 7. Bezirk, nahe der elektrischen Bahn, 300 qm Grund, 9%, Netzertrag, ist um 32.000 fl. zu verkaufen. Anzahlung bloß 10.000 fl. Adr. in der Exp. 28771

Zu vermieten. Auf der Eggenstraße ist ein Haus sammt Stallung und 2000 qm Kletter Hof zu vermieten. Eigentümer Dr. Wilhelm Schwarz, Dohány-utca 20. 28870

Von Herrschaften abgelegte elegante Winter-Anzüge, Salon-Anzüge, Reise- u. Stadtpelze, Wenschitoffs, als auch in großer Auswahl deutsche und ungarische Livreen sind preiswürdig. Glorietasplatz 12 im Hofmagazin rechts zu haben. Dasselbe werden sehr feine Salon- und Frack-Anzüge zu Ballen und sonstigen Gelegenheiten geliefert. 3415

Ein 16-jähriges Holz- und Kohlen-geschäft nebst Rohmaterialen und Stroh ist anderer Unternehmung halber sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 28911

Villányer Trauben und alte Weine. 1 Korb 5 Kilo Trauben, sehr süß, franko fl. 1.80, bei Abnahme von 20 Kilo per Bahn-Gilgut franko a 30 kr. per Kilo; 4 Liter hochfeiner alter rother Kabinetwein fl. 2.60, 4 Liter weißer Riesling fl. 2.60, 4 Liter rother u. weißer Ausbruch, sehr süß fl. 3.60, 4 Liter Somorodner fl. 3.60, auch Slivovitz, Treber, Lager-, u. Wachholderbranntweine, Alles in echter Qualität, eigener Erzeugung a fl. 4.20 per 4 Liter. Alles franko per Post. Bezüglich billigerer Tischweine sende Preis-courant franko. JOSEF VARADI, Realitätenbesitzer in Villány, Ungarn. 3452

Gyakornok szép irással, ki a magyar és német nyelvet irásban és szóban birja felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 28953

Möblirtes Zimmer, unweit vom Westbahnhof, Eingang separat und vom Stiegenhaus von einem distinguirten Herrn per 15. Oktober gesucht. Anträge unter „Separat“ an die Expedition. 29007

Spezereikommiss, tüchtig, verlässlich, 20-28 Jahre alt, erste Kraft, wird sofort für ein größeres Spezereigeschäft acceptirt. Adr. in der Expedition. 29060

Piano, kreuzsaitig, wenig benützt, 220 fl., Stussflügel, wenig benützt, 250 fl., Bösendorfer Konzertflügel 350 fl.; ferner neue Klaviere der ersten Firmen: wie Ehrbar, Peine, Bösendorfer, Ibach etc. derzeit am billigsten u. besten zu verkaufen und auszuliehen in Kerepesty's Musterlavieralon, Budapest, Batiznerboulevard 21. Industriehof. 3532

Deutsche Bühnenausbildung übernimmt ein ehemaliges Mitglied der Weininger Hofbühne. Verbunden mit Übungsbühne (auch für Dilettanten) und Engagement Vermittlung. Adr. in der Exp. 29082

Magyar kir. államvasutak. Igazgatóság. 29070/C. VI.

Arverési hirdmény. Ezennel közzirre tételük miszerint az üzletszabályzat 70. §-a értelmében elarusítandó kézbesítőknek és fölös árú, valamint az összegyűlt gabonasöpredék nyilvános elárverezése a Budapest ny. p. u. államvasutakon levő III. sz. raktháza 1895. évi szeptember hó 23-án délelőtt 8 órakor tartatik meg, mely árverezésre a t. cz. közönség ezennel meghivatik. Az igazgatóság.

Energischer Werthführer für den allgemeinen Maschinenbau, 22 Jahre alt, selbstständiger Leiter, tüchtig im Kalkuliren, Zeichnen und Konstruiren, besitzt die neuesten patentfähigen Heizroste, wünscht seine Stelle zu ändern. Gest. Anträge unter Chiffre „Sehr fleißig“ an die Exp. 3695

Gasthaus im 7. Bez., ist sofort zu verkaufen. Dorthelbst großes Vereinslokal nach Ueber-einkommen sofort zu übergeben. Adr. in der Exp. 29033

Ringofen-Brenner. Ein verlässlicher Brenner für Hoffmann-Ring nach Szegedin gesucht. Meldung nimmt der Portier Hotel London Samstag u. Sonntag entgegen. 29038

Eine neu eingerichtete Greislerci mit Schnaps-, Bier- und Weinverschleiß, ist wegen Familienverhältnisse sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 29052

Ein tüchtiger Spezereikommiss wird aufgenommen. Vorstellung zwischen 2 und 4 Uhr Nachmittags. Podmaniczkygasse 45/a. 29032

Ein alte Greislerci mit großem Schnaps-, Bier- und Weinausverkauf, ist Abreise halber billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 29031

Geschäftslokal sammt Wohnung sofort zu vergeben. Lipót-utca 25. 29035

Zur Ausführung eines Patentes in Betonbau, welches sicher 100% abwirft, wird ein Kompagnon mit einigen tausend Gulden gesucht. Anträge unter Chiffre „Tausend“ an die Expedition. 29026

Gepriifte Kinderärtnerin zu zwei Kindern für den Nachmittag gesucht. Adr. in der Exp. 29039

Provinzvertreter, bei Regalienpächter, Wirthe und Brauereiwirthe gut eingeführt, werden gegen hohe Provision, event. Fixum aufzunehmen gesucht. Offerte mit Angabe bisheriger Thätigkeit nebst Referenzen unter „Fabrikhaus“ an die Exp. 3703

Schöne billige Wohnungen, 9. Bezirk, Dandargasse 24, 7. Bezirk, Mezeleitsgasse 45, ebendasselbst schöne Kellerkantine. 29040

Kleines Kaffeehaus, lebhaftes Straße, billiger Zins, sofort zu verkaufen, auch sammt Recht. Adr. in der Exp. 29037

Cingeline. Die herzlichsten Glückwünsche zu Deinem Geburtstage, wie lange wird es noch dauern bis zu meinem Sonnenschein? ich hoffe nicht mehr lange, od. ja? oder gar keine Hoffnung? Küsse Dich im Gedanten. Hítáó. 29041

Buchhalter, Korrespondent, Stenograph, mit technischen Kenntnissen, sucht Stelle zum sofortigen Eintritt in der Hauptstadt oder in der Provinz. Gest. Anträge unter „A. M.“ an die Expedition erbeten. 29001

Für die Reise wird im Circus Gd. Wulff ein tüchtiger Kostümschneider gesucht, gute Konditionen nötig. Auskunft in den Vormittagsstunden in der Schneiderei des Circus bei Frau Bühner, Gardeobiere. 29036

Ein gutgehendes Mehlgeschäft ist plözlich Abreise halber sofort zu vergeben. Näheres in der Exp. 29068

Ernster Heiraths-antrag. Ein der höchsten Aristokratie angehöriger junger Mann sucht Lebens-gesährtin. Religion und Abstammung Nebensache. Schriftliche Anträge unter Chiffre „Hg. 26“ befördert die Exp. d. Bl. Anständige Vermittler honorirt. 29081

Für eine schmal-spurige Industriebahn wird ein Bahnaufsicherer gesucht, der befähigt ist den Oberbau im Stande zu erhalten, neuen zu legen, und der zugleich die Manipulation mit sonstigen Tagarbeitern zu besorgen hat. Geprüfte Bahnaufsicherer erhalten den Vorzug. Geheude mögen unter „A. J.“ an die Exp. d. Bl. bis 30. d. M. gerichtet werden. 3734

Bei einem ausge-dehten Industrie-Unternehmen sind drei von einander getrennte Wirthe-lokale zum selbstständigen Betriebe, eventuell auch in Verzapfung vom 1. Januar 1896 zu übernehmen. Bedingungen sind unter „A. J.“ durch die Exp. zu erfragen. Respektanten haben ihre bisherige Thätigkeit und Wohnort anzugeben und werden zur persönlichen Verhandlung an Ort und Stelle aufgefordert werden. Offerte sind bis zum 30. September l. J. einzureichen. 3735

Zongora, igen jó karban, 7oktáv, 135 frtört azonnal eladó. Czim Doh-utca 74, II. em. 18. 29080

Egy jóforgalmu kavémérés bil.arddal és szép berendezéssel eladó. Czim a kiadóhivatalban. 29067

Villengrund, 1. Bezirk, Christinen-stadt, 1000 qm Kletter, 80 Kletter Front, an schöner Straße, Wasserleitung, Sommer und Winter bewohnbar, ist zu verkaufen. Adr. in der Expedition. 28973

Klavierunterricht für Vorgeschriftene und im Vierhändigspielen ertheilt bei sich zu Hause a 50 kr. per Stunde. Kecksméte-gasse 2, 2. Stock 21. Aus-tunft von 9-3 Uhr. 28387

Ein- od. Zweispän-ner ist per Monat sofort zu vermieten. Adr. in der Exp. 29047

Ernstes intelligentes Fräulein von angenehmem Aussehen, mit guter Handschrift, sucht Tagesbeschäftigung als Kassierin, Verkäuferin oder ähnliche Stellung, eventuell mit ganzer Ver-pflegung. Gest. Anträge unter „S. B. 1895“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 29034

Klassisch gebildeter junger Mann, der seine Studien in den Hochschulen zu Budapest, Wien und Paris absolvirte, unter-richtet mit nachweisbar bestem Erfolge in allen Gegenständen des Gymna-siums, der Real- und Bür-gerschule. Uebernimmt Privatisten. Ertheilt Un-terricht in der ungarischen, deutschen und französischen Sprache. Schriftliche Ar-beiten welcher Art immer, Uebersetzungen werden an-genommen. Unterricht im Schönschreiben. Heinrich Göttein, Teréz-kört 35. sz., földszint 5. 28984

Szerény igényű, 16 éves leány elarusítónői állást keres bármily üzle-tben. Szives ajánlatok „El-arusítónő 1895“ jellege alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 290-8

25,000 darab különféle mérettű, szabadalmazott posta-fado-bor kapható 5 és 10 mm-ter vastagságban. Buttykay Sámuel és társai ökraktá-rában. Andrássy-ut 52. sz. Bejárát Eötvös-utczáról. Bizományosok elfogadta-nak. 3696

100 koronát adok annak, ki egy izsteszéges fiatal gyermektelen házaspárnak november 1-ére egy nagyobb házbán házmesteri állást szerez. Czim Kossuth Lajos-utca 19. sz., I. emelet, Farkas János. 59030

Elsőrendű zongoratanár-nő s egy oki. tanítónő nyelvismerettel még néhány leczet elvállal. Czim a kiadóhivatalban. 29000

Ein separirtes Zim-mer mit Badezimmer-be-nützung suchen 2 Beamte am Erzsébet-kört oder Nebengassen, eventuell am Teréz-kört. Offerte unter „Reinlichkeit und Ruhe“ an die Exp. 29045

Kiadandó egy szép földszintes ház istállóval, pinczével és szép üzlethelyiségekkel. Alkal-mas gyárnak vagy nagy raktárnak. Azonkívül van-nak a Nagymező-utczában nagyobb lakások fürdözök-bákkal 1. novemberre. Bö-vebbet Schwarz Károly, fúszkereskedő, Laudon-utca 2. 29055

Verfirer, 22-jähriger junger Mann, Schrift, tüchtige Kraft, in sämtlichen Bureauarbei-ten und Buchhaltung be-wandert, zur deutschen, un-garischen, französischen, englischen und italienischen Korrespondenz befähigt, sucht dauernde Beschäfti-gung für die Stunden von Morgens 9 Uhr bis circa 2-3 Uhr Nachmittags. Prima-Referenzen stehen zur Verfügung. Gest. An-träge unter „R. R. 22“ an die Exp. 29051

Gewölb, guter Posten, Elisabethring, per 1. November zu ver-miethen. Adr. in der Exp. 29050

Gyakorlott géplakatos, művezető, mindennemű gözkazán és gépek javítá-sát helyben vagy vidéken a legutányosabbban elfo-gadja. Czim a kiadóhiva-talban. 29054

Für Herren und Damen Verdienst 20 fr. per Stunde in und außer dem Hause, welche eine höhere Schulbildung nach-zuweisen im Stande sind. Erforderlich Kenntniß der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift auf das Vollkom-menste. Offerte mit einge-gebensten Angaben unter Chiffre „Schriftsteller“ sind an die Exp. zu richten. 29055

Privatbeamter sucht ein reines, elegant möblirtes Gassenzimmer. Offerte unter „Ständiger Anwohner“ mögen nur jene an die Exp. senden, die Zimmer mit gänzlich separatem Eingang, wo-möglich aus dem Stiegen-hause, haben. 29056

Intelligente, hochanständige Dame, 30 Jahre alt, Christin, wünscht in einem Geschäfte, auch Fabrik, bei der Kaffe oder in sonstiger Vertrauens-stellung unter bescheidenen Ansprüchen Verwendung. 15-jähriges hübsches Mäd-chen, Christin, mit Zeug-niß absolvirter 4 Bürger-schulklassen, schöner Hand-schrift, gutes ungarisch-deutsches Konzept, wünscht als Komptoiristin in grö-ßerem Bureau oder Ge-schäfte Anstellung. Adr. in der Exp. 29059

Une parisienne distinguée desiré donner leçons grammairre, conver-sation. Adr. à l'exp. chiffre „A. M. 28“. 29083

Burgonay, 7 kocsi rakomány, rózsaszínű, magnum bonum és sárga fajok a budapesti vasúthoz szállitva jutányos áron eladó. Czim: Boross és Szalay, Budapest, Akadé-mia-utca 14. 29079

2 Zimmer moderne, feine tadellose Möbel sind mit oder ohne Woh-nungsübernahme preiswür-dig zu verkaufen. Adresse Szentkirályi-utca 16. sz., I. emelet 11, udvarépület. 29065

Csemege-üzlet a főváros legélénkebb helyén azonnal eladó. Czim a kiadóhivatalban. 29077

Deux soeurs désiraient se placer comme bonne d'enfant (1 ou 2) à Budapest dans bonnes fam-illes avec voyage payé. S'Adresser à Geneve, Gran-de rue 27 sous David W. 29063

Glas- und Porzel-lanbranche. In der Glas-, Porzellan- und Lampen-branche vollkommen verfir-ter Kaufmann in gelehrten Fahren, ledig, sämtlicher Landes-sprachen mächtig, wünscht in Provinzstadt Un-garns und Nebenländer Filiale behufs Administ-rung zu übernehmen. Ge-herstellung und Prima-Referenzen zu Gebote. Gest. Anträge unter „Glasbran-che“ an die Exp. erbeten. 29084

English Teacher wants for a club. Good opportunity for a respect-able gentleman thoroughly conversant with the language. Address at the office. 29078

Egy ügyes szép pinczérnök felvétetik. Czim a kiadóhivatalban. 29066

Hotel in einer großen, schönen u. intelligenten Provinzstadt, mit 28 Gassenzimmern, Kaffeehaus, Restauration, 2 Tanzsalons, Alles sehr elegant eingerichtet, vor-zügliches gutes Geschäft, anerkannte Goldgrube, ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres ertheilt Nie-metz Gyula, Budapest, Rókf Szilárdgasse Nr. 25. 29071

20 Gulden und Mittags-kost per Monat erhält ein Praktikant, Schrift, mit schöner Hand-schrift, Kenntniß der un-garischen und deutschen Sprache, in einem Fabrik-hause. Absolvirte Handels-schüler, die schon praktizirten, werden bevorzugt. Offerte un-ter „Dauernd“ in beiden Sprachen an die Exp. d. Bl. 3731

Gutverpachtung. Ein Gut im Neograder Komitat, 1 1/2 Stunde von der Bahn entfernt, im Aus-maße von 750 ung. Joch, darunter 500 Joch bester Weizenboden und ein kleiner Theil sehr gute Weiden, der Rest ist vorzügliche Weide, wegen Familien-Verhältnisse per sofort mit fundus instructus zu über-geben. Auskunft ertheilt Schlesinger Samu, Karancs-Keszi, Neog-rader Komitat, I. P. Lap-ujtó. 3733

Suche eine gebildete Dame zur Führung eines feinen Haushaltes. Dieselbe muß 8-1600 fl. Vermögen be-sitzen, welches als Kautions-fuß ein großes Landgut inhabulirt und mit 5% verbinst wird. Offerte bis 25. d. unter Chiffre „S. P.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. Agenten werden honorirt. Diskretion Ehrensache. 3732

Elegant möblirtes Herrenzimmer mit Badezimmer, Treppen-Eingang, in einem Palais mit Lift am Elisabethring per 1. Oktober zu vermie-then. Adr. in der Exp. d. Bl. 29064

Erste Firmener Dht- u. Südbüchten-Import-Firma welche eine Filiale in Bu-dapest errichten will, sucht einen Kompagnon mit Kapital zur Leitung der Filiale. Gest. Anträge unter „Südbüchte“ poste restante Fiume. 29062

Kompagnon zu einem sehr gut einge-führten Fabrik-unterneh-men mit 6-8 Mille Kapital gesucht. Gest. Anträge unter „Sicher“ an die Exp. 28968

Der Kapitalist.

B u d a p e s t, 20. September.

(Die Börsewoche.) In der ersten Hälfte der abgelaufenen Berichtsperiode machten sich die Wirkungen des Debarcs in den Staatsbahnaktien in empfindlichster Weise geltend und riefen in allen Spekulationswerten eine scharfe Reaktion hervor. Die schwachen Hände waren nicht im Stande, der starken Depression Widerstand zu leisten, so daß insbesondere in Wien die Börsenkomptoirs zu Exekutionen Zuzucht nehmen mußten. Welche Folgen solche Maßnahmen insbesondere bei dem hohen Leihzins auf den ganzen Markt ausüben mußten, braucht wohl nicht erst des Weiteren auseinanderzusetzen zu werden. Aber auch die hiesige Spekulation war in diesem Papier mehr als überladen, so daß die Contremine für das Devaluationswerk auch von hier aus Sukturs erhielt. Wenn nun der starke Kurssturz der Staatsbahnaktien allein aus börsentechnischen Gründen die Notirungen der übrigen Werte nachtheilig beeinflussen mußte, so stellten sich überdies mancherlei ungünstige Ereignisse in den Dienst der Baissipartei, so insbesondere die Erhöhung der Rate, welche Maßnahme fast von der gesammten Presse der Monarchie aufs Schärfste verurtheilt wurde. Der Wiener offiziöse Wochenmoniteur der Bank sucht zwar die den Handel so schwer schädigende Maßregel mit allerlei Sophismen zu vertheidigen, die Thatfachen zeigen aber, daß dieses Beginnen ein vergebliches ist. Für den ersten Moment war den interessirten Kreisen in Folge des unerwarteten Beschlusses der Schreck in die Glieder gefahren, Alles suchte sich eiligst zu versorgen und so zeigte sich ein erhöhter Bedarf an den Schaltern der Bank. In den allerletzten Tagen herrschte daselbst Feiertagsstille und der Privatdiskont hat sich bereits nach unten erheblich von dem offiziellen Minimum entfernt. Nachdem die Erhöhung des Bankzinsfußes zu einer Zeit, wo die Getreidecampagne ihren Anfang genommen, insbesondere unsere Landwirtschaft tief schädigt, so war es ein lobenswerther Akt der ungarischen Regierung, durch eine Clozierung von disponiblen Kassenüberschüssen bei den Budapester Instituten den Markt gegen den Ueberfall des Noteninstitutes zu schützen. Die zur Disposition gestellten zehn Millionen werden offenbar in einem weiteren Sinken des Privatdiskonts ihren Ausdruck finden. Neben der Besserung der Verhältnisse auf dem Geldmarkt stellte sich auch auf dem Valutenmarkt die erfreuliche Erscheinung ein, daß das Agio nahezu ganz geschwunden ist. Die hiedurch im Auslande hervorgerufene günstige Auffassung unserer wirthschaftlichen Lage brachte einen Umschwung in der Tendenz des Effektenmarktes hervor, zumal günstigere Betriebseinnahmen der Bahnen auch die pessimistische Beurtheilung der Transportwerthe in ihr Gegentheil verwanbelt hatten. So hat sich denn in der zweiten Hälfte trotz der Geschäftsstille in Folge der jüdischen Feiertage eine freundliche Stimmung eingestellt, welche eine namhafte Erholung bewirkte. Für Bankwerthe wirkte u. A. die in Aussicht stehende große Investitionsanleihe der ungarischen Regierung stimulierend. Von Industrie werthen gewannen insbesondere Zuckeraktien in Folge der günstigen Chancen, welche sich für das Zustandekommen des Kartells zeigen, das für längere Zeit gesichert sein soll. Der Geschäftsumfang war aber in den letzten Tagen ein sehr beschränkter, da der Börsenjaal nahezu ganz verübet war, wie dies auch nach vorliegenden Meldungen in Wien und Berlin der Fall gewesen ist. Ueber die Details des Verkehrs ist nach diesen allgemeinen Bemerkungen wohl nicht viel nachzuholen. Renten waren bei geringem Umsatz weidend. Bankwerthe erlitten ebenfalls starke Einbußen im Zusammenhang mit der Depression der Staatsbahnaktie, die bis auf 393 zurückgewichen war. Mit der späteren besseren Auffassung stellte sich überall wieder eine wesentliche Erholung ein. Der Lokalmarkt war anfangs ebenfalls durch die saure Gesamttendenz affizirt, gegenwärtig sind aber die Kursabschlüsse wieder großentheils hereingebracht. Sehr fest waren Straßensbahn in Folge der bevorstehenden Emission von neuen Aktien, dieselben erreichten heute den Kurs von 1014. Valuten lagen, von einer kurzen Versteifung abgesehen, fortwährend matt.

(Clozierung disponibler Kassenüberschüsse.) Finanzminister Ladislaus Lukács hat heute bei mehreren hiesigen Geldinstituten aus den disponiblen Kassenüberschüssen den Betrag von zehn Millionen Gulden elozirt. Diese wohlthuende Maßnahme der Regierung wird in weiten Kreisen der Bevölkerung mit der lebhaftesten Genugthuung begrüßt werden. Abgesehen davon, daß die plötzlich vorgenommene Erhöhung des Bankzinsfußes sich allmählig als eine übereilte Maßregel herausstellt, zeigte dieselbe, daß man in Bankkreisen gar kein Interesse für die Bedürfnisse Ungarns an den Tag legt. Wie sonst hätte man jetzt das Geld vertheuern können, wo die Getreidecampagne ihren Anfang genommen hat und es für den Landwirth sowohl wie für den Kaufmann Lebensbedingung ist, über billiges Geld disponiren zu können. Indem Finanzminister Lukács dem Budapester Plaque beigeprungen ist, wollte er offenbar eine Korrektur der stiefmütterlichen Behandlung seitens des Noteninstitutes vor-

nehmen. Bekanntlich waren unter dem Regime Bellerle ebenfalls längere Zeit hindurch größere Beträge aus den Kassenüberschüssen bei den hiesigen Banken eingelegt, die dann im Frühjahr zurückgezogen wurden. Wenn sich nun der gegenwärtige Finanzminister gerade jetzt unmittelbar nach der Zinsfußerhöhung wieder zu einer solchen Clozierung veranlaßt sah, so wollte er ohne Zweifel die schädliche Maßnahme der Bank paralysiren. Post hoc, ergo propter hoc. Hoffentlich wird die Bankleitung diesen Wink verstehen.

(Erhöhung der Lebensversicherungsprämien.) In den Kreisen der österreichischen Lebensversicherungs-Gesellschaften befaßt man sich ernstlich mit dem Plane einer Herabsetzung des rechnungsmäßigen Zinsfußes, zu welchem die Prämienreserven berechnet werden. Dieser Zinsfuß war bekanntlich bisher mit 4 Prozent fixirt, während zum Beispiel die deutschen Gesellschaften schon seit einer geraumen Reihe von Jahren mit einem nur 3/4prozentigen Zinsfuß rechnen. Das fortwährende Sinken des Ertragnisses für Pupillaranlagen und die Befürchtung, daß es bald den Gesellschaften nicht möglich sein werde, ihre Kapitalien sicher mit 4 Prozent zu eloziren, haben den Direktionen nahegelegt, eine andere Rechnungsgrundlage ins Auge zu fassen. Wenn sich die Gesellschaften entschließen, den 3/4prozentigen Zinsfuß zu acceptiren, so wäre die Konsequenz dieser Maßnahme eine Erhöhung der gegenwärtigen Prämienreserven und der jetzt geltenden Prämientarife. Was die ersteren betrifft, so dürfte es den älteren Anstalten, die meistens neben den Prämienreserven über namhafte Gewinnreserven verfügen, nicht schwer werden, allen aus der Herabsetzung des Zinsfußes hervorgehenden Anforderungen in vollem Maße zu genügen. Die Erhöhung der Prämientarife ist jedoch ein Schritt, zu dem sich einige Gesellschaften nicht gerne entschließen wollen. Man denkt daran, nach dem Muster der deutschen Gesellschaften eine ausgiebige Theiligung der Versicherten am Gewinne der Lebensversicherung einzutreten zu lassen.

(Eine Maßregel gegen die Börsenkomptoirs.) Das österreichische Finanzministerium hat vor einiger Zeit an die Wiener Polizeibehörde das Ersuchen gerichtet, dieselbe möge über die Wahrnehmungen, die sie bezüglich der Gebahrung gewisser Börsenkomptoirs zu machen Gelegenheit hat, einen ausführlichen Bericht erstatten. Den Anlaß dazu haben wohl mehrere Vorkommnisse geboten, welche im heurigen Frühjahr viel besprochen wurden und zur Verhaftung des Wechselstubeninhabers Niedling führten. Die Wiener Polizeibehörde hat dem Ersuchen Folge geleistet und einen eingehenden Bericht für das Finanzministerium ausgearbeitet. Das Bank- und Wechselgeschäft zählt zu den freien Gewerben. Wie verlautet, besteht die Absicht, die diesbezügliche gesetzliche Bestimmung abzuändern und das Bank- und Wechselgeschäft in die Liste der konzeffionirten Gewerbe einzureihen. Daburh hofft man, dem schädlichen Treiben jener Geschäfte, welche das unwissende Publikum zum Börsenspiele heranziehen, ein Ende zu bereiten.

(Südbahn-Gesellschaft.) Der heute veröffentlichte Ausweis über die letztwöchentlichen Einnahmen der Südbahn bezieht dieselben auf 1.033,863 fl., mithin ergibt sich ein Plus von 19,256 fl. gegen die gleiche Periode des Vorjahres. Die Gesamtsumme seit 1. Januar 1895 bezieht sich mit 20.518,201 fl. gegen 20.495,918 fl. in der gleichen Periode des Vorjahres (die Einnahmen des Vorjahres sind nach den Ergebnissen des definitiven, jene des laufenden Jahres nach der approximativen Rechnungslegung eingestuft), es ergibt sich daher ein Totalplus von 22,283 fl. gegen das Vorjahr.

(Handelsvertrag mit Bulgarien.) Wie aus Sophtia a telegraphirt wird, sind die bulgarischen Delegirten für die Verathung der Details des bulgarisch-österreichisch-ungarischen Handelsvertrages von der bulgarischen Regierung bereits ernannt worden. Die Mitglieder der Kommission begeben sich schon in der nächsten Zeit nach Wien.

(Aufgeld bei Zollzahlungen.) Für den Monat Oktober 1895 wird festgesetzt, daß in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 20 Prozent in Silber zu entrichten ist.

(Die E. E. österreichischen Staatsbahnen.) Die Einnahmen der österreichischen Staatsbahnen und der vom Staate betriebenen Privatbahnen betragen im Monate August 8.636,655 fl., das ist um 379,451 fl. mehr als im gleichen Monate des Vorjahres. Die Gesamtsummeinnahmen vom 1. Januar bis Ende August, 59.778,385 fl., machen um 723,123 fl. mehr aus als in der gleichen Periode des Jahres 1894.

Berlin, 20. September. (Schluß.) 4.2prozentige Papierrente —, 5prozentige österreichische Papierrente —, 4.2prozentige Silberrente 101.40, 4prozentige österreichische Goldrente 103.30, 4prozentige ungarische Goldrente 103.30, Elbthalbahnaktien —, 5prozentige ungarische Papierrente —, österreichische Kreditaktien 251.70, ungarische Kronenrente 99.80, Südbahnaktien 47.40, Karl Ludwig-Bahnaktien 111.70, Kaschau-Oderberger Bahnaktien —, russische Banknoten 219.70, Wiener Wechselkurs 169.60, orientalische (russische) Anlehen II. Em. —, ungar. Investitions-Anleihe 104.30, türkische Tabakaktien —, Alpine —, österreichische ungarische Staatsbahnaktien 170.—, Italiener 90.20, neue Russen 67.40. Feit. — Auf den Düsseldorf am 19. d. M. ist der Belegung des Eisenmarktes und auf das 10prozentige Ertragniß vom „Phönix“ und schließlich auf die Glasgower Meldung über den bevorstehenden Arbeiterausstand lagen Montanwerthe sehr fest. Banken gut gehalten auf die Londoner Berichte, daß dort größere Geldzufuhren demnächst zu erwarten seien. Fonds gut preisgehalten, österreichische Bahnen auf Rückkäufe höher, Schweizerische befestigt, Mexikaner fest. Geld flüßiger, Privatdiskont 2/4 Prozent. Kommandit

belebt. Schluß fest auf das Gerücht, daß die definitive Verlängerung des Kohlenkontrats nun perfekt geworden sei.

Berlin, 20. September. (Nachdruck.) 4prozentige ungarische Goldrente 103.10, österreichische Kreditaktien 251.60, Südbahnaktien 47.70, ungarische Kronenrente 99.60, Staatsbahn 169.90, Karl Ludwigbahnaktien —. Feit.

Berlin, 20. September. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 20 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 251.75, Lombarden 47.70, Franzosen 169.75, Diskonto 228.12, Dresdener 179.75, National 149.75, Deutsche 212.25, Handels 168.75, Harpener 176.—, Laura 149.—, Bochumer 174.75, Gelsen 183.—, Dortmunder 78.12, Hibernia 172.12, ungarische Kronenrente 99.60, ungarische Goldrente 103.20, Italiener 90.20, neue Russen 67.40, Rubel 219.75, Mexikaner 96.12, Gotthard 184.—, Schw. Central 146.25, Schw. Nordost 145.62, Schw. Union 100.60, Kura-Simpson 105.37, Buschtiehrader 274.—, Raaber 56.10, Meridional 129.87, Mittelmeer 94.70, Darmstadt 163.37, 1893er Mexikaner —, Edison 237.25, Henry 81.25, Braunschw. 122.—, Kura Genus —, Buenos —, Dynamit 156.75.

Frankfurt, 20. September. (Abendverehr.) Oesterreichische Kreditaktien 340.50, Südbahnaktien 97/8, Alpine —, 4.2prozentige Silberrente —, 4prozentige öst. Goldrente —, Staatsbahn 337.87, Italiener —, Wiener Bankverein —. Still.

Samburg, 20. September. (Schluß.) 4.2prozentige Silberrente 85.90, österreichische Kreditaktien 340.50, 1880er Lose 133.—, Südbahn 235.50, Italiener 90.10, österreichische Goldrente 103.50, österreichische Kronenrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 103.30, Staatsbahn 344.50. — Feit.

Paris, 20. September. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 101.—, 4/8proz. Rente 107.15, ö.-u. Staatsbahnaktien 855.—, Südbahnaktien 250.—, französische amortisirebare Rente 101.—, 4prozentige österreichische Goldrente 103.55, 4prozentige ungar. Goldrente 103.27, Ottomanbank 761.87, österreichische Bodenkredit —, österr. Länderbank 612.50, Türkenlose —, Banque de Paris 930.—, Alpine 218.75, türkische Tabak-Aktien 501.25, Italiener 90.15. — Besser.

Berlin, 20. September. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per September Rm. 138.—, per Oktober Rm. 133.50, Roggen per September Rm. 117.—, per Oktober Rm. 117.25, Hafer per September Rm. 116.—, per Oktober Rm. 116.50, Rübsöl per Oktober Rm. 43.75, per Dezember Rm. 43.50, Spiritus per September Rm. 37.90, per Oktober Rm. 37.60, Weizen, Roggen und Hafer matt, Del und Spiritus still.

Stettin, 20. September. (Produktenmarkt.) Weizen per September Rm. 135.50, per September-Oktober Rm. 137.—, Roggen per Sept. 117.50, per September-Oktober Rm. 118.—, Rübsöl per September Rm. 43.75, per September-Oktober Rm. 43.75, Spiritus mit 70 Rm. Konsumsteuer loco Rm. 34.20.

Breslau, 20. September. (Produktenmarkt.) Weizen loco 14.75, gelber Weizen loco 14.60, Roggen loco 11.80, Hafer loco 11.80, Reps loco 17.60, Spiritus mit 50 Rm. Konsumsteuer per September 54.30, mit 70 Rm. Konsumsteuer per September 34.30, Mais 13.25, Del per September 43.50, per Oktober 44.—.

Paris, 20. September. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 18.40, per Oktober 18.75, per vier letzten Monate 19.40, per vier Monate vom November 19.60. — Weizenmehl per laufenden Monat 42.40, per Oktober 42.75, per vier letzten Monate 43.60, per vier Monate vom November 43.80. — Rübsöl per laufenden Monat 50.—, per Oktober 50.—, per vier letzten Monate 49.75, per vier ersten Monate 51.—. — Spiritus per laufenden Monat 32.—, per Oktober 32.50, per vier letzten Monate 33.—, per vier ersten Monate 33.25. — Weizen, Mehl und Del ruhig, Spiritus fest. — Wetter: Schön.

Wien, 20. September. (Spiritus.) Die Preise dieses Artikels blieben ohne Aenderung. Prompter Kontingent-Spiritus notirte 15 fl. 50 kr. Geld, 15 fl. 60 kr. Brief.

Steinbruch, 19. September. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteherin des Viehhändlerhalls in Steinbruch. — Das Geschäft ist still. — Borrath am 18. September 26,080 Stück, am 19. September wurden — St. zugetrieben und 167 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 20. September ein Bestand von 25,913. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — bis — kr., mittlere von — bis — kr., junge schwere von 54 kr. bis 55 kr., mittlere von 54 kr. bis 55 kr., leichte von — kr. bis — kr. Ungarische Bauernwaare, schwere von — kr. bis — kr., mittlere von — kr. bis — kr., leichte von — bis — kr. Rumänische, schwere von — kr. bis — kr., mittlere von — kr. bis — kr., leichte von — kr. bis — kr. Rumänische Original (Stachel), schwere von — kr. bis — kr., leichte von — kr. bis — kr. Serbische, schwere von 53 kr. bis 54 kr., mittlere von 53 kr. bis 54 kr., leichte — kr. bis — kr. (Preise per Kilogramm-Gewicht in Kreuzern. Ufancemäßiger Abzug nur bei Mastschweinen vom Brutto-Gewicht per Paar 45 Kilogramm. Bei Mast- und mageren Schweinen Abzug von 4 Prozent vom Kaufpreise zu Gunsten des Käufers.)

Auszug aus dem „Röslöng“. Konkursaufhebung. Des Max Schwarzenfeld, Kaufmann in Wiskolca.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstufte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrachte und neue feuerfeste u. einbruchssichere Kassen, auch Original Friedrich Wiebe und F. Wertheim u. Co., wenig gebraucht offerirt billigt Wiener Kassen Fabrikniederlage, **Budapest, Göttergasse 6.** 29042

Konkurs. In der isr. Kultusgemeinde Nadas, Kom. Preßburg, ist die Stelle eines dipl. Lehrers, der im Deutschen, Ungarischen und Hebräischen tüchtig sein muß, mit dem Jahresgehalt von 350 Gulden und freier Wohnung, 4 Meter Holz zur Beheizung der Schule per sofort zu besetzen. Offertenden, die sich auf eigene Hand die Konzeption zur Schule verschaffen wollen, bis zur Höhe von 20 Kindern für obiges Gehalt u. Wohnung gebietet, jedoch wenn Betreffender auch Bürgerchulassen unterrichten kann, kommt er höher und haben solche ihre Dokumente sofort an gefertigten Kultusvorstand einzuliefern. Verheiratheter, dessen Frau in Handarbeit unterrichten kann, wird bevorzugt; in jedem Falle nur für ein Probejahr. Gábor Bad, Schulpräses. 3723

Monatzimmer nur mit vollständig separirtem Eingange suchen 2 Beamte pro 15. Oktober. Anträge unter „A.“ an die Expd. 29002

Das Haus Christinenstadt, Mozdony-u. 5a ist ab 1. November a. c. zu verpachten oder aber zu verkaufen. Näheres dort selbst. 29014

Southernlokalität, Muránygasse 31, für Werkstätte oder Magazin geeignet, sofort zu vergeben. 29017

Tüchtige Vergolder-gehilfen werden sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 29020

Butter, Honig, Geflügel liefert je 10 Pund Kollt franko per Nachnahme. Süßrahmbutter, täglich frisch, 4 fl., Schlanderhohnig, hell, hart, Prima, 2 fl. 50 kr., 4-5 Stück fette Enten oder 6-8 Stück Brathühner 2 fl. 60 kr. Garantirt lebende Ankauf. D. Bistreich, Monastergasse Nr. 13, Galizien. 3720

Ein starker gebrauchter **Federwagen** wird zu kaufen gesucht. Adr. in der Expedition. 29015

Konkurs. Hier wird ein פדגוג ודריד der auch mit Kindern, die der 4-5. Klasse in ungarischer und deutscher Sprache bedürftigen, unterrichten kann, mit dem Jahresgehalte von 300-350 fl., freier Wohnung und Nebeneinkommen acceptirt. Respektanten wollen sich an **S. Neuhäuser** in Arpas, L. P. Egned, Kom. Oedenburg, wenden. Nur dem Acceptirten werden die Reisespesen vergütet. 3722

Reisender, repräsentationsfähig, wird sofort aufgenommen. Offerte unter „E.“ an die Exp. 29058

Két tanonc jó házból norimbergi és diszkrét nagykereskedésben azonnali belépésre kerestetik. Czim a kiadóhivatlan. 28914

Deutsche geprüfte Erzieherinnen, in Sprachen und Musik tüchtig, **Ungarinen,** Deutsch, Französisch, Musik, suchen Stellen in christlichen Familien.

Kindergärtnerinnen sowie Damen mit guten Zeugnissen, ferner **Tagesgouvernanten für halbe Tage u. einzelne Stunden** empfiehlt **Frau Anna Gerjon, Budapest, Andrassy-ut 21, Mezzanin.** 3727

V-a. Csak saját érdekeben kérem, érizzé meg közős szent titkaiakat, ugy, ahogy én azokat megört sziveimben mélyen érejtve, utolsó lehelletemig megörizni fogom. Az isten engem ugy segélyjen. Mai szent napon esküszöm kegyednek az első istenne, hármí történetek velem, mánta való őszinte, tisztá és őnzetlen szerelmem ez életem meg nem szünik soha. Isten engem ugy segélyjen. Boldog viszontlátásra. 29069

In Gödöllő ist ein Haus in der schönsten, schattigsten Gegend, bestehend aus heizbare 9 Zimmer und Nebenräumen, möblirt, schönen Obstgarten, billig zu verkaufen oder zu vermieten. Adr. in der Expedition. 28651

Heirathsantrag. Defonomiebeamter in höherer Stellung, 25 Jahre alt, Offizier, Jahres Einkommen fl. 1200, Christ, nahe einer größeren Stadt zwischen Wien und Budapest, sucht passende Lebensgefährtin. Bedingungen: heiteres Temperament, häuslich erogen, 10 Mille Mitgift. Briefe mit Photographie erbeten unter „Angenehme Zukunft“ an die Exp. Discretion verbürgt. 3694

Reisende, welche Wirthschaften besuchen, können lohnenden Nebenverdienst durch Uebernahme einer Vertretung erhalten. Muster nicht erforderlich. Offerte unter „G.“ an die Exp. 3728

Ein Lokomobil 12 HP. Clayton & Shuttleworth, 2 Lokomobile 8 HP., 2 Dampfmaschine 6 und 8 HP. stehend, 1 Stück 2 HP. Dampfmaschine, 1 Farben-Siebmaschine, 1 Farben-Mischmaschine, 1 Farben-Ringelmühle, 1 Feig-Knetmaschine, 1 Kehlholzmühle, 2 Dampfmaschinen, 40 Liter per Minute, diverse kleine Bohrmaschinen in tadellosem Zustande zu verkaufen in der Maschinenfabrik **Lenhardt & Guhrner, Budapest, Kis hajcsár-ut 1683/85.** 3638

Großer Weinkeller in Bromontor nebst Preßhaus, in nächster Nähe der Bahn- und Schiffstationen, per sofort zu vergeben. Adr. in der Expedition. 28977

Photographischer Gehilfe ersten Ranges, der in beiden Retouchen Tüchtig ist, selbstständig leiten kann, wird dauernd engagirt. Adresse in der Expedition. 29043

Kassen, auch gebraucht, billig zu haben bei **Wiese u. Komp., Budapest, Gisellaplatz 6.** 3542

Echtes Weindestillat (Cognac), aus der Mt-Diner Cognac u. Champagnerfabrik **Kameter K. és társa,** eigener Fehlung und Fabrikat empfiehlt das Hauptdepot **Eder Antal Gyula, Budapest, Zsibárus-utca.** 28488

Petroleum-Motore, welche sowohl für Gewerbetreibende, als für landwirtschaftliche Zwecke geeignet, billig erhältlich bei **Müller u. Weiß, Budapest, Váci-körút 76.** 3291

In Gödöllő sind einige Baugründe nächst der Bahnstation und einige Wohnhäuser, so auch Weingärten zu verkaufen. Adr. in der Expd. 29022

Greislerci mit Traik und starkem Getränkeausfluß, täglich 60 Gulden Lozung, ist Krankheit halber um jeden Preis zu verkaufen. Näheres bei **Niemetz Gyula, Róff Szilárdgasse Nr. 25, Budapest.** 29070

Vertrauensposten sucht ein junger Kaufmann, der am hiesigen Plage 10 Jahre selbständig war, als **Geschäftsleiter, Einkäufer** od. als **Zufassant.** Adr. in der Expedition. 28942

Heirathsantrag. Der, einer hervorragenden isr. Familie entstammende Theilhaber eines großen, zukunftsreichen, hauptstädtischen Geschäftes, welches ihm schon heute ein jährliches Einkommen von **7000 fl.** sonach eine glänzende Existenz bietet, wünscht eine isr. Lebensgefährtin. Beansprucht wird schönes wohlgezogenes Mädchen oder junge Witwe mit entsprechendem Heirathsgut. Berücksichtigt werden nur nichtanonyme Anträge unter Chiffre „**S. 1630**“ Hauptpost Restants Budapest, gegen Inzeratenschein. Gegenseitige Discretion Ehrensache. 28990

Ein Lehrling findet in meinem Herren- und Damen-Modewaarengeschäft gegen kleines Gehalt sofortige Aufnahme. **Armin Kasz, Budapest, Volksstheatergasse 2.** 3719

Branntweinschank, lebhafter Arbeiterverkehr, ist billig zu verkaufen od. auch das Lokal selbst zu übernehmen. Sehr billiger Zins. Adr. in der Expd. 28899

Geborene Pariserin mit perfektem Klavier hat noch einzelne Stunden, ev. einige Vormittage zu vergeben. Gest. Anträge unter „**Diplomirt**“ an die Expd. 28800

Eine feingebildete Dame, welche das **Klavierspiel** bis zur Virtuosität unterrichtet, im Bierhändelspielen perfekt ist, rekrutirt auf Stunden in distinguirten Häusern. Adr. in der Exp. 28918

Kommiss der Gemischtwaarenbranche wird sofort aufgenommen. Offerte unter „**D. W.**“ an die Exp. 3725

Elegantes Gargon-Logis gesucht, Salon, Zimmer und Bad, theilweise Verpflegung erwünscht. Preis je nach Gebotenen, jedoch nicht über 100 fl. wöchentlich. Es wird nur auf Exquisite gerechnet. Genauer Offerte unter „M. S. C.“ an die Exp. 3718

Praktikant (Christ), der deutschen Sprache vollkommen mächtig, mit schöner Handschrift und auch ungarisch spricht, wird mit gutem Anfangsgehalt in einer Fabrik acceptirt. Deutsch und ungarisch geschriebene Offerte sind unter „**Carriere**“ an die Administration d. B. abzugeben. 28994

Obersteiger, absolvirter Bergschüler mit guten Zeugnissen, 16jähr. Paris, 31 Jahre alt, verheirathet, ohne Kinder, derzeit in ungekündigter Stellung, sucht einen Posten als solcher oder zu einem kleinen Werk als Leiter. Derselbe ist im Marktscheidfache, wie in allen Grubenarbeiten auf Stein- u. Braunkohlen vollkommen vertraut. Der deutschen u. slavischen Sprache mächtig. Gest. Offerte unter „**Verwerfung**“ an die Expd. 28980

Landmühle mit starkem Wasserbetrieb und Nebengebäuden, wozüglich nahe zur Bahn, suche für Industriezwecke ehestens zu pachten. Genau detaillirte Offerte sind unter Chiffre „**S. M. Landmühle**“ an die Expd. zu richten. 28958

Liegenschaft für Gastwirth oder sonstige Kauflustige. **Ebenediges Eckhaus,** welches bald ein freistehendes Dreieck bilden wird, gegenüber der größten Kaserne der Monarchie, in lebhafter Gegend von großer Zukunft, preiswerth zu verkaufen. Dasselbe besteht seit vielen Jahren ein sehr besuchtes Gasthaus nebst sehr gutem Brauereiwirthschaft. Kauflustige möge ihre Adresse unter Chiffre „**Hajcsár-ut**“ in der Exp. abgeben. 28857

Praktikant aus gutem Hause wird für ein technisches Bureau gegen Anfangsgehalt zum sofortigen Eintritt gesucht. Selbstgeschriebene deutsch. Offerte unter „**Fleißig 250**“ an die Expedition erbeten. 28983

Ich verkaufe entweder die **edlen Weintrauben,** die **Maifche** oder den **Moß** meiner heutigen Fehlung von 4 hoch schönen Weingärten, ferner circa 900 Hekt. alte Eigenbau-Weißweine, 140 Hekt. Rothwein und Weinfässer 60 Stück à 6, 14, 20, 35, 40 und 1 Stück 100 Hekt. groß zu billigen Preise. Zu besichtigen täglich beim Eigentümer **Wih. Wolf,** Weingutsbesitzer in **Kis-Tet.ny.** 3713

Komplete Wohnungseinrichtungen **Kastenbetten, Tapeziererwaaren** und alle Arten **Eisenmöbel** in solider Qualität billig bei **Geirich Söhmann, Andrassy-ut 33.** 3585

Buchhalter, der doppelten Buchführung und der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wird sofort acceptirt. Der slavischen Sprache kundige und solche, die als Buchhalter bei einer größeren Landwirtschaft, wo auch Spiritus-Brennerei ist, bereits servirt haben, werden bevorzugt. Offerte sind nebst Angabe der Gehaltsansprüche an die **Gutsparthung Jakob Horn** n. Körs Neutraer Komitat) zu richten. 28974

Kaffeehaus auf belebtem Marktplatz, alter Geposten, krankheitshalber zu verkaufen. Adr. in der Expd. 28916

Kompagnon mit einem successive erforderlichen Baar-Kapital von 10-15,000 fl. wird zur Vergrößerung eines in Budapest im besten Betriebe befindlichen sehr rentablen, konkurrenzlosen industriellen Etablissements gesucht. Bedeutender Detail-Verkauf in der Millemiumsausstellung gesichert. Adr. in der Expd. 28807

Praktikant gesucht. Adr. in der Exp. 3683

Mühlenteiler. Für die neuerbaute herrschaftliche Kunstmühle des Herrn Karl von Harfanyi in Sala-Szent-Groth wird gegen fixe Bezahlung und entsprechende Beteiligung ein Verwalter gesucht, der womöglich gleichzeitig Obermüller sein muß. Die Mühle ist nebst Mauthmüllerei für 100 Mtr. Vermahlung eingerichtet. Respektanten, die über eine Kaution in der Höhe von 6000 fl. verfügen wollen ihre Offerte an die herrschaftliche Central-Kanzlei, Budapest, Andrassystraße Nr. 4 richten. 28907

The Berlitz School of Languages, **Wahnering 37, 1. Stock, Ecke Schiffmannsgasse.** Französi., Engl., Ital., Russ., Deutsch, Span. für Erwachsene von Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Methode Berlitz hört u. spricht der Schüler v. d. ersten Lektion an nur die zu erlernende Sprache. Prospekte gratis und franko. 28895

Für Gewerbetreibende besonders geeignete, schöne, geräumige Arbeitslokalitäten, Werkstätten, resp. Magazine, im Mittelpunkt der Stadt, sind billig zu vermieten. Auskunst 7. Bezirk, Trommelgasse 63. 3693

Tüchtige Agenten, bei Brantweinern, event. bei Gastwirthen gut eingeführt, werden bei günstigen Bedingungen gegen Fix und event. auch gegen Provision sofort acceptirt. Offerte mit Angabe bisheriger Thätigkeit nebst Referenzen unter „**Fabrikshaus**“ an der Expedition. 3699

Elegantes Gassenzimmer mit Alfoven, event. Beheizung des Badezimmers, möblirt oder unmöblirt, für einen soliden Herrn, **Podmaniczkgasse 45/a, 1. Stock, Thür 11,** zu verlassen. 28955

Deffert-Trauben, ung. Muskateller und edelste Sorten-Chasselas, in 5 Kilo Postkörben liefert **franko** gegen Nachnahme von 2 fl. **Paul Mezer, Nyiregyháza, Tofajer Weine** sind sahweise auch zu verkaufen. 27844

Verlässliche u. erfahrene Erzieherinnen und Erzieher jeder Nationalität, so auch Kinderg. u. **Bonnen** mit besten Zeugnissen versehen, empfindlich und piacirt gewissenhaft das Institut **Kéri, Andrassy-ut 51, Budapest.** 28792

Erzieherin, musikalisch gebildet, mit Sprachkenntnissen, wird zu 2 Kindern von 6-8 Jahren aufzunehmen gesucht. Offerte mit Angabe der Ansprüche nebst Zeugniskopien unter „**Kindereindin**“ an die Expedition. 3700

Gesangsunterricht in separaten Stunden und in Kollektivstunden für Gruppen von je vier Damen (nicht unter 16 Jahren) ertheilt nach der besten Methode routinirte Lehrerin. Zu erfragen in den Vormittagsstunden 7. Bezirk, Rosengasse 33, 1. Stock. 28815

Diplomirte Klavierprofessorin ersten Ranges hat noch 2 Stunden frei. Uebernimmt Zöglinge zur Vorbereitung für Aufnahme in die **Musikakademie,** so auch **Vorgeschriftene.** Anträge unter „**S. S.**“ an die Exp. 28793

Echte Villányer Trauben versendet jetzt in 5 Kilo-Körben franko überallhin gewissenhaft gepackt für 1 fl. 80 kr., bei größeren Bestellungen billiger. **Weingoldner Rudolf, Villány.** 3391

Stuhlflügel mit Eisenkonstruktion in sehr gutem Zustand 200 fl., Piano, wie neu, kreuzförmig, schwarz 230 fl.; Piano schwarz 220 fl.; neue Stuhlflügel und Pianinos nur gute Fabrikate, billigst zu verkaufen oder anzuleihen bei **Albert Kohn, Schlangengasse 6.** 3691

Tafeltrauben sehr schöne süße in 5 Kilo-Körben franko fl. 1.75, Gutebel oder riehende Mustat fl. 2, Gültentendungen billig versendet **Wih. Felinet, Weinbergbesitzer, Böjng bei Preßburg.** 28859

Ausgezeichnete Mittagstoft monatlich à 12 und 14 fl. erhältlich. Adr. in der Exp. 28838

Gekauft und verkauft werden Taufende verschiedene Mittel gegen Magenleiden, Verdauungsbeschwerden u. Zu den unfruchtig besten zählt jedoch **echt**

Trencsener Borovicska, den ich zu maßigen Tagespreisen in garantirt erster Qualität versende. 36 Liter-Demon franko Post per Nachnahme von 3 fl. 60 kr. **Fidor Kellermann, Borovicska-Brennerei, Szoblaho bei Trencsen.** 3712